

Medizin und Ideologie

Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion



Muß Gott fliehen?

Müssen Sie das Land verlassen,
um der Menschenfeinde willen,
die schon Allerleinste hassen? -
Muß vor Scham ihr Haupt verhüllen
Gottes Mutter? Und in Tränen
hemmungslosen Dienern weichen,
die verwandelt in Hyänen
hat der Schrei nach eigenen Vätern?

Muß vor Sozialgeschwätzen
Gottes Sohn bei Nacht entfliehen,
die mit heuchelnden Gesetzen
ihm sein Lebensrecht entziehen? -

Oder vor des Molochs Dienern,
die zum Töten sich verbinden
gottverlass'nen Medizinern,
gierig nach den Silberlingen?! -

Darf er solchen Schriftgelehrten
ungeboren nicht begegnen,
die ihn einst am Kreuz zerscherten
und nun die Curretten segnen?! -

Volk, o laß dein Heil nicht flüchten,
Deine Licht- und Segensquelle,
auf den Himmel zu verzichten,
macht die Erde uns zur Hölle!

Halt Sie fest! - Eh schulderblindet
Deine Fahrt im Albgrund endet
und der Christnacht Stern entschwindet,
weil - Gott selbst zur Flucht sich wendet!

*Allen unseren Lesern wünschen wir
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr
1995.*

*Wir danken Ihnen für die Unterstützung im vergangenen Jahr und hoffen
weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.
Ihre Europäische Ärzteaktion*

**WAS NÜTZE ES DEM MENSCHEN, WENN ER
DIE GANZE WELT GEWÖNNE UND NÄHME DOCH SCHADEN
AN SEINER SEELE? ODER - WAS KANN DER MENSCH GEBEN,
DASS ER SEINE SEELE WIEDER LÖSE?**

Wer ist klug? Sind es die "Weisen",
die, durch ihren Durst nach Wissen,
alle Schleier uns zerreißen
und Tabus zerbrechen müssen?

Die den Ring der Elektronen
und Atome heut zerspalten,
die in Kettenreaktionen
lösen Luzifers Gewalten?

Sind sie es, die mit Raketen
Erdenschwerkräfte bezwingen
und den toten Mond betreten,
seinen Staub zur Erde bringen?

Die voll Hochmut ihre Fahne
über den Gestirnen schwingen,
die verpflanzen die Organe
und in die Gehirne dringen.

Die das Denken programmieren
und das Handeln von Millionen
und mit Bild und Ton verführen
alle, die auf Erden wohnen?

Sind sie es, die sich bereichern,
stolz in den Palästen thronen,
die in den Computern speichern
Welten von Informationen?

Sind sie weise, die sich baden
in dem Heilsgeschrei der Massen
und als Superdemokraten
nur die Mehrheit gelten lassen!

Sind sie es, die Gut und Böse
aus dem Katechismus streichen,
die im Kampf um hohle Größe
hemmunglos gehn über Leichen? -

Die, die Ungeborene morden,
Völker in den Abgrund führen,
mit Pipetten und Retorten
Kinder künstlich produzieren?

Kann all dies den Menschen nützen,
wenn selbst Sterne uns gehören,
aber nichts davor kann schützen,
daß die Seele wir verlören!

Oder, was können wir geben,
unsere Seele zu erlösen
in ein sinnerfülltes Leben,
aus der Fesselung des Bösen? -

Gott nur kann den Preis bezahlen,
unsre ganze Schuld erlassen:
Frieden durch des Kreuzes Qualen,
auch wenn rings die Kriege rasen!

Bringt das Kind, geboren im Stalle,
Antwort auf das Erdenwehe? -
JA! O, hört die Botschaft alle:
EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE!

S. Ernst

Titelbild: „Flucht nach Ägypten“,
Fenster im Chor des Ulmer Münsters,
von Jakob Acker, 1395 n. Chr.

Bild und Gedicht sind dem Buch „Sprechende
Steine - Lebendiges Glas - Vermächtnis aus Holz“
von Dr. S. Ernst entnommen.

Das häßliche Gesicht des Kapitalismus

Wir scheinen es beinahe schon wieder vergessen zu haben, welch epochale Ereignisse wir vor nur wenigen Jahren erleben durften: Am 9. November 1989 fielen die Berliner Mauer und der eiserne Vorhang, der Deutschland, Europa und die ganze Welt in zwei feindliche Lager teilte und ideologisch trennte, stürzte zusammen. Voraussetzung zu diesen so unerwartet eingetretenen Ereignissen und zu der damit verbundenen unblutigen Revolution war der Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus im gesamten Ostblock. Dieses Wirtschaftssystem war am Ende. Ihm fehlte die Kraft, die einfachsten Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. So blieb jede militärische Intervention der so hochgerüsteten Sowjetarmee aus, was jedem Beobachter des Zeitablaufs wie ein Wunder erscheinen mußte. Die Wiedervereinigung Deutschlands, an die niemand mehr so recht glauben mochte, war möglich geworden. Sie vollzog sich als ein Geschenk der Geschichte am 3. Oktober 1990.

Die Ursachen des Untergangs

Der Untergang des Sozialismus hat eines bewiesen: Der Mensch läßt sich auf Dauer nicht verplanen. Er läßt sich das Recht auf Eigentum nicht für immer nehmen. Er läßt sich in seinen persönlichen Angelegenheiten nicht fremdbestimmen, auch nicht von einem omnipotenten Staat. Der Mensch will frei sein und besteht auf seinen Rechten, die ihm als Person zustehen. Der Mensch ist Person. Doch Personalität bedeutet für den Menschen Einmaligkeit, Selbständigkeit, Verantwortlichkeit und Freiheit. In der Freiheit hört der Mensch in seinem Gewissen den Anruf Gottes "Du sollst" oder "Du sollst nicht". Eben diese Gewissensfreiheit, die Entscheidungsfreiheit, die Selbständigkeit und damit die Verantwortlichkeit, die dem Menschen in seiner Einmaligkeit zustehen und die sein unveräußerlicher Besitzstand sind, - wir nennen dies seit

der französischen Revolution auch die Menschenrechte - wurden dem Menschen in den Staaten des real existierenden Sozialismus gewaltsam genommen. Im System des real existierenden Sozialismus gab es kein Recht auf Eigentum, kein Recht auf freie Religionsausübung, kein Recht auf Eigenverantwortung in sittlichen Entscheidungen. Der Staat und die ihn regierende Partei regelten alles, plante alles, normierte alles. Die Menschen waren und wurden gegängelt.

Das System der Konzentrationslager, der Gulags, der Unterdrückung jeder menschlichen Freiheit war jedoch auf Dauer nicht haltbar, weil der Mensch in seiner Personalität und Würde sich verletzt fühlen mußte. So war es nur folgerichtig, daß die Menschen im Ostblock, weil man ihnen keine Entscheidungsfreiheit mehr ließ, sich gleichgültig verhielten und sich in die innere Emigration flüchteten. In dieser inneren Emigration warteten sie nur noch auf die Stunde, sich gegen das auferlegte Joch zu erheben und den Aufstand zu wagen.

Die unerwartete und kaum verdiente Wende der Geschichte

Die Stunde der Wende war gekommen im Herbst 1989, als sich in einer friedlichen Revolution die Massen in Leipzig und anderswo in der früheren DDR und vorher schon in Polen, Ungarn und der früheren Tschechoslowakei erhoben, um gegen das Joch der Unfreiheit, des staatlichen Dirigismus und der verordneten und aufgezwungenen Einschränkung jedweder Freizügigkeit aufzustehen. Die Zeit war reif! Dies wußte nur zu gut auch Michael Gorbatschow und folgerichtig erkannte er, daß mit militärischer Macht allein kein marodes System mehr zu halten ist. Die großen Aufmarsch- und Angriffspläne gegen Westeuropa, die man teilweise gefunden hat, und bei deren Verwirkli-

Inhaltsverzeichnis:

Editorial	Dr. Alfred Häußler	3	Die Revolution der...	Prof. Dr. Huntemann	33
Kairo - Konferenz	Prof. Dr. H. Schneider	10	Zum Jahr der Familie	Prof. Dr. H. Schieser	38
Gefährliche Rezepte gg. Familien	Prof. A. Laun	18	Produkt Ethik	Prof. Dr. Etlinger	41
Vorträge zum Kongreß "Mut zur Ethik"		ab 24	Demokratie und "freie Liebe"	Schweden	42
10 Thesen		25	Die Folgen der Abtreibung	Dr. A. Peeters	48
Die Bedeutung...	Prof. Dr. G. Rohrmoser	28	Hirntod immer noch umstritten	Prof. Evers	55

chung ganz Mitteleuropa in ein atomares Schlachtfeld verwandelt und mit Sicherheit vernichtet worden wäre, blieben in den Schubladen liegen. Dies war das eigentliche Wunder und das Glück dieser weltgeschichtlichen Stunde!

Es ist unvorstellbar, was geschehen wäre, hätte die russische Armee den Befehl zum militärischen Eingreifen erhalten. Wir alle in Europa und nicht nur wir, die gesamte übrige Welt, die Menschheit insgesamt hatten noch einmal Glück gehabt. Die atomare Durchseuchung des Planeten, auf dem wir Menschen wohnen, ist ausgeblieben. Dies ist das größte Wunder der neuesten Weltgeschichte! Es fiel kein Schuß, es floß kein Tropfen Blut. Deutschland wurde frei, es war wiedervereinigt und dies über Nacht, obwohl 44 Jahre nach Kriegsende kaum jemand daran mehr glauben mochte. Werden die Menschen in Europa und in der übrigen Welt sich dessen bewußt sein und bewußt bleiben, nochmals verschont geblieben zu sein? Werden sie sich dankbar erweisen und in dieser Dankbarkeit die notwendigen Konsequenzen ziehen für das erhaltene gnädige Geschick, nochmals davongekommen zu sein? Gerade diese Dankbarkeit und die Pflicht zum Abtragen der aus der Gunst des Gewinnens eines gnädigen Schicksals resultierende Dankesschuld wurden von den Menschen in Ost und West, in der ganzen Völkergemeinschaft der nördlichen Hemisphäre unserer Erde, außer in Irland, nicht eingelöst. Im Gegenteil, man tötet weiter ungeborene Kinder jährlich in Millionenhöhe und legalisiert solch verwerfliches Tun noch durch entsprechende Parlamentsbeschlüsse. Und noch weiter: Man lockert alle Gesetze und Strafrechtsbestimmungen zum Schutze der Würde der menschlichen Person, der gedehlichen Erziehung und Bildung unserer Kinder und Jugendlichen, die man schon in jungen Jahren mit Pornographie, Sexspielen und Filmen übelster Art für ihr ganzes Leben verdirbt. Dürfen wir als die nochmals verschont Gebliebenen diese furchtbar beklagenswerten Zustände weiterhin so dulden, als ob nichts geschehen wäre? Auch hier ist eine entschiedene Umkehr und ganz gewiß auch eine nochmalige Wende überfällig und notwendig!! Daß diese bisher selbst im Ansatz ausblieben, kann nur als Versagen vor der Geschichte bezeichnet werden.

Die Lehren aus dem neuesten weltgeschichtlichen Geschehen

Die Systeme, die der Mensch schafft, sind stets unvollkommen, schreibt Johannes Paul II. in seinem neuesten Buch "Die Schwelle der Hoffnung überschreiten". Dies gilt, wie die Geschichte der vergangenen fünf Jahre bewiesen hat, in ganz besonderem Maße für den real existierenden Sozialismus. Er ging an seiner Unvollkommenheit, an seinen den menschlichen Bedürfnissen nicht entsprechenden und diese nicht befriedigenden Realitäten zugrunde. Letztlich widersprach der Sozialismus aber der von Gott gesetzten Ordnung für menschliches Zusammenleben, ganz einfach der auf dem Dekalog sich aufbauenden sozialen Ordnung. Diese Ordnung zu ignorieren, sie nicht zu befolgen und sie sogar zerstören, kann auf die Dauer nicht gut gehen. Dies gilt als Lehre aus dem Verlauf der allerneuesten Weltgeschichte zu ziehen.

Die Alternativen zum zusammengebrochenen Sozialismus

Wie der Sozialismus in seiner planwirtschaftlichen und eigentumsfeindlichen Ausprägung sich selbst zerstört hat, so ist auch nicht viel weniger der Kapitalismus in seinem ursprünglichen individualistischen und nur auf Gewinnmaximierung bedachten Erscheinungsbild überholt und nicht mehr zeitgemäß. Nicht das Geld und der Gewinn, so wichtig diese auch sind, sondern zuerst der Mensch, der die Güter für den Gebrauch seiner Mitmenschen produziert, hat im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens zu stehen. Diese Notwendigkeit hat 1930 Walter Eucken mit seiner Freiburger Schule erkannt, als er den Gedanken einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung aufgriff und in den Mittelpunkt seiner wirtschaftstheoretischen Lehre stellte. Diese bildete die geistige Grundlage der sozialen Marktwirtschaft und bestimmte unter Wahrung des Privateigentums, aber der damit verbundenen Sozialverpflichtung die Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik Deutschland. Sie trug wesentlich zum Erfolg des "deutschen Wirtschaftswunders" aus den Trümmern des 2. Weltkrieges bei. Die Versöhnung von Kapital und Arbeit und die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei allen entscheidenden Beschlüssen größerer Unternehmen rechtfertigt den Begriff "sozial" unserer heutigen Wirtschaftsordnung, die weitgehend der katholischen Soziallehre von Nell-Breuning entspricht und die auch von den Gewerkschaften bejaht wird.

Das Ziel dieser sozialen Wirtschaftsordnung ist allerdings noch nicht ganz erfüllt, solange die Arbeitnehmer nicht gleichzeitig auch Kapitalanteile am erwirtschafteten Vermögen erhalten. Der Arbeitnehmer als Aktionär und Anteilbesitzer am Kapitalvermögen der Unternehmer muß das Ziel der neuen Wirtschaftsordnung, der sozialen Marktwirtschaft sein, also ein Mittelweg zwischen sozialistischem Kollektivismus und individualistischem Kapitalismus.

Das Wiedererwachen des Kapitalismus

Nach der Überwindung des Sozialismus meldet sich allerdings der individualistisch ausgeprägte Kapitalismus wieder zurück in dem Bewußtsein, der eigentliche Sieger im Wettstreit der Wirtschaftssysteme zu sein. Gerade in den Vereinigten Staaten von Amerika neigt man zu dieser Einschätzung der Wirtschaftslage nach dem Ende der kommunistischen Diktatur im Osten Europas. Dies zeigte sich ausgerechnet im Jahr der Familie, als welches die Vereinten Nationen das Jahr 1994 ausgerufen hatten.

Das häßliche Gesicht des Kapitalismus

Ausgerechnet im Jahr der Familie 1994 zeigte der individualistische Kapitalismus auf der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo im September 1994 sein häßliches Gesicht. Auf dieser Konferenz, die vom 5. bis 13. September in Kairo stattfand, wurde von der Familie, von ihrem Wert für

die Gesellschaft und von ihrer Zukunftssicherung so gut wie nicht geredet, obwohl die Vertreter der Regierungen von 150 Nationen versammelt waren. Daß die Familie die Keimzelle der Gesellschaft ist - und ihr heute große Gefahr droht -, darüber redete in Kairo keiner der vielen Regierungsvertreter. Und daß gesunde Familien die Voraussetzung einer gesunden Gesellschaft sind, kranke Familien, Familien in ungeordneten Verhältnissen zu einer kranken Gesellschaft führen, dies war in Kairo kein Gesprächsthema. Was wäre aber wichtiger im Jahr der Familie gewesen, als Weltweit in allen Völkern das Bewußtsein für den Wert der Familie neu zu erwecken, zu stärken und für die künftigen Generationen zu erhalten? Denn gerade am Werteverlust in der modernen Gesellschaft drohen Ehe und Familie in ihrem Bestand zu zerbrechen. Die ständig ansteigenden Ehescheidungszahlen (in Mitteleuropa bei 36%, in der englisch sprechenden Welt bei 50% und darüber) mit der immer noch wachsenden Zahl der Scheidungswaisen und mit ihrer seelischen Not sind heute ein gesellschaftliches Krisenproblem allererster Ordnung, welches immer noch viel zu wenig Beachtung findet, dessen Lösung jedoch nur in der Anerkennung der sittlichen Grundlagen für Ehe und Familie gegeben ist. Diese sittlichen Grundlagen für den Bestand von Ehe und Familie neu zu festigen, wäre die vordringlichste Aufgabe einer internationalen Konferenz wie der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo gewesen. Darüber hinaus ist aber jeder Einzelne dazu verpflichtet. Wie sagte doch Martin Buber so treffend:

"Jeder Mensch bestimmt das Schicksal der Welt."

Das Schicksal der Welt zu bestimmen sollte vor allem das Ziel der Vertreter der individualistisch-kapitalistisch orientierten Staaten dieser Welt, an ihrer Spitze die Delegation der Vereinigten Staaten von Amerika sein. Gerade die Vertreter dieses Landes, in dem Farbige als billigste Arbeitskräfte ins Land geholt wurden, um den Reichtum Weniger zu vermehren, und in dem diesen Farbigen jahrzehntelang die Menschenrechte vorenthalten wurden, versuchten in Kairo auf dem Gebiet der Geburtenkontrolle und der Bevölkerungsreduzierung eine Planwirtschaft einführen zu wollen, die man im eigenen Land für die Wirtschaft strengstens ablehnt, die man aber für die Entwicklungsländer zur Reduzierung ihrer Bevölkerung für nutzbringend hält.

Das Erstarken des Islam als Folge der moralischen Dekadenz des Westens

Obwohl es erst fünf Jahre her sind, daß der Sozialismus an den Mißständen der Planwirtschaft scheiterte, wollten in Kairo die Vertreter der individualistisch-kapitalistischen Welt ausgerechnet für die ärmsten Völker dieser Erde eine Planwirtschaft auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik und der Geburtenkontrolle einführen. Man sollte doch mittlerweile wissen, daß Pille, Kondome, Spiralen und erst recht die Abtreibung als Tötungsdelikt an ungeborenen Kindern eine "Zivilisation des Todes" (Johannes Paul II.) und nicht eine "Kultur des Lebens" (Johannes Paul II.) überall in der Welt be-

günstigt haben. Das Hauptproblem des Westens liegt heute doch darin, mit der gewaltigen Demoralisierung der Gesellschaft, die zu einer allgemeinen Kriminalisierung des öffentlichen Lebens geführt hat, fertig zu werden. Daß diese Demoralisierung von den angeblich modernen Kontrazeptionsmöglichkeiten verursacht und gefördert wurde, sollte doch zu denken geben und sollte auch endlich erkannt werden. Um so verwerflicher ist es jedoch, wenn Vertreter westlicher Regierungen diese demoralisierenden Methoden der Empfängnisverhütung den Menschen in den Entwicklungsländern aufzudrängen versuchen. Hier zeigt sich das häßliche Gesicht des Kapitalismus. Es konnte in Kairo nur abstoßend wirken. Und dies nicht nur auf die islamischen Staaten, sondern überhaupt auf fast alle Entwicklungsländer Asiens, Afrikas und Südamerikas. Wann endlich begreifen die Menschen im noch christlich geprägten Europa und in Nordamerika, daß das Erstarken des Islam überall in der Welt im eigenen Versagen auf dem Gebiet der Ehe- und Sexualmoral seine eigentliche Ursache hat?

Neokolonialismus darf nicht sein

Nicht Planwirtschaft in den Entwicklungsländern auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik gilt es einzuführen. Notwendig ist zu allererst die Bekämpfung der Armut und die wirtschaftliche Entwicklung der armen Länder durch Förderung der Bildung breiter Bevölkerungsschichten. Die Zeiten des Kolonialismus sind vorbei und jeder Neokolonialismus in Form der Bevormundung der Menschen in den Entwicklungsländern ist längst nicht mehr zeitgemäß. Ehe und Familie sind ein Heiligtum, in welches nach Gewinn und Absatz strebende internationale Konzerne und ihre Hintermänner nichts hineinzureden haben. So dumm und so unempfindsam sind die Menschen in Afrika, in Südostasien und in Südamerika auch nicht, daß sie es nötig hätten, Ratschläge in den Fragen der Empfängnisregelung von den Vertretern multinationaler chemischer Großkonzerne aus Amerika und Europa entgegennehmen zu müssen. Schließlich kamen ja auch die ersten Erkenntnisse auf dem Gebiet der natürlichen Empfängnisregelung aus Afrika, wie Ingrid Trobisch, die Missionarshelferin und frühe Mitarbeiterin von Prof. Dr. Rötzer in ihrem Buch "Mit Freuden Frau sein", welches im Brockhaus-Verlag Wuppertal erschienen ist, berichtet. Die Afrikaner lehnen es ab, von früheren Kolonialmächten Empfehlungen oder gar Verhaltensmuster entgegen zu nehmen.

Findet die Bevölkerungsexplosion überhaupt statt?

Es ist noch gar nicht gesichert, daß die "Bevölkerungsexplosion" stattfinden wird. In Europa und in Nordamerika haben wir sogar eine Bevölkerungsimplosion, die man durch Einwanderungen ausgleichen möchte. Und in Afrika sollen 40% der Bevölkerung HIV-positiv sein. Kenner der Verhältnisse auf diesem Kontinent sprechen sogar von 80% HIV-Infizierten in manchen Ländern Afrikas. Mit Kondomen, mit Pille und mit Spiralen und erst recht mit Abtreibungen ist dem Zerfall der Moral, der Auflösung von Ehe und Familie, die die ei-

gentlichen Ursachen der Ausbreitung der Aids-Seuche sind, nicht beizukommen. Es dürfte auch bekannt sein, daß die menschliche Fruchtbarkeit fortschreitend abnimmt. Waren noch Ende der 30er Jahre 6% der Ehen ungewollt kinderlos geblieben, so sind es heute bereits 20% aller Ehen.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Vertreter der Entwicklungsländer aus der sogenannten Dritten Welt, den Abgesandten der Industrieländer "imperialistisches Denken" bei der Geburtenregelung vorwerfen. Es stimmt doch etwas nicht mehr im Rechtgefüge, wenn in dem relativ kleinen Land Nordrhein-Westfalen so viele Autos fahren wie zusammen im ganzen afrikanischen Kontinent. Daher ist Förderung von Wohlstand und Bildung breiter Schichten der Bevölkerung in den Entwicklungsländern notwendig, aber nicht der Eingriff übergeordnet sich dünkender und so auch sich verhaltender übernationaler Stellen in die Rechte, die der Ehe und Familie vorbehalten sind und auch vorbehalten bleiben müssen. Entwicklungspolitisches Nichtstun darf nicht durch einen Geburtenplanungs- oder gar durch einen Geburtenverhinderungsaktionismus kaschiert werden. Dafür ist der Einsatz von 17 Milliarden Dollar jährlich bis zum Jahre 2000 zu schade und falsch angelegtes Geld.

Das Geschäft mit Verhütungsmitteln der großen multinationalen Konzerne

Das in Kairo beschlossene Programm zur "Familienplanung" trotz der erwiesenen Unfähigkeit jedweder Planung in der Wirtschaft, was den Zusammenbruch des Sozialismus ausgelöst hat, zeigt das häßliche Gesicht des Kapitalismus und seiner nur auf Kapitalmaximierung bedachten Hintermänner. Mit 17 Milliarden Dollar jährlich bis zum Jahre 2000 und dann anschließend mit 21,5 Milliarden Dollar jährlich bis zum Jahr 2015 sollen die Geburten in der Dritten Welt "geplant" und so eingeschränkt werden, daß dem Besitzstand der Industrienationen keine Gefahr von Seiten der Entwicklungsländer droht. In diesem gewaltigen

Geschäft zur Auffüllung eigener Kapitalbesitzstände und zum Niederhalten der in Armut lebenden Menschen in der Dritten Welt teilen sich die großen multinationalen Konzerne ihre Geschäftsinteressen und ihre Milliarden Gewinne.

Die Nutznießer der Kairoer Konferenz

Die französische Firma und Höchst-Tochter Roussel-Uclaf, die die schlimme Abtreibungsspielle RU 486 auf den Markt brachte, gehört zu den Gewinnern der Konferenz von Kairo. Dazu gehören außerdem Bristol-Myers Squibb, Upjohn, die American Home Products Corporation (Wyeth-Ayerst) und Johnson and Johnson. Diese Firmen sind die eigentlichen Sieger der Konferenz von Kairo. Die Verlierer sind auf der ganzen Linie die Menschen in den Entwicklungsländern, deren Kindern man das Recht auf Leben nimmt und die man in ihrem Streben nach Entwicklung auf einen höheren Lebensstandard niederhält. Die Menschen aber in Indien, Südostasien, in Afrika und in Südamerika werden hoffentlich rechtzeitig erkennen, welchen Interessen sie dienen, wenn sie auf die Werbung oben genannter Firmen sich einlassen: Der Kapitalanhäufung bei wenigen Firmen in Nordamerika und Europa.

Man kann nur hoffen, daß die Führungen der für Kontrazeptiva jeder Form ausgewählten und mit diesen angeblichen "Segnungen" bedachten Völker erkennen, wer es letztlich gut mit ihnen und ihrer Zukunft meint: die multinationalen Großkonzerne oder die bescheidenen Entwicklungshelfer, die mit kostenloser natürlicher Empfängnisregelung einen Beitrag leisten zu einer glücklichen Zukunft und Aufwärtsentwicklung der Länder der Dritten Welt. Es scheint aber glücklicherweise so zu sein, daß die Menschen von den Philippinen, von Südostasien und Indien bis über die orientalischen Länder und ganz Afrika und bis zu den Staaten Mittel- und Südamerikas das "häßliche Gesicht des Kapitalismus" erkennen und eine geschlossene Abwehrfront gegen jede Art des Neokolonialismus bilden werden.

Alfred Häußler

Hinweis: Kongreß von Humanes Leben International e.V. Deutschland

Vom 24. bis 26. März 1995 wird HLI Deutschland einen Kongreß zum Thema: **Liebe, Leben & Familie** in Fulda veranstalten.

Sprecher werden sein:
SE. Alfonso Kardinal Lopez Trujillo
Pater Dr. Paul Marx, OSB
S.K.H. Dr. Otto von Habsburg
Se. Exzellenz Erzbischof Dr. Johannes Dyba
Pater Dr. Andreas Laun, OSFS
Pater Werenfried van Straaten, OPraem
DDr. Jutta Burggraf
Prof. Hans Schieser

Prof. Dr. Josef Seifert
Prof. Dr. Josef Rötzer
Pater Andreas Hönisch
Christa Meves
Prof. Dr. Wolfgang Waldstein
Dr. Rudolf Ehmann
Dr. Karl Gunning
Dr. Siegfried Ernst
Dr. Gabriele Wloka
Roland Rösler, MdL

Weitere Informationen und Anmeldung bitte bei:
Humanes Leben International
Kieler Str. 24
45145 Essen
Tel.: 0201-762486

Europäische Ärzteaktion
Dr. med. Siegfried Ernst
Postfach 1123
89001 Ulm

An die
Redaktion Weltbild
Postfach 102320

86013 Augsburg

Betr.: Ihre Fragebogenaktion gegen den Vatikan:

Sehr geehrte Redaktion,

Als langjähriger Leser des Weltbildes, der 18 Jahre Mitglied der Landessynode der Evang. Kirche von Württemberg war, sechs Jahre Alterspräsident und einer der Sprecher der "Lebendigen Gemeinde", gewählt immer mit der höchsten Stimmenzahl im Kreis Ulm - und Alb-Donaukreis, erlaube ich mir zu Ihrem Fragebogen mich ebenfalls zu Wort zu melden, zumal die angeschnittenen Fragen keineswegs nur "katholisch" sind.

Gestatten Sie mir zunächst ein paar grundsätzliche Bemerkungen:

Als streng antipäpstlich erzogener Protestant hätte ich früher sicher Schadenfreude empfunden, wenn eine "katholische" Zeitschrift den Papst und die Glaubenskongregation auf die Anklagebank ihrer Leser gesetzt hätte und selbst den dümmsten Katholiken aufgefordert hätte, darüber zu entscheiden und abzustimmen, ob der Papst alles falsch machte, um dann hinterher die "Mehrheit" der "Vox populi" statt dem Papst zur "Vox Dei" zu machen! Daß dann einige "rechtsradikale" Katholiken für diese Mehrheit die Abwandlung dieses Satzes in "Vox populi, vox Rindvieh" gebraucht hätten, wäre natürlich in demokratischer Toleranz in Kauf genommen worden.

Ich bitte Sie mir als Original-Schwaben, diese etwas schwäbische Ausdrucksweise zu verzeihen und mir zu erlauben, daß ich nun ihre einzelnen Fragen beantworte:

Zu Frage 1: (Wie sollen sich die Bischöfe Lehmann, Saier und Kasper, die sich dafür ausgesprochen haben, in Einzelfällen nach Gewissensprüfung wiederverheiratete Geschiedenen den Zutritt zur Kommunion zu gestatten, nach der ablehnenden Stellungnahme aus Rom verhalten?)

Bei der Zulassung wieder verheirateter Geschiedener zur Eucharistie muß man wohl ein paar Bemerkungen zum Wesen der Eucharistie zuerst machen. Auch in den evangelischen Kirchen war es früher üblich, daß man vor dem Abendmahl eine Ohrenbeichte ablegte, die nun zu einem öffentlichen Pauschal-Sündenbekenntnis degeneriert ist. Entsprechend ging auch das Bewußtsein weitgehend verloren, daß es sich um eine reale Begegnung mit Leib und Blut Christi handelt, für die der Satz des Apostel Paulus gilt: "Wer unwürdig isst und trinket, der ißt und trinkt sich selbst zum Gericht, darum daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn!" Dies würde nicht nur für den Katholiken, sondern auch für den Lutheraner bedeuten, daß er die Eucharistie nur empfangen darf, wenn seine Sünden durch die Beichte mit Absolution und

Wiedergutmachung, soweit dies möglich ist, bereinigt sind. Wie kann aber der Bruch eines feierlich vor Gott gegebenen Ehegelöbnisses vergeben und wieder gut gemacht werden? Etwa durch eine neue Heirat mit neuem Gelöbniß vor Gott? "Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!" sagt Christus. Soll ein Papst willkürlich dieses Gebot ändern oder würde er damit seinen Auftrag verletzen, die Gebote Christi den Menschen gegenüber unverkürzt zu vertreten?

Zu Punkt 3:

"Vertreten die Deutschen Bischöfe gegenüber Rom die Belange der Gläubigen?" Das ist mir völlig neu, denn bisher war ich der Meinung, daß zu allererst der Papst die "Belange Jesu Christi und Gottes gegenüber den deutschen Bischöfen und Gläubigen" zu vertreten" habe. Welche "Belange" haben hier die Priorität? - Habe ich mich hier so gründlich getäuscht, wenn ich bisher der Meinung war, daß das Amt des Papstes, die Verantwortung für die richtige Lehre über den Weg zu Gott und die richtige Sitte im Umgang mit einander seine oberste Aufgabe sei? - Ist nicht das theologische Leitbild, also die richtige Lehre, die wichtigste Voraussetzung für den "pastoralen" Auftrag an einzelnen Menschen, um ihm seelsorgerlich zu helfen, daß er wieder mit Gott und dann mit sich selbst und seiner Umgebung in Ordnung kommt? Und ist nicht deshalb das seelsorgerliche Amt des Papstes als Priester dem Lehramt gegenüber sekundär? -

Bei Fehlverhalten im seelsorgerlichen Dienst sagt Paulus nie, wie bei der Verkündigung falscher Lehre: "Der sei verflucht!"

Für den pastoralen Dienst allein braucht man keinen Papst, das dürfte die Existenz zahlloser evangelischer hervorragender Seelsorger in Vergangenheit und Gegenwart zur Genüge bewiesen haben!

Ist es dann richtig, wenn ein katholisches Blatt und katholische Bischöfe das Seelsorgeamt gegen das Lehramt ausspielen? Und auch bei der Seelsorge an wiederverheirateten Geschiedenen wäre zu fragen: Gibt es bei der Seelsorge nicht mehr die Konsequenz der Wiedergutmachung der Schuld, soweit irgend möglich als Teil der Vergebung? - und wie soll dies bei Wiederverheiratung geschehen?

Zweifellos rächt sich hier in den Kirchen der Fehler, daß man der jungen Generation viel zu wenig die Kunst des Hörens auf den Plan und Willen Gottes beigebracht hat, sodaß die meisten Ehen heute aus Verliebtheit oder anderen unklaren Motiven geschlossen werden und nicht, weil die Beteiligten der festen Überzeugung sind, daß dies Gottes Plan für den Rest ihres Lebens ist und daß nicht irgend welche sentimental oder sexuellen Gefühle und falschen Motive das Paar zusammenführten, sondern daß es tatsächlich "von Gott zusammengefügt wurde" und deshalb niemals geschieden werden kann.

Ihre Fragen zu diesem Thema setzen deshalb alle zu spät an, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist. Die Aufgabe der Bischöfe und Priester beginnt früher und sie besteht nicht darin Gottes Gebote aufzuweichen und das Lehramt zu erpressen, weil sie selbst den Menschen nicht früh genug und nicht klar genug den Weg gewiesen haben, wie man Gottes Führung und Plan in dieser so

entscheidenden Lebensfrage der Partnerwahl bekommt. Die Voraussetzung um Gottes Plan zu erkennen ist aber die Reinheit des "Empfangsgerätes", denn nur "wer ein reines Herz hat wird Gott schauen" (Matth.Kap.5,Vs 8) und völlige Wahrhaftigkeit in den gegenseitigen Beziehungen, ist ebenfalls Vorbedingung, weil nur derjenige, "der aus der Wahrheit ist, die Stimme von Jesus hören" kann.(Joh.Kap.18, Vs37). Darum gibt es bei vorehelichem Sexverkehr keine innere Klarheit mehr, weil die Reinheit nicht mehr existiert, die notwendig wäre, um Gottes Plan und Willen klar zu sehen, ob die beiden wirklich für einander bestimmt und "von Gott zusammengefügt" sind. Die Wiederverheiratung Geschiedener ist deshalb ein sicheres Zeichen dafür, daß die Betroffenen die Ehe gar nicht mehr als "Sakrament", also den unabänderlichen lebenslangen gemeinsamen Vollzug von Gottes Willen und Plan ansehen. Soll man wirklich diesen Zustand durch die Eucharistie absegnen? Oder wird dadurch nicht letzten Endes ein falscher "Seelenfrieden" geschaffen, der auf Kosten der Klarheit von Lehre und Leben und des päpstlichen Amtes hergestellt wird.

Aus all dem ergeben sich die Antworten auf Ihre weiteren Fragen:

Punkt 4: (Verhältnis zwischen der deutschen Kirche und dem Vatikan)

Das Verhältnis zwischen der deutschen Kirche und dem Vatikan kann ja nicht gut sein, solange Bischöfe und Kirchenvolk gar nicht bereit sind, die entscheidende Bedeutung des Lehramtes anzuerkennen und offensichtlich einen Zustand herbeiführen wollen, wie er leider in den evangelischen Kirchen eingetreten ist, die an einem lehrmäßigen Chaos zu Grunde gehen, weil jede Theologiestudentin und jeder "Theologe" und Laie sich sein eigenes Lehrgebäude und den eigenen Sittencodex unter der Parole der pastoralen Motivation zusammennastelt.

Punkt 5: (Gesteht der Papst den Ortskirchen genügend Eigenverantwortlichkeit zu?)

Diese Frage ist eine (bewußte?) Täuschung des Lesers!

Denn in Wirklichkeit haben die Ortskirchen in der Gestaltung ihres kirchlichen Lebens genügend "Eigenverantwortlichkeit", denn es gibt niemanden, der ihnen die Verantwortung für die Entfaltung ihres religiösen Lebens abnimmt.

Worum es aber den Fragern geht, ist doch die "Eigenmächtigkeit" in Fragen von Lehre und Sitte, wo man unabhängig vom Lehramt selbst bestimmen will, was recht und unrecht sei. Das klassische Beispiel dafür ist die sog. "Königssteiner Erklärung" der westdeutschen Bischöfe, gegen die Enzyklika "Humanae Vitae" von Papst Paul VI., die den Ehepaaren die Verantwortung für die Mittel der Kontrazeption als "Gewissensentscheidung" zuschob, ohne überhaupt die Frage zu stellen, welche physischen, psychischen und religiösen Konsequenzen damit verbunden sind. Wie aber soll man eine "Gewissensentscheidung" treffen können, wenn man keine klare Vorstellung von den persönlichen, biologischen und religiösen Konsequenzen, wie von den Folgen für die Allgemeinheit hat? - Die Päpste kamen dadurch natürlich in die

Zwangslage bei der Neubesetzung von Bischofsitzen zu versuchen, loyale Bischöfe zu berufen und sie auch gegen die Widerstände illoyaler Theologen mit den ihnen gegebenen, auch juristischen Möglichkeiten durchzusetzen. Gegen diese der päpstlichen Lehrentscheidung gegenüber loyalen Bischöfe wandte sich der Zorn anderer und diese einfache Wahrheit steckt wohl im wesentlichen hinter den ganzen Auseinandersetzungen: die Forderung auch vieler Priester nach "Freiheit" im Sexualbereich, durch Ablösung und Ausschaltung des objektiven Triebzieles des Geschlechtstriebes - der Schaffung neuen menschlichen Lebens - von der damit verbundenen subjektiven Freude und Lust und damit seiner Degradierung zum wichtigsten und banalsten Konsumgut des modernen Menschen mit Hilfe der Kontrazeption.

Der päpstliche Widerstand gegen diese Fehlentwicklung in Gesellschaft und Kirche trug den letzten Päpsten dann den Vorwurf ein "undemokratisch", "autoritär", "verklemmt", "frauenfeindlich", "reaktionär", usw. zu sein, und die Weigerung, wiederverheiratete Geschiedene zur Eucharistie zuzulassen, wurde nun unter dem Vorwurf der "Lieblosigkeit" zum Auslöser der Revolution gegen Rom.

Ein Papst aber, der sich sowohl an der Tradition der Kirche, als auch an der Heiligen Schrift orientieren muß, kann dazu niemals "Ja" sagen, wenn er nicht die ihm vorgegebenen Maßstäbe seines Amtes preisgeben will.

Punkt 6: (Gibt der Papst der Gewissensfreiheit des einzelnen Katholiken genügend Raum?)

Auch diese Frage ist unehrlich und unsauber gestellt.

Denn es gibt keine "Gewissensfreiheit" zum Handeln gegen Gottes Gebote, also im Grunde gegen das an Gottes Maßstäben ausgerichtete Gewissen! "Gewissensfreiheit" ist die Freiheit sich für Gottes Willen zu entscheiden und "Gewissen" ist das gewisse Wissen um die Normen und Maßstäbe von recht und unrecht.

Welche "Gewissensfreiheit" verlangen denn die einzelnen Katholiken, die ihnen der Ppast vorenthält, oder ist dies etwa die "Freiheit vom Gewissen", die hier gefordert wird? -

Punkt 7 : (Am meisten Kompetenz hat der Papst in Fragen der Theologie, Seelsorge, Moral, Kirchenpolitik?)

Diese Frage ist ebenfalls unehrlich gestellt, weil die Fragesteller darauf spekulieren, daß die meisten modernen Menschen die Aufgabe der "Seelsorge" an erste Stelle setzen und die wichtigste "Kompetenz" eines Papstes, seine Verantwortung für Lehre und Sitte, also für die Reinhaltung des Weges zu Gott und die Beziehung von Mensch und Gott, gar nicht mehr erkennen wollen. Für die Seelsorge braucht man keinen Papst! Die Frage ist also in Wirklichkeit gestellt, um dem Papst seine wichtigste Aufgabe, seine Verantwortung für Lehre und Sitte abzuwerten.

Punkt 8: Rom ist in meinen Augen: [autoritär, undemokratisch, unflexibel, verantwortungsvoll, Weltoffen, glaubensstark, tolerant, engagiert]

Auch diese Fragen sind im Grunde unsaubere

Suggestivfragen, um den Leser gegen den Papst einzunehmen und ihm das "Fehlverhalten" des Papstes zu suggerieren. Es geht dabei keineswegs darum, Verständnis und gerechte Beurteilung zu wecken.

Was soll das Reizwort "autoritär"? Kapierten die Fragesteller denn nicht, daß darin das größte Geschenk auch für uns Protestanten besteht, daß dieser Papst ein Mann mit außerordentlicher geistlicher Autorität ist, ja daß das Petrusamt die letzte moralische Autorität in einer demoralisierten Welt ist und daß es ein Verbrechen ist, sie demontieren zu wollen, wie das mit dieser scheinheiligen Fragelei geschieht.

Im übrigen zeigen die Worte "undemokratisch und unflexibel" eine geradezu kindliche Unkenntnis sowohl der Heiligen Schrift als auch der kirchlichen Tradition. Denn das "Reich Gottes" hat mit unserer liberalistischen Computerdemokratie, bei der immer das "Recht" ist, was 50,5 Prozent wollen, nicht das Geringste zu tun. Der Heilige Geist regiert auch nicht durch Quoten und läßt sich auch nicht "flexibel" hin und her biegen oder von Feministinnen zur "Heiligen Geistin" umfunktionieren oder von wild gewordenen Nonnen für das Priesteramt okkupieren.

Alles zusammengenommen soll dieser Fragebogen den Leser dazu bringen, sich selbst zum Richter über den Vatikan, d.h. über den Papst und Kardinal Ratzinger zu erheben, ohne auch nur im entferntesten das Wissen und die geistig-moralische Qualität, das außerordentliche Verantwortungsbewußtsein und das Verständnis für diese Fragen zu besitzen, das für eine Beurteilung der Probleme erforderlich wäre. Hier kommt ein Ausmaß an Arroganz und Dummheit zum Vorschein, das die Zeitung als christliches Blatt (nicht nur als katholisches!) disqualifiziert.

Nachdem vor ein paar Tagen die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch Lutherischen Kirchen Deutschlands (VELKD) einstimmig feststellte, daß

der Papst nicht mehr der "Antichrist" im Sinne Luthers sei, ist klar, daß er damit für uns zum mindesten der erste Sprecher der Weltchristenheit und auch die letzte moralische Autorität (nach dem Verlust aller ethischen Maßstäbe in den evang.Kirchen!) in einer demoralisierten und desorientierten Welt ist. (Siehe Weltkonferenz von Kairo!) Wir haben deshalb keinerlei Interesse an einer heuchlerischen Revolte gegen diesen Papst, die unter billigen Parolen versucht, ihn moralisch zu liquidieren. Die Zeiten dafür sind vorbei, meine Herrn Weltbildner! Nachdem sich in diesem Kampf gegen den Papst alle häretischen Katholiken, Politiker und Antichristen einig sind, muß man sich sehr wundern, wenn der Kampf gegen den Papst innerhalb der Kirche offensichtlich unter stillschweigender Billigung auch durch einige Bischöfe und "maßgeblichen" Katholiken mit Fragebogen geführt wird.

Frage 9: (Haben Sie Vertrauen zum Vatikan?)

Jawohl, denn ich finde den Kampf dieses Papstes und seines Kardinal Ratzingers und ihre Treue zur biblischen Botschaft und ihr unbeugsames Festhalten an den eindeutigen Maßstäben des Neuen Testaments das positivste Zeichen in unserer Zeit und den lebendigen Beweis für den Satz sowohl aus dem Lukasevangelium, wo Jesus zu Petrus sagt: "Wenn Du Dich einmal bekehrst, so stärke Deine Brüder!" (auch uns Protestanten!) (Luk. Kap.22, Vs 32) oder aus Matthäus 16: "Du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen!" - Auch nicht, gestatten Sie mir bitte, ein Inquisitionsfragebogen von Weltbildjournalisten! -

Mit den besten Wünschen
Ihre ergebenen

Dr. Siegfried Ernst, Ulm
Dr.med. Alfred Häußler, Neckarsulm

Buchhinweis

B Die Botschaft des Ulmer Münsters an unsere Zeit!

**Sprechende Steine
Lebendiges Glas
Vermächtnis aus Holz** von Dr. med. Siegfried Ernst

Ein einmaliges Werk und wertvolles Geschenk zu vielen Gelegenheiten!

Bitte wenden Sie sich an die Buchhandlungen oder an die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION, ULM.

Prof. Dr. Hermann Schneider
Pro Conscientia e.V.

Internationale Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (ICPD) Kairo 5. -13.9.1994 (Teil 1)

Eindrücke und Gedanken

In der Egypt-Air-Maschine von München nach Kairo kam ich ins Gespräch mit einer gut aussehenden jungen ägyptischen Mutter, die mit ihrem Mann in Deutschland ein orientalisches Restaurant betreibt und ein entzückendes Baby bei sich hatte. Auf meine Frage: "Ist das Ihr **erstes** Kind?" antwortete sie: "Mein erstes und letztes."

Aus der Luft hätte man meinen können, Kairo sei eine amerikanische Stadt; so hell war es bei Nacht erleuchtet. Selbst nachts um 3 Uhr waren die Straßen von Soldaten bewacht. Metalldetektorschleusen für Menschen und Röntgenschleusen für Gepäck gab es nicht nur auf dem Flughafen, sondern auch an den Eingängen der Hotels und der Konferenzgebäude.

Die Fahrten zwischen Hotel und Tagungsort waren ein besonderes Schauspiel. An der Eingangstür im Bus saß ein Sicherheitsbeamter mit Maschinenpistole in Händen. Vor dem Bus ein PKW und hinter ihm ein Mannschaftswagen mit Soldaten. Allem voraus ein Polizeimotorrad mit Sprechfunk und Sirene, die in verschiedenen Signaltönen hupte oder jaulte und das Verkehrsgewimmel an die Straßenränder scheuchte wie Fliegen vom Obstkuchen: "Bahn frei, die Bevölkerungskontrolleure kommen!" Es hätte nicht verwundert, wenn die Einheimischen den Tagungsteilnehmern mißmutig und argwöhnisch begegnet wären. Aber im Gegenteil, sie begrüßten die Gäste mit Freude und Stolz, daß ihre Stadt die Weltkonferenz mit 20.000 Teilnehmern beherbergen durfte, und es war ihr aufrichtiger Wunsch, daß wir uns in ihrem Lande wohl fühlen: "Willkommen in Ägypten!"

Nicht selten wurde ich in Kairo auf Deutsch angesprochen von Leuten, die einige Jahre in Deutschland gearbeitet oder das Kairoer Goethe-Institut besucht hatten. Obwohl die Güter des Landes sehr ungleich verteilt sind, gab es keine Bettler, vielmehr suchten die Menschen mit Ausländern ins Gespräch zu kommen und uns alle möglichen ägyptischen Spezialitäten zu zeigen, zu erklären und zu verkaufen - Papyri mit handgemalten antiken Motiven, Parfüms, Kupferschmiedearbeiten, Schmuckkästchen oder Kleinmöbel mit Perlmutter-Intarsien, schimmernde Seidenteppeiche mit bis zu 144Knoten/cm2...

Die eigentliche Konferenz (ICPD) war den Delegierten von 174 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen (VN, UN, UNO) und den Vertretern der Medien vorbehalten sowie der zugehörigen Infrastruktur. Sie fand statt im "Kairoer Internationalen Konferenzzentrum". Gleichzeitig tagte im 1,5 km entfernten "Nationalen überdachten Stadionkomplex in Nasser-Stadt" das "NGO-Forum", eine Konferenz der internationalen nichtstaatlichen Organisationen (NGO = Non Governmental Organisation), die am Thema "Bevölkerung und Entwicklung" ("Population and Development") interessiert waren.

Am NGO-Forum durften nur die Vertreter **internationaler** (Weltweiter) Organisationen teilnehmen.

Eine solche zugelassene Organisation ist die "World Federation of Doctors who respect human Life" (WFODWRHL, "Weltbund der Ärzte die menschliches Leben achten"), in der 300.000 nicht-törende Ärzte von über 70 Ländern zusammengeschlossen sind. Die WFODWRHL durfte fünf Vertreter zu der Kairoer Doppelkonferenz entsenden. Sie nominierte:

Dr. med. Karel F. Gunning (NL, Vorsitzender der WFODWRHL), Prof. Dr. med. Philipp Lelkens (NL, "International Right to Life"), Dr. med. Hans Joachim Schroll und Sohn Joachim (D, "Ärzte für das Leben") sowie Prof. Hermann Schneider (D, "Pro Conscientia", von dessen Reisekosten die WFODWRHL dankenswerterweise den größten Teil übernahm).

Zugelassen war nur, wer auf seine Bewerbung hin eine Einladung von den Veranstaltern bekommen hatte. Diese hatte lange auf sich warten lassen.

Als erstes hatten die eingetroffenen Konferenzteilnehmer sich einen Ausweis herstellen zu lassen. Dazu mußten sie ihre Personalien bis hin zu Körpergröße und Gewicht angeben und sich fotografieren lassen. Wer auf dem Tagungsgelände seinen Ausweis nicht sichtbar an seiner Vorderseite trug, wurde sofort von den Sicherheitskräften beiseite genommen, die überall in Sichtweite vorhanden waren.

Es wäre interessant zu wissen, wieviele Sicherheitsbedienstete eingesetzt worden wären, hätte es die Attentatsdrohungen islamischer Fundamentalisten zuvor nicht gegeben.

Die Doppelkonferenz wurde **veranstaltet von UNFPA** (United Nations' Fund for Population Activities = UN-Fonds für Bevölkerungsaktivitäten), einer Organisation, die in fast allen Entwicklungsländern mächtige Aktivitäten entfaltet, um den menschlichen Nachwuchs zu dezimieren.

Generalsekretärin der Konferenz war Dr. Nafis Sadik (Pakistan), die Präsidentin des UNFPA.

Als **Vorsitzender** (Chairman) der Konferenz waltete Dr. Fred Sai (Ghana), der Präsident von IPPF (International Planned Parenthood Federation = Internationale Föderation für geplante Elternschaft), deren deutscher Zweig die Familienverhindernde bzw. -verkleinernde Organisation "Pro Familia" ist.

Der Kairoer Konferenz waren drei vorbereitende Konferenzen (Prepcon I-III) vorausgegangen, die einen **Entwurf des ICPD-Schlußdokuments** (Final Document) erstellt hatten. Dieser Entwurf ist 118 Seiten lang und enthält durchschnittlich einen Satz, Satzteil oder Abschnitt je Seite, über den die Vorkonferenzen keine Einigung erzielt hatten (15% des Textes). Diese unentschiedenen Passagen sind in eckige Klammern gesetzt.

Die neuntägige Arbeit der Delegierten von 170 Ländern bestand im Wesentlichen darin, bei jedem Klammernpaar zu entscheiden, ob es samt Inhalt oder ohne diesen entfernt werden sollte. Eigene neue Formulierungen waren praktisch ausge-

schlossen. Simultane Übersetzungen gab es in Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch.

Das Schlußdokument

Das **Schlußdokument** spricht ohne Rücksicht auf Sitte, Moral oder Gesetz praktisch alle Mittel und Maßnahmen an, die menschlichen Nachwuchs reduzieren. Es zeichnet sich durch diffuse, euphemistische, orakelhafte, nicht greifbare Formulierungen aus. Es stellt eine ununterbrochene Beleidigung des Sprachgefühls dar. Es ist abgefaßt in der verschlüsselten Sprache der Eingeweihten, der Insider.

Im Originalton einer der kürzesten Paragraphen - Abschnitt 8.26:

"Programme zur Reduzierung von Müttererkrankung und -Sterblichkeit sollten Information und Fortpflanzungsgesundheitsdienste einschließen, einschließlich Familienplanungsdienste.

Um Hochrisiko-Schwangerschaften zu reduzieren, sollten Programme für Müttergesundheit und sichere Mutterschaft, Beratung und Familienplanungsinformation einschließen."

Nach meiner Erkenntnis bedeutet dieser Text:

"Wann immer eine schwangere Mutter einen Arzt aufsucht, sollen ihr sofort Abtreibung und Sterilisation angeboten werden. Zumindest soll ihr Angst vor einer weiteren Schwangerschaft gemacht und ihr eingetrichtert werden, künftig Verhütungsmittel zu gebrauchen."

Das Schlußdokument ist ein Generalangriff auf das ungeborene Kind, auf die Moral und das Lebensglück der Jugend sowie auf Ehe und Familie.

Es wird darin gefordert

"Universaler Zugang zu Familienplanung und Fortpflanzungsgesundheitsdiensten".

"Sexual- und Fortpflanzungsgesundheitspflegeprogramme einschließlich Familienplanungsdienste müssen für weitest mögliche Wahlfreiheit sorgen".

Ziel ist "sicherzustellen, daß umfassende und tatsächengemäße Information und ein volles Spektrum von Fortpflanzungs- und Sexualgesundheitspflege-Diensten einschließlich Familienplanung zugänglich sind, erschwinglich, annehmbar und bequem für alle Benutzer ob Frauen, Männer oder **Jugendliche**."

"Um möglichst wirksam zu sein, muß die Ausbildung in Sachen Bevölkerung in der Grundschule beginnen und fortlaufen durch alle Stufen des Bildungssystems."

"Es ist volle und konzertierte Unterstützung zu sichern - einschließlich finanzieller und technischer Hilfe - durch die internationale Gemeinschaft einschließlich der des Systems der Vereinten Nationen für Anstrengungen auf allen Ebenen ausgerichtet auf die Verwirklichung dieses Aktionsprogramms, auf allen Ebenen." (Wiederholungen im englischen Original).

Derartige horrende Forderungen wiederholen sich in gebetsmühlenhafter Weise im gesamten Dokument.

Von den 118 Seiten des Schlußdokuments, handeln etwa sieben von der wirtschaftlichen Entwicklung der Völker. Die übrigen beziehen sich auf Bevölkerungskontrolle.

Allein die Lektüre des seit Ende April 1994 vorliegenden (Entwurfs des) Schlußdokuments mit seiner Lebensverneinung, Menschenverachtung und Tabufreiheit (selbst bei Weglassung aller einge-

klammerten Texte) hätte genügen können, Regierungen, die Selbstachtung besitzen und absolute Werte kennen, zu einer entrüsteten Absage zu veranlassen, wie das auch 3 islamische Staaten (Sudan, Saudi-Arabien und Libanon) getan haben. Besonders für das schon vom Aussterben gezeichnete deutsche Volk wäre das m.E. die einzige angemessene Haltung gewesen. Statt dessen entsandte das Bundesinnenministerium eine 36 Personen starke Delegation. Diese war allerdings so gut getarnt und abgeschirmt, daß es mir bei den zuständigen Informationsstellen nicht gelang, ihren Aufenthaltsort zu ertragen. Erst am vorletzten Tag erfuhr ich ihn von einem Fernsehreporter.

ICPD

Wir NGO-Vertreter durften an den ICPD-Sitzungen nur auf der gut bewachten Besuchergalerie teilnehmen. Die einzige Möglichkeit der Meinungsäußerung war intensives anhaltendes Klatschen bei lebensfreundlichen Aussagen, wie sie hauptsächlich von Sprechern des Vatikans zu hören waren.

Den nichtstaatlichen Organisationen waren 5 Minuten Redezeit im ICPD-Plenum versprochen worden. Dies galt aber offenbar nur für die bevölkerungsreduzierenden NGOs. Dr. Gunning von der WFODWRHL bemühte sich Tag für Tag 1-3 Stunden lang um einen Redetermin - ohne den gewünschten Erfolg.

Desgleichen hatten die Vertreter der lebensfeindlichen NGOs gute Möglichkeiten, auf die Regierungsdelegationen und die Medien einzuwirken, und es standen ihnen leistungsfähige Kopier- und Druckmaschinen gratis zur Verfügung, während die Lebensschützer jede Kopie teuer bezahlen mußten.

Außerst geschäftig waren die Feministinnen, die ihre exklusiven Lobby-Chancen nutzten, um darauf hinzuwirken, daß im Schlußdokument möglichst viele eckige Klammern in der Weise entfernt würden, daß der Inhalt blieb. Diese Kämpferinnen trugen Aufkleber in Form eines Verkehrsverbotsschildes mit durchgestrichenen Klammern und der Inschrift "Bracket Busters" (Klammersprenger).

Es was erschütternd, zu hören, wie viele Delegierte beflissen waren, Ergebnisse gegenüber der UNO und Bejahung ihrer Ziele auszudrücken. Große Teile der Reden bestanden aus den selben Kunstwörtern, Formeln und Sätzen, wie sie im Schlußdokument und anderen UNO-Publikationen vorstrukturiert waren. Ein Delegierter prophezeite, künftige Kriege würden um Wasser geführt.

Viele stereotype Formeln des Aufrufs, der Begrüßung und der Bedankung machten den Eindruck eines religiösen Kultes. Die Götter saßen auf der Tribüne und nahmen Huldigung und Rechenschaftsbericht der Erdenbewohner entgegen.

Rührend war die tiefe Anteilnahme, mit der die Veranstalter den Tod von 500 000 Frauen beklagten, die **angeblich** Jahr für Jahr Opfer "unsicherer Abtreibungen" (unsafe abortions) werden. Dabei wurde suggeriert "unsicher" = "illegal" und "sicher" = "legal": Ein gewaltiger Vorwurf an die wenigen Regierungen, die die Tötung ungeborener Kinder immer noch nicht legalisiert haben! - Von den Weltweit jährlich über 50 Millionen im Mutterleib getöteten Kindern war nicht die Rede.

Dadurch angeregt tauschten die Lebensschützer Erfahrungen mit "safe abortions" in ihren Ländern aus:

Im Umkreis von 1 Meile um das Weiße Haus in Washington DC seien seit Clintons Regierungsantritt durch "legale" Abtreibungen 6 Frauen gestorben. In der Praxis des Tötungs"arztes" Edward Alred in San Francisco seien in wenigen Jahren ebenfalls sechs Schwangere umgekommen. Vor Gericht sagte Alred: "Abtreibung ist eine inhärent (unabdingbar) riskante Prozedur. Damit muß jede Frau rechnen!" Alred wurde freigesprochen!

Im übrigen würden solche Todesfälle so umdeklariert, daß sie die Statistik der "legal abortions" nicht belasten (Anästhesieunfall, Herzversagen, Embolie, Eileiterschwangerschaft ..). Amerikanische Lebensschützerinnen versicherten, daß **täglich** Frauen in den USA an "legalen" Abtreibungen sterben.

Legalisierung der Abtreibung habe in USA die Zahl der dabei sterbenden Frauen nicht nennenswert verringert, aber die Abtreibungszahlen von jährlich 200.000 auf über 1,5 Millionen erhöht.

In Sambia **stieg** die Müttersterblichkeit nach Legalisierung der Abtreibung.

Wiederholt wurde betont, daß die vorgeburtliche Tötung des **ersten** Kindes das Brustkrebsrisiko der Mutter verdoppelt.

Die viel bejubelte norwegische Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland schrie ins Plenum: "Abtreibungen zu entkriminalisieren ... ist eine notwendige Antwort und bedeutet, das Leben der Frauen zu schützen."

Sie behauptete, in Ägypten habe man herausgefunden, daß **jedes in Familienplanung investierte Pfund (0,50 DM) später 30 Pfund spart**. Sie versicherte, Zugang zu Familienplanung sei ein "universales Recht". Sie ermutigte die Regierungen, 20% ihres Budgets für Familienplanung einzusetzen. Den Kostenvoranschlag für das Programm des UNO-Entwurfes bezifferte sie mit 17-20 Milliarden Dollar jährlich. "Die Regierungen müssen das Geld irgendwie aufbringen!"

Als ein Delegierter etwas zugunsten der ungeborenen Kinder sagen wollte, fiel ihm Chairman Fred Sai ins Wort und rief, er könne nicht 230 Abgeordnete damit aufhalten.

Ein anderes Mal wollte eine Delegierte sich zugunsten des Lebensrechts aussprechen. Da trommelte Sai mit seinem Holzhammer so besessen auf den Tisch, daß kein Wort mehr zu verstehen war, und die Frau stumm ihren Platz einnahm.

Ein besonderes Schreckgespenst für Fred Sai waren "multiple pregnancies" (wenn eine Frau mehr als einmal schwanger wird - oder meinte er die seltenen Mehrlingsschwangerschaften?)

Der Delegierte Guatemalas gebrauchte in seiner Rede den Vergleich: "Legale Abtreibung wäre vergleichbar mit legalem Diebstahl oder legaler Vergewaltigung."

Blüten

Vieles auf dieser Konferenz lief nicht auf der rationalen, sondern auf der **emotionalen** Schiene:

Sushmita Sen, die 18-jährige "**Miss Universe**", war "auf eigenen Wunsch" als private Botschafterin des indischen 900-Millionen-Volkes nach Kairo geflogen. Von dem Schlußdokument der UNO habe sie zwar keine Ahnung sagte sie auf einer Pressekonferenz, "aber ich komme mit praktischem Wissen um die verheerenden Auswirkungen von Überbevölkerung", "Bevölkerungskontrolle ist notwendig. Das ist der einzige Weg, daß wir je das

Problem lösen werden." "Ich werde jede Gelegenheit ergreifen, für das Bevölkerungsanliegen zu kämpfen." Wenn ihr Miss-Jahr abgelaufen ist, wird der indische Zweig von UNFPA ihr einen Job anbieten.

Die strahlende **Aerobic-Königin** Jennifer Griffin aus USA, erklärte der Konferenz, die Spezies Mensch werde ausgelöscht, wenn sie nicht ihr Verhalten ändere. "Wenn USA und Sowjetunion 10 Billionen Dollar aufbringen könnten, um sich für eine mögliche Bedrohung zu rüsten, können wir gewiß genug Geld finden, um etwas gegen Gefahren zu tun, die heute tatsächlich vorliegen."

NGO-Forum

Bei der NGO-Konferenz gab es keine Plenarsitzungen, bei denen die Lebensschützer ihre Argumente einem großen Publikum hätten vorbringen können oder gar einer großen Veranstaltung eine andere Richtung geben, wie das z.B. auf der Weltbevölkerungskonferenz 1974 in Bukarest den Vertretern der WFODWRHL noch möglich war.

Es fanden in 20 kleineren Räumen gleichzeitig Versammlungen von 20 - 200 Leuten statt: Präsentationen, Vorträge, Diskussionen oder kleine Pressekonferenzen - insgesamt über 270 Veranstaltungen.

Dabei ging es um Sexualität, Feminismus, Frieden, Flüchtlinge, synkretistische Religiosität, Überbevölkerung, Jugend, Erziehung, Gesundheit, Haus- und Ackerbau.

Es fehlte auch nicht das Thema: One World (Eine Welt, Netzwerk Globaler Zukunft, Bevölkerung und Neue Weltordnung).

Es wurden neue NGOs gegründet unter Beteiligung der UNO-NGOs

Es wurden NGOs, die gemeinsame Ziele verfolgten und nicht von der UNO gegründet waren, zusammengeschlossen mit einer aktiven und hilfreichen UNO-NGO.

Die Aufmerksamkeit der Teilnehmer heischten etwa 150 Stände ("booth"s = Buden), in denen viele Organisationen ihre Aktivitäten erläuterten und in Bildern, Modellen und Videos darstellten. Dort wurden Blätter und Broschüren verteilt und Bücher, Handarbeiten etc. verkauft.

Ein Dauerbrenner der NGO-Tagung war die **Natürliche Empfängnisregelung (NER)**. Hier wurde von den Lebensschützern mit ausgezeichnetem Informationsmaterial sehr gute Aufklärungsarbeit geleistet.

NER bzw NFP (Natural Family Planning) wurde der Vollständigkeit halber zwar auch in der Literatur der Bevölkerungskontrolleure erwähnt, aber sie wurde nie ernsthaft empfohlen, weil

- NER den Pharmakonzernen nichts einbringt, ja sogar ihr Milliardengeschäft bedroht,
- behauptet wird, die Menschen in den Entwicklungsländern seien nicht fähig, die Tage im Fruchtbarkeitszyklus der Frau zu zählen oder sich Aufzeichnungen zu machen.
- Ehepaare, die NER praktizieren im Durchschnitt mehr Kinder wünschen und bekommen als solche, die künstliche Verhütung betreiben.

"Frauen: Wacht auf! Euer Leib wird entweicht - Eure Gesundheit ignoriert! Es gibt eine Alternative, die alle Gesundheitsrisiken ausschließt und zuverlässig ist. Die Zeichen Eurer Fruchtbarkeit sind in Euerem Körper - einfach zu lernen, leicht zu befolgen

und wissenschaftlich gesichert. Die Methode ist so kostensparend und segensreich, daß sie am Ende die Verhütungsindustrie überflüssig machen wird. Eben darum haben Sie noch nicht davon gehört!

Wußten Sie, daß Paare, die künstliche Verhütung anwenden eine Scheidungsrate von über 50% haben, und solche, die natürliche Empfängnisregelung betreiben von nur 2-5%? Das Verständnis der natürlichen Vorgänge wird Frauen in aller Welt helfen, die Verschwendung von Milliarden Dollars für Methoden, die weder sicher noch billig sind, abzustellen. Die **Ovulationsmethode** (Billingsmethode) wird von 50 Millionen Frauen weltweit praktiziert...." So beginnt ein Informationsblatt.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Ovulationsmethode auch während der Stillzeit anwendbar ist - ja sogar da begonnen werden kann, und daß sie bei Kinderwunsch sehr hilfreich ist (nach 3 Monaten waren 97% der Anwenderinnen schwanger).

Erlebte Bevölkerungskontrolle

Die brisantesten Vorträge auf der NGO-Konferenz waren die erschütternden Erlebnisberichte von Frauen aus etlichen Entwicklungsländern (z.B. Bangladesch, Indien, Simbabwe, Brasilien), denen Frauenrechts-Selbsthilfegruppen (z.B. "UBINIG" in Bangladesch) die Reise nach Kairo bezahlt hatten. Hier konnte man die wahre Bedeutung der nebulösen Begriffe "Familienplanungsdienste", "Fortpflanzungsrechte", "Sexualgesundheit", "Wahlfreiheit", "Informierte Zustimmung",... lernen.

Junge Frauen waren zu Wracks gemacht worden und klagten an. Sie waren Opfer der "Bevölkerungsaktivitäten" der ehrenwerten internationalen UNO-Gesellschaften (UNFPA, IPPF, USAID = "US-Agentur für Internationale Entwicklung", Weltbank, Population Council...), geworden, Opfer der Bevölkerungsprogramme ihrer eigenen Regierungen, Opfer der "Motivatoren" = Familienplanungsarbeiter, Opfer geschäftstüchtiger "Ärzte", Opfer multinationaler Pharmakonzerne.

An vielen Frauen wurden ohne ihr Wissen ungetestete "moderne" Verhütungsmittel erprobt. Sie berichteten von schwersten Nebenwirkungen: unregelmäßiger Periode, anhaltenden starken Blutungen, Herzbeschwerden, Kopfschmerzen, Migräne, Sehstörungen, Schwindelgefühl, Arbeitsunfähigkeit,...

Besonders heftige Vorwürfe wurden gegen "Depo-Provera" (Dreimonatsspritze) und "Norplant" (Implantat für 5 Jahre) hinausgeschrien. Oft weigerten sich die "Ärzte" die Implantate wieder zu entfernen, wenn eine Frau oder ein Ehepaar es forderten, da sie dann um die finanziellen Zuschüsse der UN-Organisationen für die Klinik fürchten mußten. Oft findet man nach 5 Jahren die Frauen nicht mehr, um die Implantate zu entfernen. Häufig kehrt die Fruchtbarkeit nach der Entfernung nicht mehr zurück.

Eine Frau aus Kenia: "In unseren Kliniken gibt es kein Penizillin, kein Aspirin, aber Berge von Spiralen (IUDs)."

Eine Inderin sagte, die **Armen** hätten "Familienplanungsdienste" in nächster Nähe, aber kein Wasser, keine ärztliche Betreuung, "Wir nennen Familienplanung 'the butcher camps' (Schlächterlager)", "Frauen werden zwangsweise sterilisiert und viele sterben dabei."

Im Schlußdokument heißt es (Prinzip 6): "Alle

Staaten und Menschen sollen zusammenarbeiten an der wichtigen Aufgabe, die **Armut auszurotten** als unabdingbares Erfordernis tragbarer Entwicklung ..."

Die persönlichen Zeugnisse wurden ergänzt durch Literatur und Videos.

In Bangladesch winkt jedem, der sich sterilisieren läßt eine Belohnung ("**incentive**") von 57 DM und ein Kleidungsstück. Die Reichen ficht das nicht an, aber die Armen, die nichts anzuziehen haben und sich einmal satt essen möchten. So wird "die Armut ausgerottet". Die "**Motivatoren**", die Sterilisationskandidaten heranschaffen sollen, kriegen keinen Grundlohn, sondern werden ausschließlich nach "Leistung" bezahlt. Damit sie nicht verhungern, versprechen sie den Leuten ein Häuschen, Werkzeug, regelmäßige Getreidegaben ... Nachdem der "Klient" sterilisiert ist, weiß niemand mehr etwas davon.

Bei der großen Überschwemmung 1984 durften Frauen an den Flüchtlingsspeisungen nur teilnehmen, nachdem sie die Einwilligung zu ihrer Sterilisation gegeben hatten.

In Indonesien, dessen Präsident Suharto 1988 mit dem UN-Bevölkerungspreis ausgezeichnet wurde, gibt es heimtückischen **Gruppendruck** dadurch, daß Straßenreparaturen, Wasserleitungen, Krankenstationen und andere zivilisatorische Errungenschaften stets den Dörfern zugesagt werden, die die größte Rate an neuen Verhütern (Spiralenempfängerinnen oder Sterilisierten) aufweisen. Wer wagt es da noch, seinen Nachbarn die Versorgung zu blockieren? In dem Ort Padang Panjang wurden den Schulkindern ihre Zeugnisse nur ausgehändigt, wenn sie die Kennkarte ihrer Mütter vorwiesen und auf dieser eingetragen war, daß die Besitzerin "am Familienplanungsprogramm teilnimmt".

Steven W. Mosher, Leiter des "Asian Studies Center" Claremont Kalifornien, berichtet von einem Ehepaar Tschen in Schuhei, **China**:

Frau Tschen, deren Mann Fernfahrer ist, wünschte sich als ihr Sohn 5 Jahre alt war ein zweites Kind. Sie fand eine Hebamme, die bereit war zu dem erdrückenden Preis von 20 \$ die Spirale zu entfernen, die ihr bei der ersten Geburt automatisch eingesetzt worden war. Nach etlichen Monaten bangen Wartens wurde sie endlich schwanger.

Einige Zeit konnte sie dies vor den Bevölkerungskontrollarbeitern verheimlichen. Als sie dann zu einer "Beckenuntersuchung" einbestellt wurde, entschied sich Tschens wie Millionen anderer Chinesen für eine "Geburt auf der Flucht". Ihr Mann brachte sie zu einer Kusine in einer Nachbarregion.

Darauf wurde Tschen täglich vom stellvertretenden Firmenchef bekniert und jeden Abend von einer Bevölkerungskontrolldelegation besucht, die ihm unablässig einhämmerten, die Schwangerschaft müsse um der Nation, der Gemeinde, der Firma und des Fortschritts willen beendet werden. Tschen blieb standhaft und verriet nicht, wo seine Frau war. Sie sei ihm davongelaufen.

Nach zwei Monaten mobilisierte der Fabrikdirektor den Außendienst und setzte eine hohe Belohnung aus - dem, der Frau Tschen ausfindig macht. Die Verfolger beobachteten, daß Tschen auf seinen Dienstfahrten gelegentlich einen Umweg machte, um seine Frau zu besuchen. So wurde Frau Tschen entdeckt, als ihr Baby im 7. Monat war, und in einen Raum der Fabrik verschleppt, wo sie

Tag und Nacht von einem Geburtenkontrollkomitee bewacht wurde.

Getrennt von ihrem Mann wurde die hochschwangere Mutter unablässig terrorisiert, so daß sie weder essen noch schlafen konnte. Ihr wurde klar gemacht, daß sie "keine Chance" hatte. Im neunten Monat konnte sie nicht mehr und willigte in das Unvermeidliche. Sofort wurde ihr ersehntes Kind umgebracht - kurz vor dem Geburtstermin.

Das Rätselhafteste an diesen Vorgängen ist nicht die Grausamkeit, sondern die Rückendeckung, Anleitung und Finanzierung, die das chinesische Bevölkerungskontrollprogramm vom Westen erhielt und erhält, der sich doch als der "Wahlfreiheit (freedom of choice) verpflichtet" ausgibt. Der Präsident von "Population Concern" pries das "chinesische Modell" als "phantastische Erfolgsgeschichte ... die Chinesen verstehen die Begrenzungen ihrer Umwelt, und sie haben dies Wissen genutzt, um für eine gesunde, wohl ernährte Bevölkerung tragbarer Größe zu planen." Der "World Wide Fund for Nature" (WWF) bejubelte den "Erfolg" und erwähnte besonders die "Gruppenüberzeugungsarbeit zur Bewußtseinsänderung hinsichtlich Kinderkriegen und Familiengröße."

Die dramatischste Unterstützung kam jedoch von IPPF und UNFPA. Beide Organisationen nahmen lieber den Verlust ihrer Einkünfte von Seiten der US-Regierung (Reagan) hin, 25% ihrer gesamten Einkünfte, als daß sie ihre Finanzierung der chinesischen Programme gestoppt hätten.

UNFPA (der Organisator der Kairoer Konferenz) förderte die bestialische chinesische Bevölkerungskontrolle im Zeitraum 1990-1994 mit 57 Millionen Dollar.

1983 verlieh Rafael Salas, der damalige Exekutivdirektor des UNFPA einen der beiden ersten Bevölkerungspreise der UNO (Population Award of the UN.) dem für "Familienplanung" zuständigen Minister der VR China.

Eine weitere massive Anerkennung der Greuel der chinesischen Regierung besteht darin, daß für den Ort der nächsten Weltkonferenz des UNFPA, "International Conference on Women" (Weltfrauenkonferenz), **Beijing** (Peking) erkoren wurde.

Warum Bevölkerungskontrolle?

Die Begründungen, welche die Bevölkerungskontrolleure für ihre einschneidenden Aktivitäten vorbringen, haben sich fortwährend gewandelt. Doch nicht ihre Ziele.

In den 1960er Jahren wurden als Folge der angeblichen Überbevölkerung der Erde für Ende dieses Jahrhunderts riesige **Hungersnöte** vorhergesagt (Club of Rome). Tatsache ist, das die Menschheit heute am genannten Termin mehr Nahrung pro Kopf besitzt als je zuvor.

1993 wurden den Bauern im dichtbesiedelten Deutschland 915,7 Millionen DM bezahlt als Belohnung dafür, daß sie auf einem Teil ihrer Felder **nichts** (!) anbauten. 10-15% der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Europäischen Union sind stillgelegt, liegen absichtlich brach, damit Europa nicht in Nahrungsmitteln erstickt.

Dann wurde prophezeit, das Bevölkerungswachstum verursache **Armut** und **bremse** die wirtschaftliche Entwicklung. Nun aber mußte selbst Barber Conable, Präsident der stark in Bevölkerungskontrolle engagierten Weltbank 1989 zugeben: "Es ist

klar erwiesen, daß Wachstumsraten der Wirtschaft erreicht und aufrecht erhalten werden können, welche größer sind als die Zuwachsraten der Bevölkerung und zwar sowohl in Entwicklungsländern wie in Industriestaaten."

Es wurde behauptet, die **Erde sei voll** und platze aus allen Nähten. Es wurden Globusse gemalt, auf denen die Menschen stehend sich drängen und am Rande herabfallen. Bilder von sträflich überladenen Verkehrsmitteln in Entwicklungsländern werden gezeigt (solche Bilder gibt es auch aus Deutschland nach dem 2. Weltkrieg).



Ein hundertfach überbesetztes Haus will auseinander brechen und wird von der UNO zusammengehalten

Zur Widerlegung wurde schon mehrfach vorge-rechnet, daß die gesamte Weltbevölkerung im amerikanischen Bundesstaat Texas angesiedelt werden könnte - ohne Hochhäuser und mit reichlicher Wohn- und Gartenfläche für jeden. Die ganze übrige Erde wäre dann menschenleer.

Wiederum gab es Kassandrarufo, die **Ressourcen** der Erde gingen **zuende**. Es wurde sogar für viele Rohstoffe das Erschöpfungsdatum berechnet.

Der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Julian Simon (Maryland), der im Gegenteil überzeugt war, daß die Rohstoffe immer reichlicher verfügbar werden, forderte 1980 den international bekannten Schwarzseher Paul Ehrlich, Autor des Buches "Die Bevölkerungsbombe", zu einer Wette heraus. Eine **Verknappung** der Rohstoffe sollte sich am **Preis-anstieg** messen lassen. Simon schlug vor, Ehrlich

möge einem Warenkorb im Wert von 1000 \$ zusammenstellen aus den fünf Rohstoffen, die sich am schnellsten erschöpfen würden. Auch die Laufzeit der Wette wurde Ehrlich überlassen.

Am Ende sollte entweder Simon an Ehrlich die Summe zahlen, um die der Warenkorb sich verteuerte, oder Ehrlich an Simon, um wieviel er sich verbilligte. Für Ehrlich stand das maximale Risiko fest (1000 \$ falls der Wert auf Null sinken sollte) - für Simon dagegen nicht. Ehrlich wählte für je 200 \$ Chrom, Kupfer, Nickel, Wolfram und Zinn.

Die Wette endete 1990 damit, daß Ehrlich **382 \$** zahlte. Bei Berücksichtigung der Inflationsrate hätte er sogar 576\$ entrichten müssen. Alle fünf Metalle waren billiger geworden - Zinn am meisten, Nickel am wenigsten.

Neuerdings verlagerten die Bevölkerungskontrolleure ihre Argumentation auf das Thema **Umwelt**. Dabei wird der Mensch wie ein Tier im natürlichen Ökosystem betrachtet. Förster und Jäger wissen, daß ein bestimmter Wildbestand nicht überschritten werden darf, sonst kümmert der Wald und die Tiere werden krank und von Parasiten befallen. Z.B. ist die Grenze bei Rehen: 4-8 Tiere je km², bei Hirschen 0,5 je km².

Der Fehler liegt in dem **falschen Menschenbild** (Tierbild des Menschen). Je weiter Technik und Zivilisation voranschreiten, desto mehr Menschen kann ein Quadratkilometer tragen, ohne daß die Bewohner krank oder von Parasiten befallen werden, ohne daß der Wald kümmert. Vielfach liegen dichter besiedelte Regionen mit gesünderer Umwelt neben dünner besiedelten mit zerstörter Natur (z.B. alte BRD und DDR, Nord- und Südkorea).

Auch gegen die Schreckgespenster Ozonloch und Weltweite Klimaänderungen wurden von den Lebensschützern kompetente und überzeugende Richtigstellungen vorgebracht, denen weite Verbreitung zu wünschen ist.

Es gab nur wenige Punkte, in denen Lebensrechtler und Bevölkerungsreduzierer übereinstimmten. Dazu gehörten das Stillen (breastfeeding) und Schulunterricht auch für Mädchen.

Insgesamt könnte man sagen, daß die **Wahrheit**, die hilfreichen und befreienden Antworten auf Seiten der Prolifer waren, und daß alle Argumente der Bevölkerungskontrolleure widerlegt werden konnten.

Mit anderen Worten: Es gibt keine Überbevölkerung oder eine Bedrohung durch eine solche. Es ist zwar bequem, Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Terrorismus, Seuchen, Krieg, Umweltverschmutzung ... auf einen Universal-Sündenbock "Überbevölkerung" zu schieben, diese Übel haben aber **andere** Ursachen.

Paul Ehrlichs Rede von einer "Bevölkerungsbombe" erscheint so unbegründet und schädlich wie Hitlers Behauptung: "Die Juden sind unser Unglück".

Wer behauptet, es gebe zu viele Menschen, der näht **allen** Erdenbürgern einen **Judenstern** auf.

Auf Seiten der Menschheitsdezimierer war die Macht, das Geld, die Medien, die große Mehrheit der teilnehmenden Organisationen und der Teilnehmer - jeweils im grob geschätzten Verhältnis 100:1 (50:1?).

Wird nun die Wahrheit im Rauschen der Manipulation und der Desinformation untergehen, oder wird sie doch noch Gehör finden?

Die Möglichkeiten der Einflußnahme, die wir hatten, waren bescheiden. Wir verteilten einige Hun-

dert Broschüren (Stellungnahmen der WFOD-WRHL), beteiligten uns an Diskussionen im Anschluß an NGO-Veranstaltungen, organisierten eine Pressekonferenz, plazierten 6 selbstgemachte Poster an günstigen Stellen, gaben zwei Fernsehinterviews (ZDF, ägyptisches TV). Ein drittes Fernsehinterview wurde von der ägyptischen Redakteurin sofort abgebrochen, als eine leise Kritik an der Zielsetzung der Konferenz geäußert wurde. Wir nutzten ausgiebig die guten Gelegenheiten des Gesprächs von Mensch zu Mensch. Wir sprachen mit Verfechtern der Bevölkerungskontrolle, mit Lebensrechtlern und mit Neutralen (meist Einheimische), auch mit Schülern und Studenten, mit Tagungsteilnehmern und Ausstellern (an den Ständen) auch auf einer Diskussionsveranstaltung des Ägyptischen Ärzteverbandes (Egyptian Medical Syndicate) nach Schluß der Konferenz.

Als ich einer Vertreterin des UNFPA an ihrem Stand die fatale demographische Situation in Deutschland beschrieb, wo wir nur 1,3 Kinder pro Frau haben, geriet sie in Ekstase und rief: "**1.3 children per woman - that's terrific!**" (das ist phantastisch!). Sie war unfähig, über die Folgen nachzudenken. Senkung der Geburtenrate war ihr alles.

Wir wiesen auf die unvergleichlichen Vorzüge des Wartens bis zur Ehe hin. Wir hoben die Vorzüge der natürlichen Empfängnisregelung hervor. Wir warnten vor den multinationalen Organisationen, die Ungeborene töten, Jugendliche verderben und Erwachsene sterilisieren.

Wir erwähnten die wissenschaftliche Unhaltbarkeit der Evolutionstheorie und beschrieben den Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes. Wir zeigten auf, daß wirtschaftliche Entwicklung durch Beachtung und nicht durch Verletzung der Gebote Gottes gefördert wird.

Ägypten ist zwar fast dreimal so groß wie Deutschland, besteht aber zu etwa 95% aus dürrer Wüste. Der Wüstenstaub, den wir in der Umgebung Kairo zu sehen bekamen, war jedoch kein steriler Quarzsand, sondern pulverisierte Erde, die nur auf Wasser wartet, um fruchtbarsten Boden abzugeben. So empfahlen wir den Ägyptern, mit denen wir ins Gespräch kamen stets, sie sollten sich nicht das Kuckucksei der Bevölkerungskontrolle unterschieben lassen, sondern große Entwicklungsprojekte starten, um die Wüste in grüne Gärten zu verwandeln. Die nötige Technik, Meerwasserentsalzungsanlagen getrieben durch Kernkraftwerke, sei vorhanden und z.B. von Deutschland zu beziehen.

Die Veranstalter der Konferenz erreichten ihr Ziel nicht, die Tötung des Kindes im Mutterleib als allgemeines "Menschenrecht" bzw "Frauenrecht" zu etablieren. Sondern man einigte sich darauf, Abtreibung solle "**kein Mittel der Familienplanung**" sein. Das bewirkt aber nur, daß die Tötung des ungeborenen Kindes dann anders deklariert wird: "Problemlösung im Einzelfall", "letzter Notanker", "Menstruationsregulation"...

Zudem bleibt die Hoffnung der Feministinnen, nächstes Jahr in Beijing zum Zuge zu kommen.

Das Schlußdokument definiert ein für die nächsten 20 Jahre konzipiertes "Aktionsprogramm" (Program of Action). Dies Programm ist zwar für die Regierungen der Völker nicht bindend. "Es bietet Vorschläge, die entworfen wurden, um den Regierungen zu helfen, Politik zu formulieren"

(Nafis Sadik). Aber es gibt dem Heer von UNO-Lobbyisten in jedem Land einen starken Hebel in die Hand, um Druck auf die Regierungen auszuüben.

ICPD-Kairo ist die 3. "Weltbevölkerungskonferenz". Die erste fand 1974 in Bukarest statt, die zweite 1984 in Mexico-City. Auf diesen war noch die Rede von einem Aktionsplan. Aus einem "Plan" wurde in Kairo ein **"Programm"**. Was wird die nächste Stufe sein? Ein **Diktat**? Werden den Frauen "Grenzwerte" gesetzt für die Zahl ihrer Kinder? Werden Zwangssterilisationen und Zwangsabtreibungen offiziell gebilligt oder gar vorgeschrieben? William Grigg, Journalist beim "New American Magazine" bezeichnete die ICPD als "abgründig korruptes Unterfangen ... Wenn Herr Wirth oder sonst jemand von der amerikanischen Delegation von einer wunderbaren Übereinkunft redet, die sie erzielen, sollte das kaum jemanden überraschen angesichts der Tatsache, daß man die Delegation mit Umweltextremisten und radikalen Feministinnen gespickt hat. ... Der größte Teil der Delegationen enthält Vertreter von Planned Parenthood ("Pro Familia"). Diese hat auch vielen Regierungsdelegationen die Reise finanziert. Zudem haben wir die NGOs, deren Schnauze tief im Trog von Stiftungen wie der Rockefeller'schen steckt."

Nicholaas Beigmann, der holländische Botschafter und Chairman des Hauptkomitees, dankte dem Vatikan, daß er Aufmerksamkeit auf die Konferenz gezogen und sie "sexy" gemacht habe. "Aus der Sicht der Feministinnen wurde das Dokument verwässert. Aber diese Konzepte sexueller Gesundheit und Rechte sind neu ... **man braucht Zeit, um über die Tabus hinwegzukommen.** Ich bin sehr glücklich mit dem Schlußergebnis." "Die Annahme des Dokuments gibt diesen Regierungen [der katholischen Länder] die Handhabe, die Kirche zu konfrontieren und gibt den **NGOs** in diesen Ländern die Handhabe ("power"), sich **der Regierung entgegensetzen und Weltweit** eine Offensive zu starten."

M.E. hat die skrupellose Diskussion und Infragestellung der tragenden Werte der gesamten Menschheit wie Lebensrecht, Familie, Keuschheit zerstörerisch gewirkt.

Einen großen Erfolg der Veranstalter sehe ich darin, daß durch die Konferenz viele Menschen Weltweit zu dem **Glauben** bekehrt wurden, es gebe zu viele Menschen, die Welt oder zumindest gewisse Länder seien überbevölkert. Überbevölkerung sei das dringendste Menschheitsproblem und die größte Wurzel von Not und Übeln in der Welt. Geburtenkontrolle sei Entwicklungshilfe - oder gar deren effizienteste Form. Die Überbevölkerung müsse zuerst bekämpft werden - vor allen anderen Nöten.

Dieser Glaube ist schon tief in die Kreise von Christen und Lebensschützern eingedrungen.

Je größer der Glaube an Überbevölkerung, desto größer die **Akzeptanz** für die Schamlosigkeiten und Brutalitäten der Bevölkerungskontrolleure.

Die Zuviel-Mensch-Ideologie, ist nichts anderes als Malthusianismus, Sozialdarwinismus, Kampf ums Dasein. Sie macht, daß der Mensch dem Menschen ein Wolf wird.

Die Zuviel-Mensch-Ideologie stellt die biblische Ethik auf den Kopf. Sie heißt alles gut, was die Zahl der Menschen mindert, und alles böse, was sie mehrt.

Gottes Gebote sind menschenfreundlich, schützen

den Armen und Schwachen und verbieten Menschenopfer. Gott liebt die Menschen und möchte ihrer viele haben. Ist der Mensch Gottes Ebenbild, dann **kann es nicht** zu viele geben.

Folgekosten

Das Wort "Explosion" wurde viel im Zusammenhang mit "Bevölkerung" gebraucht - deplaziert, wie ich meine. Die tatsächliche Explosion, deren wir in Kairo Zeugen wurden, ist die Explosion **der finanziellen Forderungen der nachwuchsdezmierenden UNO-Organisationen.**

Da das Bevölkerungs-Aktionsprogramm sehr viel Geld kostet, wurden den Regierungsdelegationen massive finanzielle Zusagen abgerungen. Verschiedene Quellen nennen verschiedene Zahlen. 76.7 Milliarden Dollar bis zum Jahr 2015 (Al Achram weekly). Andere Angaben waren 17 Milliarden Dollar jährlich für 20 Jahre. Wieder andere: 17 Milliarden Dollar insgesamt bis zum Jahr 2000. Die USA haben bis zum Jahr 2000 6 Mrd \$ zugesagt und Japan 3 Mrd \$.

Von den mittellosen **"Empfängerländern"** wird verlangt, daß sie **selbst noch zweimal so** viel beisteuern, wie sie von den technisch hoch- aber moralisch unter-entwickelten "Geberländern" geschenkt bekommen! Das bedeutet, sie müssen Mittel für wirtschaftliche Entwicklung umwidmen auf Bevölkerungskontrolle, falls sie solche Mittel irgendwoher bekommen. Andernfalls müssen sie Schulden machen, wodurch sie noch weiter von der nachwuchsbekämpfenden Weltbank abhängig werden.

Manche Tagungsteilnehmer aus Schwarzafrika sagten: "We are afraid of our slave masters." (Wir haben Angst vor unseren Sklavenhaltern.). Nicht umsonst waren auf der Konferenz Prolife-Aufkleber zu sehen: Verbotsschilder für "Contraceptive Imperialism" (Verhütungsimperialismus).

Natürlich werden auch die Geberländer versuchen die hohen Beträge für Bevölkerungskontrolle bei ihren Ausgaben für Entwicklungshilfe einzusparen. Die **deutsche** Delegation sagte 3,15 Milliarden DM zu für die nächsten 7 Jahre vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bundestag, d.h. 450 Millionen DM im Jahr (Auskunft vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit). Der größere Teil davon wird bilateral d.h. direkt an Entwicklungsländer bezahlt. Die Bundesregierung gehe dabei davon aus, daß "Abtreibung kein Mittel der Familienplanung" sei.

55 Millionen DM jährlich werden multilateral d.h. an "bevölkerungsaktive" Organisationen ausgegeben und zwar

47 Millionen DM pro Jahr an den UNFPA und 8 Millionen DM pro Jahr an IPPF (die Zahlungen an "Pro Familia" sind darin nicht enthalten).

Diese 55 Millionen gehen an die skrupellosesten Bevölkerungskontrollierer, die sich keinen Deut darum kümmern, daß die Bundesregierung die Tötung ungeborener Kinder "nicht als ein Mittel der Familienplanung" betrachtet.

Unser Land, dem 40% des Nachwuchses fehlen, das schon vom Aussterben gezeichnet ist, das vom Bundesverfassungsgericht aufgefordert ist, den kinderreichen Familien Gerechtigkeit zu verschaffen, dessen Staatskassen leer sind, zahlt horrenden Summen, um in Ländern, die noch Kinder haben gleiches Unheil anzurichten!

Unser Land, das extrem vom Export abhängig ist,

braucht Wirtschaftspartner. Die Bevölkerungskontrolle der UNO zerstört Moral, Fruchtbarkeit und Zukunftshoffnung der Völker, so daß es mit ihrer Entwicklung abwärts statt aufwärts geht. Viele Entwicklungsländer sind kraß **unterbevölkert**, derart daß der Bau von Straßen, Wasserleitungen, Kraftwerken, Fabriken, Schulen, Krankenhäusern ... sich nicht lohnt. Solchen Ländern wird durch Bevölkerungskontrolle die **Entwicklung vereitelt**.

Wird **Bundesfinanzminister Waigel**, der so sparsam ist, daß er das Kindergeld erheblich gekürzt und sogar versucht hat, den Wüermeling-Paß abzuschaffen, die Zahlung der 3,15 Milliarden DM **verweigern**?

Wird Deutschland, das schon einmal ein Volk dezimiert hat, das sich durch Geburtenreichtum auszeichnete, **wieder "bevölkerungsaktiv"** werden? Wollen wir nicht lieber den Schaden im eigenen Lande heilen?

Bevölkerungskontrolle ist ein unmenschliches Geschäft. Es zerstört die Nächstenliebe, die Hilfsbereitschaft, die Keuschheit, die Freude an Kindern, die Selbstlosigkeit, die Lebensbejahung.

Sowohl die Geldgeber als die Organisatoren und Ausbilder als die "Familienplanungsarbeiter" als die "Ärzte" als auch die "Empfänger" ("receivers" = Opfer) werden brutalisiert, ihre Herzen versteinert. Völker, die durch die Bevölkerungskontrolle der Industrieländer geschändet wurden, werden keine Schonung üben, wenn andere ihnen in die Hände fallen.

Geht alle Gewalt vom Volke aus?

Unser Grundgesetz verlangt in Artikel 20(2): "Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt." (Dabei hätte zuvor gesagt werden müssen, daß alle Gewalt von Gott ausgeht (Joh. 19,11) und nur geliehen ist.)

Von den Regierenden wird erwartet, daß sie den Nutzen des Volkes mehren und Schaden von ihm abwenden.

In welcher Versuchung stehen die gewählten Volksvertreter?

Sie sind in einem unbefriedigenden Schwebezustand, abhängig von der unberechenbaren Gunst der Wähler können sie ihre Zukunft nur für die gegenwärtige Wahlperiode überschauen. Sie suchen nach etwas Bleibendem, das Halt gibt und ihre Laufbahn planbar macht.

Sie müssen in ihrem Amt über Dinge entscheiden, in denen sie nicht immer besonders kompetent sind, oder die das menschliche Wissen überfordern.

Ist es da nicht am besten, stets das zu beschließen, was die allgegenwärtigen Empfehlungen, Pläne und Aktionsprogramme der UNO und ihrer nationalen und internationalen Tochtergesellschaften einem eingeben? Das alles ist doch von den weitbesten Experten entworfen und international erprobt? Wenn ich diesen Weisungen folge, kann mir nachher niemand einen Vorwurf machen, und wenn sich die Gunst der Wähler wendet, wird mich die UNO nicht fallen lassen, sondern mir einen guten Posten in einer ihrer ungezählten Organisationen anbieten - wie sie das ja auch Susmita Sen, der 18-jährigen "**Miss Universe**" von

1994 versprach.

Die UNO wird mir für ein günstiges Medienecho sorgen. Ich werde im Trend liegen und Erfolg haben. Außerdem kann ich von der fünfzigjährigen Weltweiten Erfahrung der UNO-Leute profitieren, mit dem lästigen Wähler fertig zu werden und durch -geeignete Formulierungen sein kritisches Denken auszuschalten.

Vertreten nun unsere Politiker noch die Interessen des deutschen Volkes oder sind sie Vasallen, Lakaien, Komplizen der UNO und ihrer Hintermänner aus anglo-amerikanischer Hochfinanz und Freimaurerei?

Gehören unsere gewählten Volksvertreter zu dem "International Population Club" mit seinen "distinguierten Mitgliedern und Führern auf der ganzen Welt", den der ägyptische Bevölkerungsminister Dr. Mahran erwähnte?

In welcher Versuchung steht die UNO?

Es ist schwer, einen Konsens zwischen 180 Regierungen zustande zu bringen. Oft wird mühevoll Verhandlungsarbeit durch das Veto **eines** Mitgliedstaates zunichte gemacht. Es können keine Befehle ausgesprochen werden sondern nur Empfehlungen, die nicht bindend sind. Die Entschließungen und die Geldforderungen der UNO müssen von den Parlamenten der Mitgliedsländer gebilligt werden. Die UNO darf sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines Mitgliedstaates einmischen.

Die UNO soll den Weltfrieden sichern und die internationale Zusammenarbeit fördern.

Wieviel leichter käme man voran, wenn man direkt auf die Bürger der Mitgliedsländer Einfluß nehmen könnte und natürlich auch auf alle Abgeordneten und alle Parteien. Dazu brauchen wir Menschen, die aus ihren Bindungen, die sie an **Familie, Volk, Heimat** und **Religionsgemeinschaft** haben, herausgelöst sind. Dann werden sie Halt Geborgenheit und Zukunft bei der UNO suchen und ihr willfährig sein. Also müssen diese Einrichtungen relativiert, umdefiniert und ausgehöhlt werden.

Diese Aushöhlungsarbeit muß flächendeckend spätestens in der Grundschule beginnen - besser im Kindergarten. Wir brauchen eine Vielzahl von Augen und Ohren (inoffizielle Mitarbeiter), die uns melden, welche Personen und Gruppen sich unsere Ziele zu eigen machen, und welche unseren Plänen im Wege sind.

Wir müssen unsere Aktivitäten so tarnen, daß es scheint, sie seien im jeweiligen Land bodenständig spontan entstanden ("grass roots").

Dazu braucht es ein Heer von UNO-hörigen Organisationen und Medien in jedem Land. Das alles kostet viel Geld, aber durch genügend starke Lobby und Propagandaarbeit kann ein **Vielfaches** dieser Ausgaben den Regierungen abgepreßt werden.

Wenn friedliche Zeiten sind, werden die Völker Zweifel an der Notwendigkeit der hohen Zahlungen an uns bekommen. Wenn wir aber auf jedem Kontinent einen Konflikt am Schwelen halten, der jederzeit zum Brand entfacht werden kann, wird das die Mittel locker machen.

Zweiseitige Entwicklungshilfe, die i.a. mehr entwickelnd und weniger entvölkernd wirkt, bedingt

weniger Verwaltungsaufwand als Projekte, die über die UNO laufen (multilateral). Dadurch sind die Einnahmen der bevölkerungsaktiven UNO-Organisationen gefährdet. Wenn wir aber mit Flüchtlings- und Asylantenströmen drohen können, die wir durch bewaffnete Konflikte oder durch Verhinderung der Entwicklung in der 3. Welt mobilisieren können, werden unsere Mittel nicht ausgehen. Viele unserer Tätigkeiten sind unkonventionell aber notwendig. Daher brauchen wir **Antidiskriminierungsgesetze**, die jede Verunglimpfung unserer Organisationen und Aktivitäten unter Strafe stellen. Unsere Probleme wären fast alle gelöst, wenn wir nicht beschränkt wären auf Bitten und Empfehlen, sondern ermächtigt wären zu befehlen. Wir müssen eine Weltregierung werden: One World!

Diese Verlockungen zu Machtmißbrauch, Korruption, Parasitismus, Diktatur und Hybris sind m.E. zu groß, als daß selbst ein redlicher, moralischer, demütiger, gottesfürchtiger Mensch ihnen auf Dauer widerstehen könnte. Wieviel schlimmer ist die Bedrohung durch tabufreie Funktionäre, denen Schamgefühl, Sitte und Moral sowie Ehrfurcht vor dem Leben fremd sind, die von einer menschenfeindlichen und antichristlichen Ideologie getrieben werden! - was alles die Autoren des Schlußdoku-

ments dokumentiert haben!

Wie kann eine Organisation den Weltfrieden sichern, deren langer Arm allen Menschen nach dem Unterleib greift, die früh- oder spätabtreibende Pillen austeilt, die kupferdrahtumwickelte Plastikteile den Frauen und Mädchen in die Gebärmutter steckt, aus der dann zwei Fäden heraushängen, die Frauen foltert mit Spritzen und Implantaten, die sie gegen Schwangerschaft impft wie gegen Typhus, die Männer und Frauen sterilisiert und die Kinder im Mutterleib tötet? Die UNO-Töchter wie UNFPA und IPPF haben sich durch Wort und Tat für die Demontage des Lebensrechts der Ungeborenen bis **zur Geburt** eingesetzt ("Ersatzlose Streichung des § 218").



Fortsetzung im nächsten Heft von Medizin und Ideologie.

Der gesamte Vortrag kann als Sonderdruck erworben werden.

aus: Deutsche Tagespost vom 28.7.94

Prof. Andreas Laun
Professor für Moraltheologie, Wien

Gefährliche Rezepte gegen Familien

Eine kritische Anfrage an die Programme der Vereinten Nationen zur Bevölkerungsentwicklung

Glaubt man den Veröffentlichungen in vielen Zeitungen und den Meldungen der Rundfunkanstalten, so ist die Welt von einer Menschen-Explosion ernsthaft bedroht. Explosionen sind gefährlich, das ist bekannt. Man muß sich davor schützen. Aber, so meinen viele Gegner der Kirche und ratlos manche ihrer Freunde, der Papst widersetzt sich wieder einmal der Rettung der Welt, die nach ihrer Ansicht zwar nicht leicht, aber doch möglich wäre, wenn der Vatikan doch ein Einsehen hätte.

Die andere Sicht hingegen sieht so aus: Die angeblich so wohltätigen Programme der Vereinten Nationen, der Weltbank, von Planned Parenthood - einer Organisation, die ihre geistigen Wurzeln in der nationalsozialistischen Rassenlehre hat - helfen den Menschen nicht, sondern vergewaltigen ihre fundamentalen Rechte. Sie lenken von den eigentlichen Sorgen ab, die mit der Moral oder Unmoral empfängnisverhütender Mittel nur wenig zu tun haben. Entschlossen, die prophetische Kritik der Kirche an den Programmen der Vereinten Nationen zu übergehen, konzentrieren sich die Kritiker auf das Nein zur künstlichen Empfängnisverhütung - so, als wäre hier der goldene Schlüssel zur Lösung aller Schwierigkeiten versteckt, allein bewacht vom Papst wie dem Drachen im Märchen.

Man muß in der Diskussion diese kurzschlüssige Sicht der Dinge aufbrechen. Dafür muß man in Zusammenhang mit der Überbevölkerung Fragen stellen, bei deren Beantwortung Wissenschaftler aller Disziplinen zusammenwirken müssen.

Erstens: Spricht man von Überbevölkerung, so muß man voraussetzen: In Bezug auf welchen Engpaß ist Überbevölkerung zu definieren? "Über" in Bezug auf die Nahrungsmittel-Produktion? "Über" wegen der zu knappen Ressourcen, wie der inzwischen durch die Fakten vielfach widerlegte - Club of Rom meinte? Oder "Über" in Anbetracht der Umweltschäden, die der Mensch der Erde antut?

Zweitens: Wenn es die Überbevölkerung gibt: Wo gibt es sie, wo nicht, wo ist eher das Gegenteil: eine Unterbevölkerung zu beklagen? Sollten nicht die Europäer und Amerikaner, die an Unterbevölkerung leiden, vor allem von ihrer eigenen Sorge, der Bevölkerungs-Impllosion sprechen, und bei der Frage der Überbevölkerung den davon Betroffenen zumindest das letzte Wort überlassen?

Drittens: Was sind die Ursachen der Überbevölkerung? Gibt es nur eine Ursache oder spielen dabei viele Faktoren eine Rolle? Wer hat recht: Diejenigen, welche behaupten, Überbevölkerung führe zur Armut, oder jene, die sagen, es sei umgekehrt: Armut führt zur Überbevölkerung, und die einzig

wirkungsvolle "Pille" ist folgerichtig Entwicklung und Überwindung der Armut?

Viertens: Welche Mittel gegen Überbevölkerung gibt es? Bringen die, die man heute glaubt anwenden zu müssen, die gewünschten Resultate? Vermindern sie die Armut oder nur die Armen? Sind die Berichte von erzwungenen Abtreibungen (zum Beispiel aus China) und Zwangs-Sterilisationen (in Indien auf sechs Millionen geschätzt) nur Pannen eines an sich guten Programms? Oder kommen sie aus der gleichen Ideologie wie jener perverse Begriff der "sicheren Abtreibung", der im Vorbereitungspapier der Vereinten Nationen für die Bevölkerungs-Konferenz in Kairo verwendet wird, und der an eine für den Henker "sichere Hinrichtung" erinnert?

Fünftens: Auf welche Schichten werden die Programme der Bevölkerungs-Kontrolle angewandt: Auf die weiße Oberschicht oder auf die farbigen, meist ärmeren Frauen? Ist es wahrscheinlich, daß die Industrienationen Milliarden Dollar nur aus Nächstenliebe ausgeben wollen - die gleichen Reichen, die ihre Märkte den Entwicklungsländern trotz allen Lobes der freien Marktwirtschaft nicht wirklich öffnen wollen? Welche Motive könnte ihre Großzügigkeit haben? Ist es nicht eigenartig, daß die angeblich so selbstlose Hilfe zum größten Teil in die Kassen der Verhütungsindustrie der reichen Länder zurückfließt? Es ist schwierig, einem Chirurgen zu vertrauen, der mit ständig wechselnder Argumentation zur Amputation rät, Inhaber der einzigen Prothesenfabrik ist und dem Patienten droht, alle andere Therapie einzustellen, wenn er sich nicht endlich den Fuß abschneiden läßt.

Sechstens: Wer soll über die Kinderzahl entscheiden: Die Familie oder Beamte einer zentralen Planstelle, die im Auftrag der Vereinten Nationen arbeitet? In jeder Hinsicht hat sich Planwirtschaft als unbrauchbar und menschenfeindlich erwiesen - und jetzt soll sie in der Intimsphäre der Familie wiederkehren?

Es gibt Gründe, die Kinderzahl zu beschränken. Darauf weist auch die Kirche immer wieder nachdrücklich hin. Sie empfiehlt dafür die Natürliche

Empfängnisregelung. Doch sie will nicht, daß die Eltern bevormundet werden von Politikern der Industrienationen, welche die den anderen aufgedrängten Mittel nicht schlucken müssen - weder sie noch ihre Frauen. "Überzählig scheinen eben immer nur die anderen zu sein, jedenfalls nie die Reichen und Weißen.

Dagegen könnte man sagen: Aber wie können die Leute mündig entscheiden, wenn sie keine Mittel kennen, geschweige denn sich solche Pillen leisten können? An dieser Frage scheiden sich die Geister. Aber wie immer man sie beurteilt, in dreifacher Weise steht die Logik auf der Seite der Kirche: Die Natürliche Empfängnisregelung bereichert nicht die Reichen und schafft keine wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Die Methode ist nicht gesundheitsschädigend. Sie ist eine Form der Empfängnisregelung, die dem Menschen gemäß ist, weil sie die Unterordnung des sexuellen Verlangens (vor allem der Männer) unter die Gesetzmäßigkeit des weiblichen Zyklus verlangt. Sie zwingt viele Ehemänner zum Umdenken und hilft der Frau, ihre Würde zu behaupten.

Wer aber behauptet, die Natürliche Empfängnisregelung sei zu kompliziert und nicht sicher genug, der kennt die Fakten nicht: Das British Medical Journal bestätigt der katholischen Kirche, daß das Verfahren vor allem für die Dritte Welt ausgezeichnet anwendbar ist. Mit anderen Worten: Selbst wer also meint, der Papst lehnte zu Unrecht empfängnisverhütende Mittel ab, kann daraus nicht folgern, die derzeit vorgesehenen Familienplanungsprogramme der Vereinten Nationen seien vertretbar.

Doch, um frei nach Nestroy zu formulieren: Ein Meer von Vernunft ist machtlos gegen die Palisaden der Vorurteile. Gegner der Kirche sollte man zwingen, erst dann über die Forderungen der Kirche zu urteilen, wenn sie die gestellten Fragen und einige andere dazu - erwogen haben. Wer sich nur halbherzig informiert und die Programme der Vereinten Nationen in ihrer geplanten Form unterstützt, macht sich mitschuldig an einer der größten und gefährlichsten Menschenrechtsverletzungen der Geschichte.

Internationale Ärztevereinigung für Natürliche Familienplanung (IANFP)

Stellungnahme zur Kairoer Weltbevölkerungskonferenz 6.-13.9.1994

Die Weltbevölkerungskonferenz in Kairo will die Abtreibung zu einem offiziellen Mittel der Geburtenregelung erheben und will mittels Abtreibung, Kontrazeption und Sterilisation die Geburtenrate vor allem in Drittweltländern drastisch senken.

Als Organisation, die sich von ihrer Bestimmung her hauptsächlich mit Familienplanung und Bevölkerungsfragen auseinandersetzt, sieht sich die Internationale Ärztevereinigung für Natürliche Fami-

lienplanung (IANFP) veranlasse zu diesen Absichten Stellung zu nehmen:

Es stimmt nicht, daß Bevölkerungswachstum automatisch zu Armut führt. Alle Nationen, die in den letzten Jahrzehnten eine führende Rolle in der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung spielten, hatten eine starke Bevölkerung. Die Armut ist nicht eine Folge von Bevölkerungszahl und -dichte, sondern hängt vom jeweiligen politischen und wirtschaftlichen System ab. Umgekehrt hat es sich gezeigt, daß auch in Drittweltländern die Kinderzahl mit steigendem Lebensstandard abnimmt.

Würde man die Geldmittel des Bevölkerungsprogramms für effektive Entwicklungspolitik einsetzen und damit den Lebensstandard anheben, so würde die Geburtenrate in der Folge rückläufig. Man erzielte damit die gleiche Wirkung wie mit dem Bevölkerungsprogramm der UNO mit dem Unter-

schied, daß es den Menschen viel besser ginge.

Wenn die Industrienationen und allen voran die USA der ganzen Welt das oben angeführte Programm aufzwingen wollen, so wird es offensichtlich, daß es den Industrienationen nicht um das Wohl der Menschen in den Entwicklungsländern geht, sondern darum, deren Zahl möglichst tief zu halten, damit sie ihren Reichtum nicht mit anderen teilen müssen. Wer die Geburtenrate der Drittweltländer mit Abtreibung, Kontrazeption und Sterilisationsprogrammen senken will, macht sich deshalb des Neokolonialismus schuldig.

Erweist man den Drittweltländern mit der Senkung der Geburtenrate wirklich einen Dienst? In den Industrienationen ist die Fertilitätsrate so tief gefallen, daß die Geburtenzahl seit über 20 Jahren nicht mehr ausreicht, die Verstorbenen zu ersetzen. Die Folge davon sind Überalterung der Bevölkerung, Bevölkerungsrückgang (ohne Einwanderung), und die Finanzierung der Sozialversicherungen ist immer weniger gewährleistet.

Bei jeder Abtreibung wird ein Kind im Mutterleib getötet. Die Abtreibung ist deshalb ein Verbrechen an wehrlosen Menschen, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, gegen die Menschenrechte und gegen die gesamte Menschheit. Als solches darf die Abtreibung nie als offizielles Instrument der Geburtenregelung zugelassen werden.

Viele Kontrazeptiva (Spirale, Pille, Norplant etc) haben u.a. ebenfalls eine abtreibende Wirkung und zum Teil erhebliche schädliche Nebenwirkungen, wie die aktuelle Diskussion um das orale Kontrazeptivum Diane 35 zeigt. Sie sind vom medizinischen Standpunkt her nicht zu verantworten.

Die Ehepaare, die keine weiteren Kinder verant-

worten können, sollen aber nicht im Stich gelassen werden. Für sie gibt es die Natürliche Empfängnisregelung (NER). Die NER hat bedeutende Vorteile: Sie ist kostenlos; sie ist frei von schädlichen Nebenwirkungen; und vor allem respektiert sie die Würde der Frau, was zur Festigung der Beziehung des Paares beiträgt.

Die Sicherheit der NER ist derjenigen der Pille gleichzusetzen. Zitat aus einem 12-bändigen Handbuch der Gynäkologie:¹ "Die Zuverlässigkeit der sympto - thermalen Methode ist bei richtiger Anwendung erfahrungsgemäss sehr hoch und reicht fast an 100 % heran."

Für Entwicklungsländer steht eine besondere Form der NER zur Verfügung, die auch für Analphabeten durchführbar ist, und sich z.B. in Indien als ebenso zuverlässig erwies wie die besten Ergebnisse der Pille in den Ländern der westlichen Zivilisation.²

Die Natürliche Familienplanung (NFP) ist im vorliegenden Text für die Weltbevölkerungskonferenz bedauerlicherweise nicht angeführt, obwohl sie von der WHO befürwortet und gefördert wird. Es möge darauf hingewirkt werden, daß NFP als eine geeignete Lösung eigens erwähnt wird.

Dr. med. Monika Durrer-Tschui

Vizepräsidentin IANFP

Dr. med. Niklaus Waldis

Präsident IANFP

1) Klinik der Frauenheilkunde und Geburtshilfe Band 2: Sexualmedizin, Infertilität, Familien - Planung; Hsg. durch Prof. H.P.G. Schneider, Westfälische Wilhelmsuniversität, Münster, Urban + Schwarzenbergverlag 1989, S. 166.

2) British Medical Journal vol. 307, 723-726, Sept. 18, 1993: Pearl Index 0,2.

Buchbesprechung

Das Zeichen des Widerspruchs - Ein Vierteljahrhundert nach der Verkündigung der Enzyklika "Humanae vitae".

Ein Vierteljahrhundert nach der Verkündigung der päpstlichen Enzyklika "Humanae vitae" hat der Arzt Dr. med. Alfred Häußler die umstrittenste Enzyklika der Kirchengeschichte untersucht, in der der Papst die Verwendung künstlicher Verhütungsmittel verworfen hat. Alfred Häußler, als engagierter Arzt kompetent in der Frage der Beurteilung aufgrund 55-jähriger medizinischer Erfahrung, bekennt sich auch als gläubiger Christ zur Lehre des Papstes und versucht die Hintergründe zu durchleuchten, warum in den vergangenen drei Jahrzehnten innerhalb und außerhalb der Kirche soviel Widerstand gegen diese kirchliche Lehre vorgetragen wurde. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß sowohl die moderne Philosophie, der Feminismus als auch die innere Krise von Kirche

und Staat, wesentlich mit dazu beitragen haben, daß die Einheit der Katholiken in der Sittenlehre zerfallen ist.

Die Lösung des Widerspruchs sieht der Autor nicht in einer Auflösung der Morallehre der katholischen Kirche und der Aufgabe der Wahrheit von Humanae vitae, sondern in der radikalen Umkehr der Menschen, die begreifen müßten, daß es nicht um Selbstverwirklichung, sondern um Gottesverwirklichung gehe.

Ein Buch über Hintergründe, Widersprüche und Folgen der Ablehnung von "Humanae vitae". Häußlers Kleinschrift ist ein Appell, eine Streitschrift für "Humanae vitae", keine neutrale chronistische Darstellung einer innerkirchlichen Auseinandersetzung. Doch der Verfasser trägt seine Auffassung argumentativ überzeugend, wissenschaftlich fundiert und als tiefgläubiger Mensch vor.

aus: pur - magazin 22-94, mit freundlicher Genehmigung

Eindrücke aus Kairo

KAIRO/ZÜRICH. Am Sonntag kehrten wir, vier Schweizer Teilnehmer an der Kairoer Konferenz, in die Schweiz zurück. Während einer Woche konnten wir uns ein Bild sowohl von der Hauptkonferenz für Bevölkerung und Entwicklung (ICPD) wie auch vom NGO-Forum machen.

Leider beherrschte an der offiziellen Konferenz die Abtreibungsfrage die Diskussionen, da die Abreibungen im Dokumentsentwurf explizit und vor allem implizit sehr oft erwähnt wurden. Somit wurden ausgerechnet an einer Konferenz über «Bevölkerung und Entwicklung» - die wichtigen Herausforderungen sowohl der Bevölkerung wie auch der Entwicklung nur noch zum Randthema bei den Verhandlungen.

Man nahm sich kaum die Mühe, zu prüfen, inwiefern der herrschende demographische Alarmismus begründet ist. Es wurde nicht erwähnt, daß in den Industrieländern die starke Abnahme der Fruchtbarkeit bis auf das Niveau des Generationenersatzes schon lange vor den sechziger Jahren stattfand, oder daß die kontrazeptiven Massnahmen, die es nun in den Entwicklungsländern auszubringen gilt, bei uns - und zwar unter viel besseren wirtschaftlichen Bedingungen - eine dauernde Unfruchtbarkeit bewirkt haben. Als einige afrikanische Delegierte sagten, ihre Länder seien eigentlich unterbevölkert, wechselte man am liebsten das Thema. Andererseits wurde leider gewissen lokalen und regionalen Bevölkerungsproblemen, wie etwa der schnellen Ausbreitung der Slums, zuwenig Beachtung geschenkt.

Betreffend Entwicklungszusammenarbeit, z.B. Infrastruktur-, Ausbildungs- oder soziale Programme, wurde zwar am NGO-Forum viel diskutiert und überlegt, während bei der Hauptkonferenz diese Themen nur in einem bescheidenen Rahmen behandelt wurden.

Abseits von der Debatte der offiziellen Delegationen erlebten wir von der Basis her die Bedürfnisse und Probleme der verschiedenen Länder. Wir sprachen mit Dutzenden von Frauen und Männern aus allen Kontinenten und hörten Vorträge von Experten aus den jeweiligen Ländern.

Die Hauptprobleme sind Armut, Unterentwicklung und mangelhafte Ausbildung. Die Überbevölkerung wird von den meisten Betroffenen selbst als sekundäres Problem betrachtet, das sicher nicht mit Geburtenkontrolle und Abtreibung gelöst werden kann, sondern mit Entwicklung und Ausbildung, speziell der Frauen.

Man spürte den Unmut darüber daß die offizielle Debatte ständig um Abtreibung kreiste. Erstaunlich jedoch war, daß von vielen Leuten insbesondere Afrikanern, Muslimen und Lateinamerikanern - nicht dem Vatikan die Schuld dafür gegeben wurde, sondern der imperialistischen Haltung von Amerika und anderen westlichen Ländern, die so stark auf der Abtreibung als Mittel der Geburten-

kontrolle beharren und die Verhütungsmentalität in allen Ländern verbreiten möchten. Dies widerspreche den ethischen und moralischen Empfindungen der meisten Leute in diesen Ländern, und sie fühlen sich dadurch verletzt. Dies spürten wir auch aus dem Gespräch mit vielen Ägyptern in der Stadt Kairo.

An der Kairoer Konferenz waren die USA sowohl bei den offiziellen Delegationen wie auch bei Non-Governmental Organisations (NGO) und Presse übervertreten. Extrem überwiegend waren auch Präsenz, Gewicht und Einfluss der International Planned Parenthood Federation (IPPF) und IPPF-nahestehenden Organisationen. Die IPPF ist nach dem Roten Kreuz die zweitgrösste NGO der Welt; sie engagiert sich sehr stark und mit beträchtlichen finanziellen Mitteln in praktisch allen Ländern der Welt für Programme zur Reduzierung der Geburten. Auch Frau Narls Sadik, Generalsekretärin der Kairoer Konferenz, war lange für die IPPF tätig. Es ist bekannt und war auch in Kairo auffallend, daß diese Organisation einen starken Einfluß auf die Redaktion des Dokumentsentwurfes ausgeübt hat, insbesondere in den Punkten über Familienplanung und Abtreibung und in der Definition der Geschlechtsgesundheit (im Sinne der westlichen Konsumgesellschaft).

Auch die EU bildete eine grosse Einheit. Einzelne Mitglieder der EU konnten deshalb nicht als Länder intervenieren. In diesem Sinne hatte die Schweiz mehr Bewegungsfreiheit. So kam ihre Intervention vom Freitag den Anliegen der Entwicklungsländer viel mehr entgegen als die der EU oder der USA. Werner Haug appellierte für mehr Verständnis für die kulturellen Unterschiede, nicht nur bei der Abtreibungsfrage, sondern auch in der Wahrnehmung der Sexualität; es wäre daher besser, auf den bereits anerkannten Menschenrechten aufzubauen, anstatt neue Rechte einführen zu wollen.

Wir waren auch überrascht festzustellen, wovon das Ergebnis solcher Verhandlungen abhängen kann. Als am Dienstag abend (vor einer Woche) gegen 21 Uhr ein enormer Zeitdruck herrschte, da die Übersetzer um 21.15 Uhr weggehen mussten, lenkten Delegationen beider Lager auf Druck des Vorsitzenden bei einer neuen Version von Absatz 8.25 über die Abtreibung ein, obwohl sie davon nicht befriedigt waren. Nur noch der Vatikan bat um mehr Überlegungszeit und somit um Aufschiebung der Debatte. Anschliessend wurde die Nachricht verbreitet, nur noch diese Delegation stoppe die Verabschiedung des Absatzes 8.25. Es stellte sich aber am nächsten Tag, als wieder mehr Zeit zur Verfügung war, heraus, daß noch viele andere Länder die neue Formulierung nicht annehmen konnten.

Francois Geinoz, Zürich
Dr. med Urs Kayser, Küsnacht a.R.
Regina und Rafat Tadros-Schenkel, Herisau

Prof. Dr. Peter Beyerhaus schrieb:

Ich kämpfe als ein Hauptverantwortlicher der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands seit Jahren wider den Abbruch christlicher Glaubens- und Wertvorstellungen in meiner eigenen Kirche. Zu meiner Freude haben wir in vielen Fällen Verständnis und sogar Unterstützung auch von katholischer Seite empfangen, weil den glaubensbewußten Katholiken ja deutlich ist, daß wir hier einen gemeinsamen Abwehrkampf zu führen haben. Daß es aber nun dazu kommen konnte, daß die kirchenamtlich geförderte katholische Jugend ihren Mitgliedern statt biblischer Gewissensschulung Ratschläge zur Praktizierung einer lasziven Sexualität erteilen würde, und dies in einer derartig obszönen Art, daß einem schon die Lektüre einer halben Seite die Schamröte ins Gesicht treibt, hätte ich mir nicht vorstellen können.

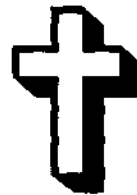
Nun weiß ich, daß angesichts unseres derzeitigen Generationenbruchs sogar die Katholische Kirche Probleme mit ihrer eigenen Jugendarbeit hat und daß hier schon seit langer Zeit immer wieder über Beschwerden verhandelt werden mußte. Ich denke zurück an jenen Auftritt einer Sprecherin der Deutschen Katholischen Jugend - hieß sie nicht Barbara Engel? - bei einer großen Kundgebung der Erzdiözese München anlässlich des ersten Besuches des neuen Papstes Johannes Paul II. im Jahre 1980. Hier forderte die Sprecherin den Papst direkt dazu auf, den Anliegen der heutigen katholischen Jugend, einschließlich ihres neues Verhältnisses zur Sexualität, größeres Verständnis entgegenzubringen. Ich sehe immer noch den angewiderten Augenausdruck des Papstes, der dann auf jene schamlose Zumutung mit keinem Worte einging. Natürlich ist mir bekannt, daß für den größten Teil der katholischen Jugend die offiziellen Lehraussagen der Kirche zur Sexualethik keine akzeptierte Verbindlichkeit mehr haben. Aber das kann doch nicht bedeuten, daß das katholische Lehramt selber nun die Waffen streckt, ja durch seine Institutionen diesen Prozeß seiner eigenen Unterminierung sogar noch fördern sollte. Vielmehr ist eine entschlossene Absage nötig, die angesichts des hier entstandenen öffentlichen Ärgernisses auch in aller Öffentlichkeit erfolgen muß. Hier kann es nicht genügen, in diplomatischen Verhandlungen nur gewisse Modifikationen dieser fragwürdigen Sexaufklärung bzw. Sexreklame zu erreichen. Vielmehr scheint mir und meinen Gesinnungsfreunden die einzig mögliche Antwort die sofortige Abberufung der verantwortlichen katholischen Jugendleiter, ja wenn nötig, sogar die Auflösung der KJG Rottenburg/Stuttgart und deren Substituierung durch eine neue, echt christlich - katholische Jugendorganisation zu sein.

Ich muß schließlich noch auf die ökumenische Brisanz des angesprochenen Vorganges eingehen. Es gibt ja innerhalb der konservativen protestantischen Christenheit immer noch eine seit der Reformationszeit bestehende antikatholische Grundhaltung. Ich selber habe mich seit Jahr-

zehnten darum bemüht, diese durch das Betonen des gemeinsamen christlichen Glaubensgutes überwinden zu helfen. Wenn nun bekannt wird, daß mit kirchenamtlicher Förderung neuerdings eine libertinistische Erotisierung der katholischen Jugend betrieben wird, kann das bei jenen konservativen Protestanten nur eine antikatholische Reaktion zur Folge haben.

Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Tübingen in Leserbriefserie des "Rheinischen Merkur" zu den Sexspielen des BDKJ

Das Ärztliche Leitbild



Dr. med.
Elmar Basler

Wieder mußten wir einen unserer besten Freunde und Kollegen hergeben. Dr. Elmar Basler aus Freiburg. Er wurde nicht von ungefähr viele Jahre zum Kreisvorsitzenden der Ärzteschaft der Universitätsstadt Freiburg gewählt. Denn nicht nur seine ärztlichen Qualitäten, sondern auch seine überzeugende Persönlichkeit prädestinierten ihn zu dieser Stellung. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, sich im Unterschied zu manchen Ärztefunktionären kompromißlos zu den hippokratischen Grundlagen des Arztums zu bekennen und sich in Zeitungsartikeln, Leserbriefen, Vorträgen Ärztegremlen usw. ständig für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder und die Erhaltung des ärztlichen Ethos einzusetzen. Als gläubiger Christ wußte er, daß es bei dieser fundamentalen Auseinandersetzung um das Lebensrecht der Ungeborenen um die Grundlagen nicht nur des ärztlichen Berufsstandes, sondern um die Zukunft unseres Volkes schlechthin geht. Und deshalb setzte er sich noch als Achtzigjähriger für dieses ärztliche Leitbild ein. Am Himmelfahrtstag 1994 durfte er durch einen gnädigen und raschen Tod seiner geliebten Frau Annelene nachfolgen. Wir trauern um einen Freund, der eine große Lücke hinterließ, die nur schwer geschlossen werden kann. Aber wir wissen: er ist uns vorangegangen.

S. Ernst

Sterilisation

Unter Sterilisation im engen Sinne versteht man die dauernde Unfruchtbarmachung des Menschen durch chirurgische Unterbindung des Samenleiters (beim Mann) bzw. der Eileiter (bei der Frau). Im weiteren Sinn kann der Begriff Sterilisation auch die zeitweilige Ausschaltung der menschlichen Fruchtbarkeit (durch empfängnisverhütende Mittel) beinhalten. Bei der Beurteilung der Sterilisation im engeren Sinne ist der rechtliche und der ethische Aspekt zu unterscheiden.

1. In rechtlicher Hinsicht wurde die Ende des 19. Jh.s entwickelte Sterilisation in Deutschland bis 1933 als "schwere Körperverletzung" mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bedroht und nur bei Vorliegen einer medizinischen Indikation (wenn Leben oder Gesundheit der Frau durch eine Schwangerschaft bedroht war) gebilligt. Die Nationalsozialisten liberalisierten die Gesetzgebung, indem sie außer der medizinischen auch noch die eugenische Indikation zuließen. Heute ist in Deutschland die Sterilisation zulässig, wenn sie freiwillig erfolgt und durch medizinische, eugenische oder soziale Gründe indiziert ist (vgl. §226a StGB). Rechtlich problematisch ist aber noch immer die sog. "Gefälligkeitssterilisation", die ohne Indikation auf bloßen Wunsch des Betroffenen erfolgt.

2. In ethischer Hinsicht muß zunächst die direkte und die indirekte Sterilisation unterschieden werden: Die sog. indirekte Sterilisation gilt allgemein als ethisch unbedenklich, da bei ihr die Unfruchtbarmachung nicht direkt angestrebt wird, sondern nur Folge eines medizinischen Eingriffs zur Therapie einer Erkrankung ist. Grundsätzlich anders zu bewerten ist dagegen die direkte Sterilisation, da diese die endgültige Zerstörung der Zeugungs- bzw. Empfängnisfähigkeit zum Ziel hat. Sieht man von dem (unter Mediziner umstrittenen) Grenzfall einer eng gefassten medizinischen Indikation ab, unterliegt die direkte Sterilisation folgenden Bedenken:

a) Sie ist ein Akt der Verstümmelung und damit ein Angriff auf die von Gott gestiftete Leiblichkeit. Da der Leib als "Tempel des heiligen Geistes" und Leihgabe Gottes (I.Kor 6,19) "ein Recht auf Unantastbarkeit" hat (D. Bonhoeffer), ist der Mensch zu einer solchen Verstümmelung nicht befugt. Ein Eingriff in die Integrität des menschlichen Leibes ist nur gerechtfertigt, wenn er auf die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit zielt.

b) Sie zerstört die von Gott geschenkte Fruchtbarkeit und damit die nach biblischem Verständnis größte Segensgabe, die Gott dem Menschen im Bereich des kreatürlichen Lebens anvertraut hat (vgl. 1.Mo 1,28; 9,1.7 u.ö.): die Fähigkeit, an der "wunderbaren" (Ps 139,14) Erschaffung von Menschen mitzuwirken.

c) Als definitiver Akt der Unfruchtbarmachung löst sie die Sexualität grundsätzlich und bleibend aus ihrer schöpfungsmäßigen Bestimmung, neues Leben zu wecken. Damit wird die Sexualität Gottes Herrschaft und schöpferischem Wirken entzogen und in die alleinige Verfügung des Menschen gestellt.

d) Als endgültiger Akt ist sie in einer sehr vitalen

Hinsicht "für alle Folgezeit eine Preisgabe der Freiheit" (W. Trillhaas): Neuen Erkenntnissen oder unvorhersehbaren Lebenssituationen (z.B. der zukünftigen Lösung momentaner Probleme, dem Tod bereits vorhandener Kinder oder einer Wiederheirat nach dem Tod des Ehegatten) kann nicht mehr durch eine erneute Zeugungs- bzw. Empfängnisbereitschaft Rechnung getragen werden.

e) Als zutiefst schöpfungswidriger Akt ist sie auch gesundheitlich nicht unbedenklich: Medizinische Studien weisen darauf hin, daß die Sterilisation bei der Frau psychische Störungen und bei beiden Geschlechtern gravierende körperliche Nebenwirkungen zur Folge haben kann (bei der Frau z.B. operative Risiken und - als Spätfolge - ein vergrößertes Risiko von Gebärmutterentfernungen; beim Mann z.B. Prostatakrebs, Arteriosklerose, Autoimmunerkrankungen).

Literatur:

D. Bonhoeffer, Ethik, 1948, 619ff., 209ff. - E. Winzeler, Art. "Sterilisation", in: EKL III, 1143f. - H. Thielicke, Sex. Ethik der Geschlechtlichkeit, 1966, 241 ff. - W. Trillhaas, Sexualethik, 1969, 120ff. - K. Hörmann, Art. "Sterilisation", Lexikon der christlichen Moral, 1969, 1148ff. - A. Eser/H. Hirsch (Hg.), Sterilisation und Schwangerschaftsabbruch. Eine Orientierungshilfe zu medizinischen, psychologischen und rechtlichen Fragen, 1980. - W. Neuer, Die Enzyklika "Humanae Vitae" im Licht von Bibel und Tradition, idea-Dokumentation Nr. 14/1990. - R. Ehmann, Verhütungsmittel - verhängnisvolle Nebenwirkungen, über die man nicht spricht. Eine kritische Bilanz aus der Sicht eines Gynäkologen, Concepte 11-12/1990. - R. Süßmuth (Hg.), Empfängnisverhütung. Erkenntnisse und Erfahrungen, 1995.

Hierzu weisen wir auf die bei uns erschienene Schrift von Dr. Ehmann hin: "Probleme der Geburtenregelung" (siehe Medienliste)

Aus der Evang.Landessynode von Württemberg!

Die Evang. Landessynode von Württemberg hat dem Vernehmen nach beschlossen das Wahlalter von 18 auf 16 Jahre herunterzusetzen.

Nachdem niemand glauben wird, daß dadurch eine Verbesserung der inneren Situation eintritt, wurde leider meine Warnung vom 4.März 1989 Wirklichkeit, wo ich im Plenum der Synode zu diesem Thema erklärt hatte;

"Herr Landesbischof, Herr Präsident, ich möchte nur eine kurze Bemerkung zum Wahlalter machen. Als Ältester der Synode muß ich für die Ältesten sprechen. Im Neuen Testament und auch in der ganzen Bibel haben die Ältesten das Sagen. Deswegen wäre es undenkbar gewesen, daß der Apostel Paulus im Neuen Testament durch die sechzehn-jährigen gewählt worden wäre!

Ich bitte das Prinzip der Demokratie nicht überstrapazieren und dem - ich sage es ganz böse - dem Feminismus in der Kirche auch noch den **Infantilismus** hinzuzufügen."

Leider war ich auch hier offensichtlich ein Rufer in der Wüste!

S.Ernst.

II. Kongress «Mut zur Ethik» Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend Feldkirch, 23. bis 25. September 1994

Pressebericht

Vom 23. bis 25. September veranstaltete die Europäische Arbeitsgemeinschaft «Mut zur Ethik» in Feldkirch den II. Kongress zum Thema «Mut zur Ethik - Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend». Mehr als 80 Experten und ein internationaler Zuhörerkreis von über 1000 Teilnehmern erörterten die drängende Thematik.

Forschungs- und Praxisberichte sowie Analysen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, aus England, Frankreich, Holland, Irland und Italien, aus Schweden, Tschechien sowie den USA ermöglichten in einer ersten aktuellen Bestandsaufnahme einen umfassenden internationalen Vergleich. Ehe und Familie werden heute überall in Frage gestellt und in ihrer Existenz bedroht.

Der Sozialphilosoph von der Universität Hohenheim, Prof. Günter Rohmoser, wies darauf hin, daß die personale Bindung zwischen Mann und Frau sowie Eltern und Kind, unabdingbare Grundlage für seelische Gesundheit in Familie und Ehe ist und zunehmend infrage gestellt wird. Aus den Niederlanden berichtete der Vorsitzende des Niederländischen Ärzteverbandes, Dr. med. Krym J.P. Haasnoot, wie die Achtung vor dem Leben durch Euthanasiebestrebungen und Negierung des Schutzes ungeborenen Lebens zerstört wird. Die Enttabuisierung des intimsten menschlichen Lebensbereichs und perverse Darstellungen von Sexualität bauen das Empfinden für menschliche Würde ab, wie der bekannte Ethiker Prof. Georg Huntemann aufzeigte. Der ehemalige Mitarbeiter des Psychologen Carl Rogers, Dr. William Coulson, erläuterte, wie mittels Psychotechniken zwischenmenschliche Beziehungen aufgelöst und dadurch Menschen enturzelt und den christlich-humanen Werten unseres Gemeinwesens entfremdet werden. Prof. Michel Maïllet von der Universität Paris beschrieb die Drogensituation in Paris und betonte den Stellenwert der Prävention für die Bekämpfung des Drogenmißbrauchs.

Ein weiteres Schwergewicht lag auf der Entwicklung zukunftsfähiger Perspektiven für verantwortungsbewusstes Handeln zum Schutz und zur Förderung von Familie und Jugend. Prof. Wilhelm Hahn, ehemaliger Kultusminister von Baden-Württemberg, wies in seinem Grusswort darauf hin, daß alle Bemühungen gestützt werden müssen, "...die die Familie mit ihrer bergenden und zur Reife helfenden Kraft stärken".

Die Psychologin Dr. Annemarie Buchholz-Kaiser, Vizepräsidentin des VPM, verdeutlichte, daß die personale Auffassung vom Menschen, wie sie die Individualpsychologie entwickelt hat, sowie Befunde der modernen Entwicklungspsychologie eine große Übereinstimmung mit der naturrechtlichen

Auffassung vom Menschen zeigen. Der Einbezug von Psychologie und Pädagogik erweise sich in nahezu allen menschlichen Belangen als segensreich und sei bei weitem nicht ausgeschöpft.

Am Beispiel Englands und des deutschen Bundeslandes Hessen wurde gezeigt, wie sich Lehrer, Eltern und Bürger gemeinsam gegen familienzerrstörende Schul"reformen" sowie Bildungs- und Werteabbau wehren können. In der Schweiz konnten das Komitee für Rechtmässigkeit im Schulwesen und die Volksinitiative Jugend ohne Drogen erfolgreich gegen einseitige Indoktrinierung und Verführung junger Menschen zum Drogenkonsum wirken.

Es bestand Übereinstimmung in der Auffassung, daß es dringend vonnöten ist, sich wieder auf die naturrechtlich geltenden christlichen Werte zu besinnen, die unsere Kultur tragen. Zum Abschluß des Kongresses wurden mit grosser Zustimmung des Auditoriums die zehn Thesen zum Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend verabschiedet.

Der Europäischen Arbeitsgemeinschaft «Mut zur Ethik» gehören mittlerweile 22 europäische Verbände mit ca. 300 000 Mitgliedern an. Die rein ehrenamtliche Organisation und Durchführung des Kongresses zeigte, daß hier integrale Persönlichkeiten und Verbände zusammenwirken, für die der Mut zur Ethik wirklich gilt.

Im Oktober 1994

Buchhinweis:

Zum Kongreß:

"Mut zur Ethik - zum Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend"

in Feldkirch vom 23. - 25.9.1994

Erscheint ein Sammelband aller Vorträge.

Bitte wenden Sie sich direkt an:

Verlag Menschenkenntnis
Postfach 278

CH - 8044 Zürich

Kongreß "Mut zur Ethik"

Thesen 1994 zum Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend

Ehe und Familie als Grundlage des freiheitlichen demokratischen Rechtsstaates

Erste These:

Ehe und Familie sind eine natürliche Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau beziehungsweise der Eltern mit ihren Kindern.

Die Familie geht aus der ehelichen Gemeinschaft zwischen Mann und Frau hervor, die auf dem verschiedenen Geschlecht der Menschen und ihrer personalen Beziehung beruht. Sie hat - bei allen historischen und kulturellen Ausprägungsformen - einen anthropologisch konstanten Kern: Sie ist eine Lebensgemeinschaft mit starken geistig-emotionalen Bindungen. In aller Regel besteht sie, wenn nicht durch Schicksal eine Lücke entstanden ist, aus den Eltern mit ihren Kindern und zum Teil den näheren oder weiteren Verwandten. Kern der Familie ist die auf gegenseitiger Liebe, Achtung und Verantwortung aufbauende eheliche Bindung von Mann und Frau. Auf Dauerhaftigkeit angelegt, ermöglicht sie eine innige und vertraute Gemeinschaft. Zweifacher Grund der Ehe und Familie ist das natürliche Bedürfnis nach einer lebenslangen Bindung zu einem Mitmenschen des anderen Geschlechts und die Weitergabe des Lebens durch Zeugung und Erziehung der Kinder. Dies entspricht der christlichen, in der Schöpfungsordnung begründeten, wie der naturrechtlichen Sicht der Familie und wird auch durch humanwissenschaftliche Befunde bestätigt.

Angesichts dessen wenden wir uns dagegen, diese anthropologischen Grundtatsachen zu leugnen. Die Familie ist nicht rein geschichtlich bedingt und auch nicht beliebig gestaltbar. Wir wenden uns deshalb gegen Versuche, promiskuitiv-heterosexuelle und homosexuelle Beziehungen zu ehelichen Lebensgemeinschaften oder gar "Familien" umdeuten zu wollen. Die Familie kann und darf auch nicht durch kollektivistische Modelle ersetzt werden. Wir wenden uns ebenso gegen einen Individualismus, der jegliche dauerhafte eheliche Bindung und Verantwortung als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfindet und der ein egozentrisches Genußstreben als "bessere" Lebensform preist. Wir wenden uns auch gegen die Propagierung eines Geschlechterkampfes, denn er zerstört die von Gegenseitigkeit getragene Beziehung zwischen Mann und Frau und verhindert seelisches Wachstum und Reife.

Zweite These:

Die Familie bietet die natürliche Voraussetzung dafür, daß das Kind in einer auf Liebe und Vertrauen aufbauenden Bindung zu seinen Eltern personales Menschsein voll entfalten kann.

Aufgrund seiner Hilflosigkeit ist das Kind während

einer langen Entwicklungszeit auf die liebevolle Aufnahme und auf eine sichere Bindung zu einem menschlichen "Du" angewiesen. Es braucht die pflegende, schützende und sorgende Unterstützung durch Mutter und Vater und durch die gelebte Mitmenschlichkeit in der Familie. Trotz bester leiblicher Pflege verkümmert das Kind ohne liebendes Angesprochensein. Die familiäre Bindung ist Fundament der gesamten seelisch-geistigen Entwicklung; durch sie wächst das Kind zur selbständigen, lebensstüchtigen und sittlich gebildeten Persönlichkeit heran. Als emotionaler Rückhalt behält die Familie für den Einzelnen weit über die Erziehung hinaus auch im ganzen späteren Leben eine grosse Bedeutung.

Angesichts dessen wenden wir uns dagegen, den Eltern ihre natürliche Erziehungsaufgabe und den Kindern die Bedürftigkeit nach verantwortungsbewusster Anleitung abzusprechen. Denn letztlich wird dadurch die Familie als natürliche Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft aufgelöst. In diesem Sinne wenden wir uns auch gegen Medienerzeugnisse, die in die Privatsphäre der Familie eingreifen und der Erziehungsverantwortung der Eltern entgegenarbeiten, diese verunsichern oder das sittliche und religiöse Empfinden von Eltern, Kindern und Jugendlichen missachten oder gar diskreditieren.

Dritte These:

Den Eltern kommt in der Erziehung natürliche Autorität zu.

Das Kind ist aufgrund seiner Erziehungsbedürftigkeit auf das Vorbild und die Anleitung der Eltern angewiesen und hat daher auch einen Anspruch auf elterliche Erziehung. Ihnen kommt aufgrund ihrer Lebenserfahrung, ihres Wissens und ihrer persönlichen Reife, vor allem aber aufgrund ihres Seins und ihrer Aufgabe als Eltern natürliche Autorität zu. Das Kind bringt die Bereitschaft mit, sich mit den Eltern zu identifizieren und sich an deren Erfahrung, Werterkenntnissen, Werturteilen und Wertantworten zu orientieren. Auf diese Weise erwirbt es eine innere Wertordnung und Lebensorientierung und kann zur eigenständigen, beziehungsfähigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeit reifen. Deshalb ist ohne erzieherische Autorität keine Eigenständigkeit und letztlich keine Freiheit möglich. Die pädagogisch begründete Autorität ist frei von Willkür und Gewalt und achtet die menschliche Würde. Wahre Erziehung ist daher nicht autoritär, sondern unverzichtbare Pflicht jeder erwachsenen Generation gegenüber der heranwachsenden. Der Wunsch und die Bereitschaft der Eltern, für die gedeihliche Entwicklung jedes Kindes Sorge zu tragen, sind Ausdruck von Menschlichkeit und Verantwortung und finden ihre natürliche Entsprechung darin, daß der Heranwachsende Achtung vor der älteren Generation empfindet.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen alle Versuche, natürliche Autorität mit Machtstreben gleichzusetzen und den Eltern ihre Erziehungsverantwortung abzusprechen. Ebenso wenden wir uns gegen Forderungen nach schrankenlosem Selbstbestimmungsrecht für Kinder. Dadurch werden Eltern nachhaltig verunsichert, ihr Erziehungsrecht

abgebaut, Erziehung unmöglich gemacht und die Kinder in ihrer Entwicklung im Stich gelassen. Es ist ein Irrtum, Kinder entwickelten sich spontan aus sich selbst heraus und ohne Anleitung zum Guten. Wir wenden uns deshalb dagegen, die Achtung vor Lebenserfahrung, Wissen und Tradition zu untergraben. Letztlich wird dadurch eine geschichtslose und entwurzelte Generation herangezogen, der jede Einsicht in wesentliche Lebenszusammenhänge fremd ist. Sie rebelliert gegen Selbstverständlichkeiten des Lebens im übersteigerten Gefühl der eigenen Bedeutung und ist in höchstem Masse anfällig für Verführung und für politischen Totalitarismus jeder Art.

Vierte These:

Die natürliche Aufgabe von Ehe und Familie besteht in der Sorge für ihre Mitglieder und deren Schutz, in der Pflege und Weitergabe der geistigen und sittlichen wie überhaupt der kulturellen Werte, insbesondere durch die Erziehung der Kinder.

Ehe und Familie schenken den Menschen ein Zuhause und sorgen für den leiblichen Unterhalt und das Wohl ihrer Mitglieder. In der Familie kann das heranwachsende Kind erleben, daß es um seiner selbst willen geliebt wird. Weil das Lebensprinzip der Familie Liebe und Verlässlichkeit, Zusammenarbeit und Rücksichtnahme ist, geht von ihr eine einzigartige erzieherische und sittlich bildende Kraft aus. Die Familie bietet dem Kind die besten Voraussetzungen, im gelebten Miteinander Achtung vor der Würde des anderen, Mitmenschlichkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Gerechtigkeitsinn, Aufrichtigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Leistungsbereitschaft, Wahrheitsliebe, Zuversicht und Lebensfreude zu entwickeln. Auf diese Weise können in der Familie intellektuelle, moralische und kulturelle Werte tradiert werden, so daß sie vom Kind gefühlsmässig verankert und im Laufe seiner Entwicklung zum festen Bestandteil der Persönlichkeit werden.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen alle Bestrebungen, die den Eltern ihre unverzichtbare Aufgabe, Tugenden und Werte zu vermitteln, abzusprechen oder nehmen wollen und die Werteerziehung in der Familie als Zwang und Unterdrückung des Kindes diffamieren. Wir wenden uns gegen die Behauptung, Wertevermittlung und Erziehung dienen in unserer Gesellschaft lediglich der Aufrechterhaltung von Macht und Herrschaft. Wer mit solchen Argumenten die wertevermittelnde und -erhaltende Bedeutung der Familie angreift, beraubt die Jugend ihrer Entwicklungschancen: Die bewährten und objektiven Werte, die unsere Kultur lebendig prägen, sind Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsbildung. Diese Werte müssen geschützt und gefördert werden.

Fünfte These:

Die Familie ist die Zelle des gesellschaftlichen Lebens und garantiert den Bestand des freiheitlichen demokratischen Rechtsstaates; sie hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Die Familie ist der geistig-kulturelle Lebensgrund der Gesellschaft; als natürliche Gemeinschaft ist

sie vor allen gesellschaftlichen Institutionen wichtigste Wertquelle für ein Zusammenleben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Ein demokratisches Gemeinwesen ist auf die Moralität seiner Bürger angewiesen. Es lebt erst durch Menschen, die die Grund- und Menschenrechte achten und Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Der Staat hat die naturrechtlich begründete Pflicht, die Privatsphäre der Familie und die elterliche Freiheit zu schützen, ihre Kinder in Obereinstimmung mit ihren sittlichen, Weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen zu erziehen, wie es ausdrücklich in der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten festgelegt ist. Die Eltern tragen die Verantwortung, nach bestem Wissen und Gewissen für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes zu sorgen. Unabdingbare Pflicht des Staates ist es, all sein Handeln auf die Förderung des Ansehens der Familie, auf deren Erhaltung und Unterstützung abzustimmen.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen alle Versuche, in das unveräußerliche Erziehungsrecht der Eltern dirigistisch einzugreifen. Die Freiheit der Eltern, ihre Kinder nach eigenem Gewissen und Urteil zu erziehen, darf nicht abgebaut werden. Daher wenden wir uns auch gegen jeden Versuch, den Eltern die Zahl der Kinder, die Erziehungsziele oder die Wahl der Schule durch behördliches Diktat vorzuschreiben. Wir wenden uns gegen Bestrebungen, die Kinder unter dem Vorwand einer Entlastung der Eltern frühzeitig der Familie zu entziehen und die Erziehungsaufgabe immer mehr Institutionen ausserhalb der Familie zu übertragen. Die Gemütsbildung in der Familie ist durch keine staatlich-institutionelle Kollektiverziehung zu ersetzen. Wo die Familie Sorge und Schutz ihrer Mitglieder tatsächlich nicht zu gewährleisten vermag, sollte die Gesellschaft angemessene Hilfestellung geben, so daß die Notsituation zu bewältigen ist.

Sechste These:

Kinder und Jugendliche bedürfen eines besonderen Schutzes der körperlichen und geistigen Gesundheit und der Sittlichkeit.

Familie, Gesellschaft und Staat haben die Pflicht, die heranwachsende Generation vor Einflüssen zu bewahren, die das Leben gefährden und die Würde des Menschen verletzen. Die Vorbereitung der Jugend auf ein friedliches zwischenmenschliches Zusammenleben erfordert eine aktive, klare Stellungnahme jedes einzelnen und aller gesellschaftlichen Kräfte - einschliesslich der Medien gegen Gewalt, Pornographie und gegen alle Einflüsse, die die geistig-seelische Entwicklung des Jugendlichen gefährden.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen Gewalt in jeder Form, weil sie gegen die Würde des Menschen gerichtet ist und der menschlichen Natur widerspricht. (Anmerkung von Dr. Ernst: Damit kann selbstverständlich nicht die dem Staat zustehende im Rahmen der Menschenrechte ausgeübte Gewalt zum Schutz seiner Bürger gemeint sein.) Wir schliessen uns der "Erklärung von Sevilla zur Gewalt" (1986) an: Gewalt ist weder Trieb noch natürliches Bedürfnis, weder angeboren noch zwangs-

läufige Reaktion auf gesellschaftliche Verhältnisse oder nicht erfüllte Wünsche. Wir wenden uns gegen den Irrtum, das "Auslebenlassen" von Gewalt oder der Konsum gewalttätiger Mediendarstellungen trage zur Reduktion der Gewaltbereitschaft bei. Wir wenden uns ebenso gegen die Entmenschlichung der Sexualität durch Pornographie. Sie stellt dem Jugendlichen die Liebe zwischen Mann und Frau als rein körperlichen Akt vor, löst sie damit aus der seelischen Bindung zu einem vertrauten Du und belastet ihn mit entwürdigenden Vorstellungen.

Siebte These:

Die heranwachsende Jugend braucht heute in besonderem Masse einen Schutz vor Rauschgiften.

Alle Rauschdrogen sind Gifte; sie verursachen körperliche Schädigungen und haben schwerwiegende Folgen für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen, für seine Familie, sein weiteres soziales Umfeld und schliesslich die ganze Gesellschaft. Sie berauben Jugendliche ihrer Freiheit, zerstören soziale Bindungen und führen zu Verwahrlosung, Gewalt und Kriminalität. Pflicht und Aufgabe der Gesellschaft ist es daher, Drogen zu ächten und zu verbieten und Massnahmen bereitzustellen, den Süchtigen als Hilfsbedürftigen und Kranken mit dem Ziel der Abstinenz zu behandeln. Familie und Schule haben die Aufgabe, den Jugendlichen über die schädigende Wirkung von Drogen sachgerecht aufzuklären und ihn in seiner Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, daß er kein Bedürfnis nach Drogen hat.

Angesichts dessen wenden wir uns entschieden gegen jede Drogenlegalisierung und gegen Menschenversuche mit Drogen, auch wenn sie "ärztlich kontrolliert" sind. Nicht die Illegalität von Drogen, sondern ihre schädigenden Wirkungen sind Ursache des damit verbundenen Elends. Ein menschenwürdiges Leben mit Drogen ist unvorstellbar; es ist daher absurd, von einem "Recht auf Rausch" zu sprechen. Die starke suchterzeugende Wirkung der Rauschgifte verbietet jede verharmlosende oder gar propagandistische Darstellung der Drogenwirkung.

Achte These:

Das Jugendalter ist eine Zeit der Identitätsfindung, der Stabilisierung der eigenen Individualität und des Aufbaus eines erwachsenen Lebens auf dem Fundament objektiver Werte; der Jugendliche steht vor der Aufgabe, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden und als mündiger Bürger Verantwortung für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben zum Wohl aller zu übernehmen.

Die Familie bleibt für den Jugendlichen der wesentlichste emotionale Rückhalt und bietet ihm die beste Unterstützung und Begleitung auf seinem Weg in Beruf, Ehe und Gesellschaft. Aufgrund seiner familiären Erziehung und schulischen Bildung sollte er ausreichend vorbereitet sein, einen eigenständigen Lebensweg im Sinne der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe zu finden. Hierzu ist es wichtig, daß er sich mit den bewährten Errungenschaften seiner Kultur verbunden weiss und zur

konstruktiven Mitgestaltung und Verbesserung des menschlichen Zusammenlebens bereit ist.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen Ideologien, denen zufolge gesellschaftlicher Fortschritt nur durch grundsätzliche Ablehnung des Bestehenden möglich ist. Die Aufstachelung der Jugend gegen Eltern und Gesellschaft löst den Jugendlichen aus der Familie heraus und stört bewusst das für den Erhalt der Kultur notwendige Zusammenspiel der Generationen. Damit wird die Jugend für machtpolitische Zwecke missbraucht. Es gibt keinen natürlichen und unvermeidlichen Generationenkonflikt.

Neunte These:

Lernfreude und Leistungsbereitschaft tragen wesentlich zur Stärkung der Persönlichkeit des Heranwachsenden bei. Sie sind entscheidende Voraussetzungen für einen erfolgreichen und befriedigenden Weg in Schule, Ausbildung und Beruf.

Lernfreude, Ausdauer und die Bereitschaft, Schwierigkeiten zu überwinden, sind Ausdruck von Beziehungsfähigkeit, Selbstvertrauen und Lebensmut. Sie zu erhalten und zu fördern ist vornehmste Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte, denn sie bilden den wichtigsten inneren Schutz gegen Entmutigung, Lebensverdrossenheit, soziales Abgleiten und damit verbundene Stagnationen in der Persönlichkeitsentwicklung. Jedem Jugendlichen sollte eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Ausbildung in Schule und Beruf ermöglicht werden. Aufgabe von Erziehung und Bildung ist, im Heranwachsenden eine positive Einstellung zu Lernen und Leistung zu wecken und zu fördern.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen die Behauptung, Leistungsanforderungen behinderten die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. In Wirklichkeit gehören Lernfreude, Leistungsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit zum Wesen des Menschen und sind Grundlage des Zusammenlebens in allen Kulturen. Wir wenden uns ebenso gegen die Abwertung von Vernunft, logischem Denken und Wissensfreude als "kalte Rationalität" oder "Kopflastigkeit"; sie sind im Gegenteil unersetzliche Voraussetzung für die Weitergabe kultureller Güter und Traditionen. Eltern, Lehrer und Erzieher sind gefordert, durch altersgerechte Anforderungen die geistige und charakterliche Entwicklung des Kindes zu fördern. Aus eigener Kraft und Anstrengung Erfolge zu erringen und Schwierigkeiten meistern zu lernen gibt der Jugend Genuß und Selbstvertrauen.

Zehnte These:

Der Jugendliche hat ein Anrecht darauf, über den personalen Charakter der geschlechtlichen Liebe aufgeklärt zu werden, denn er steht als junger Erwachsener vor der Aufgabe, eine auf Dauer angelegte, innige und vertraute, verantwortungsvolle Beziehung zu einem Menschen des anderen Geschlechts gestalten zu lernen.

Mit dem Jugendalter entwickelt der Heranwachsende verstärkt den Wunsch nach eigenständiger Persönlichkeitsfindung. Er sucht vermehrt Bestäti-

gung und Vertrautheit in einem intensiven geistig-seelischen Austausch in Freundschaften mit Gleichaltrigen; hier werden auch die ersten tieferen Freundschaften mit dem anderen Geschlecht geknüpft. Der Wunsch nach Vertrautheit und Bindung erhält durch die erwachende Geschlechtlichkeit eine neue Dimension. Am schönsten ist es, wenn der Jugendliche in dieser Phase der Entwicklung mit seinen Fragen Verständnis bei seinen Eltern findet, wenn er in deren Ehe ein Vorbild hat, das ihm zu zeigen vermag, daß die Liebe zwischen Mann und Frau nur in einer vertrauten, dauerhaften, von gegenseitiger Achtung und Verantwortung getragenen geistigemotionalen Bindung zu tiefem Glück führt. Dazu gehört auch der Wille, Schwierigkeiten gemeinsam zu überwinden.

Angesichts dessen wenden wir uns gegen Strömungen, die die Sexualität entpersönlichen und die Jugend glauben machen wollen, das Glück der Liebe liege in blosser Befriedigung triebhafter Bedürfnisse. In Wirklichkeit wird der Mensch hierdurch entwürdigt und zum Objekt degradiert. Ferner wenden wir uns dagegen, jegliches Schamgefühl als krank oder neurotisch zu bezeichnen und

natürliche Schranken einzureissen. Scham dient dem natürlichen Schutz der Intimsphäre des Menschen. Wir wenden uns auch gegen entwürdigende Darstellungen von Mann und Frau, Ehe und Familie in den Medien und dagegen, den Heranwachsenden mit jeglichen Formen sexueller Verwirrung zu bedrängen und zu belasten. Er braucht positive Vorbilder einer von gegenseitiger Achtung getragenen Liebe zwischen Mann und Frau.

Die Familie ist der geistig-kulturelle Lebensgrund der Gesellschaft und vor allen gesellschaftlichen Institutionen wichtigste Quelle von Werterkenntnis und einem Zusammenleben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Für jedes freiheitliche demokratische Gemeinwesen ist der Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend daher unerlässlich. Dieser Schutz wird gewährleistet durch die Anerkennung und Pflege der naturrechtlich geltenden christlichen Werte und der Grund- und Menschenrechte. Jeder einzelne und alle staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen sind aufgefordert, in diesem Sinne zu wirken.

Feldkirch, im September 1994

Prof. Dr. Günter Rohrmoser

Universität Stuttgart - Hohenheim

Die Bedeutung des Zerfalls der Familie für die Gesellschaft und die Kultur

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie haben den Kongreß der Frage nach dem Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend gewidmet. Natürlich ist dieses Thema nicht zufällig, und daß die Familie des Schutzes und auch die Jugend des Schutzes bedarf, darüber werden wir uns alle einig sein. Die große Frage ist aber, ob wir uns im klaren darüber sind, in welchem inneren Zustand das zu schützende Gut, nämlich die Familie und die Jugend, sich tatsächlich befinden; ob der Punkt, an dem eine Bemühung um den Schutz — so notwendig er ist — noch ausreichend und sinnvoll wäre, nicht vielleicht überschritten ist, ob nicht vielmehr der Anblick unserer Gesellschaft, wie er sich in den Zuständen der Ehen, der Familie und der Schule darstellt, nicht noch viel weitergehendere, tiefergreifendere Anstrengungen von uns verlangt. Was den Verfall der Familie betrifft, so ist dies keine These, die heute nur von sogenannten Konservativen vertreten wird, sondern dieser Zustand wird auch von anderen geistig-ideologisch und politisch orientierten Kräften in unserer Gesellschaft als gleichermaßen besorgniserregend empfunden. Und es ist die Frage, ob man bereits einen möglicherweise definitiven Verfall konstatiert oder vielleicht, etwas euphemistischer, die These ver-

tritt, daß sich die Familie in einem Wandel oder Übergang befindet, und wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch gar nicht die Frage beantworten können, was denn am Ende dieses Wandlungsprozesses stehen wird. Wird das das definitive Aus für die Familie sein, oder wird sie wie ein Phoenix aus der Asche in einer neuen Gestalt aus diesem Wandlungsprozeß hervorgehen?

Das Erstaunliche ist tatsächlich, welche unglaubliche Wandlungs- und Widerstandskraft die Familie bisher allen Versuchungen — von innen wie von außen —, sie abzuschaffen und sie durch eine andere Form zu ersetzen, entgegengesetzt hat. Bedenken wir, daß nach dem großen Experiment, das in den 20er Jahren im damaligen leninistisch-kommunistischen Rußland mit einer eindeutig auf die Abschaffung der bürgerlichen Familie gerichteten Aktion und dem Ausrufen der Anarchie in allen diesen Verhältnissen gemacht wurde. Wenn man bedenkt, daß das damalige Regime diesen Versuch bald abgeblasen und wieder eine rigide Familienmoral eingeführt und zum Teil auch durchgesetzt hat, so kann man heute nur über den Schwachsinn derjenigen den Kopf schütteln, die meinen, sich gegen einen solchen Kongreß wie diesen als ein "konservatives" oder gar ein "rechtsextremes" oder "radikales" Unternehmen wenden zu müssen.

Die Frage nach dem Bestand und dem Verfall der Familie ist eine Frage, die absolut nichts mit unterschiedlichen ideologischen und politischen Optionen und Kräften zu tun hat. Es ist vielmehr eine ganz andere Dimension, vor die uns der mögliche Verfall der Familie stellt. Es geht um nichts an-

"Dieser (geringfügig überarbeitete) Vortrag von Prof. Dr. Rohrmoser wurde auf dem Kongreß "Mut zur Ethik - Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend" gehalten. Dieser ist von der Europäischen Arbeitsgemeinschaft "Mut zur Ethik" vom 23.- 25.10.94 in Feldkirch veranstaltet worden."

deres als um Verfall und Bestand der Gesellschaft und damit alles dessen, was wir in einer zweitausendjährigen Anstrengung als einen wenn auch mässigen, aber doch nicht ganz unbeachtlichen Erfolg in der Entwicklung und dem Aufbau der Kultur vollbracht haben.

Auf die Symptome dieses Verfalls, brauche ich nicht einzugehen, sie waren schon ausführlich Gegenstand dieses Kongresses. Wenn also heute zum Beispiel in Deutschland in großen Ballungsgebieten jeder zweite Haushalt ein Single-Haushalt ist, wenn in den gleichen Regionen nach wenigen Jahren fast jede zweite Ehe scheitert — früher sagte man, es dauert sieben Jahre, jetzt scheint das vierte Jahr das sogenannte kritische Jahr zu sein —, wenn wir den aus diesem Auflösungsprozeß der Familie resultierenden Zerfall der Erziehungskraft der Familie in den Blick nehmen, dann wissen wir, daß auch alle beklagenswerten Entwicklungen in den Schulen nichts anderes als Auswirkungen eben dieses inneren Zerfalls der Erziehungskraft in den bürgerlichen Familien sind.

Und wenn wir uns darüber hinaus vor Augen führen, in welchem Ausmaß heute in den öffentlichen Medien das Bild von der Familie, der Begriff dessen, was man einmal "bürgerliche Familie" genannt hat, verschwindet, dann springt uns ein wahres Horrorbild entgegen. Da wird als eine der grossen emanzipatorischen, noch fälligen Errungenschaften die endgültige Auflösung und Überwindung dieser sogenannten bürgerlichen familiären Form gepriesen. Sie kennen die ganze Diskussion, ob nicht Homosexuelle auch eine Familie gründen können. Das sind nicht ephemere, nur die Ränder der Gesellschaft berührende Vorgänge. Das beweist die Tatsache, daß allen Ernstes auch in einer christlichen Kirche die Frage gestellt wird, ob nicht auch ein Homosexuellenpaar in einem evangelischen Pfarrhaus wohnen könne, damit die Kirche dort ihre ganze Fortschrittlichkeit und den Grad ihrer emanzipatorischen Reife eindrucksvoll unter Beweis stellen könne und eine größere Zustimmungsfähigkeit erlange.

Die Aufgabe, die sich uns heute stellt, ist nicht in erster Linie, besorgte Miene aufzusetzen oder moralische Appelle auszurufen, zu den alten moralischen Traditionen und Werten der bürgerlichen Familie zurückzukehren — so sehr das auch notwendig und sinnvoll ist —, es ist vielmehr notwendig, sich der Konsequenzen bewußt zu werden, die es hätte, wenn die Familie ihre die Gesellschaft und die Kultur konstituierende und integrierende Funktion nicht mehr erfüllen kann oder der zu beobachtende Prozeß zur weiteren Schwächung führt.

Denn was sind die für den Bestand einer Kultur, ja sogar für den biologischen Bestand einer Gesellschaft völlig unverzichtbaren sogenannten Leistungen, die die Familie zu erbringen hat? Da ist natürlich — worüber wir kein Wort zu verlieren brauchen — in erster Linie die biologische Reproduktion zu nennen.

Wenn der fast anthropologische, chronische Züge annehmende Verlust der Fähigkeit, eine Familie zu gründen, in einer Familie zu leben, und die für die Familie unerlässlichen Aufgaben zu erfüllen, so fortschreitet, wie wir das in den unterschiedlichsten Ländern der westlichen Kultur beobachten können, wird das zweifellos zu dem führen, was eine Schrift, die aus dem Biedenkopf-Institut hervorge-

gangen ist, unter dem Titel *Das Ende des Individualismus. Die Selbstzerstörung der westlichen Kultur* feststellt. Die Autoren kommen zu dem Schluß, daß allein der Bevölkerungsschwund den Zuzug von Millionen Menschen aus anderen Zivilisationen und Kulturen zur Folge haben müssen, wenn denn der Lebensstandard und die Sozialleistungen der modernen Gesellschaft aufrechterhalten bleiben sollen. Das heißt, wir erleben etwas, was im Verfall und im Niedergang der Kulturen in der Weltgeschichte immer wieder zu beobachten ist, daß allein der Schwund der biologischen Reproduktionsfähigkeit — lassen Sie mich einmal diesen schrecklichen Ausdruck so gebrauchen — unabsehbare ökonomische, soziale und sonstige Folgen für den Bestand der Gesellschaften und der Staaten haben wird.

Und das zweite — das ist vielleicht der noch wichtigere Punkt — ist natürlich das, was man sich im Zusammenhang der Kulturrevolution angewöhnt hat die "Sozialisationsleistung" der Familie zu nennen. Hinter diesem Wort "Sozialisation" und den daraus entwickelten Strategien einer Sozialisationspolitik steht nicht die biologische, sondern die kulturelle Reproduktion der Gesellschaft, das heißt die Frage, ob der vielleicht in vielen Generationen erreichte kulturelle Standard und dessen Kontinuität durch die Erziehungsleistung der Familie weitergegeben wird an eine biologisch neue Generation oder ob die Kultur abreisst, ob die Kontinuität abbricht und damit die Kultur zusammenbricht.

Das, was wir heute als die eigentliche und tiefste Dimension der Entwicklungen der bürgerlichen Familie und des Schwundes ihrer Erziehungskraft vor Augen haben, ist: Wie wird das durch den Ausfall der kulturellen Leistungen der Familie eintretende Vakuum zu beheben sein, wenn die Aufgaben der Familie, wie wir wissen, von keiner anderen Institution der Gesellschaft ersetzt, ausgefüllt und wahrgenommen werden kann? Es können sich die Pädagogen und Psychologen noch so neue, bis ins Absurde gehende Modernismen ausdenken, es ist eine schlichte Erfahrung des 20. Jahrhunderts, daß diese primäre Erziehungs- und Kulturleistung der Familie durch keine andere Institution auf Dauer oder auf dem gleichen geforderten Niveau ersetzt werden kann. Es hat sich erstaunlicherweise herausgestellt, daß für die bürgerliche Familie, trotz aller Versuche, keine adäquate Substitution gefunden werden konnte. Allein, wer die Entwicklung in der Szene der Kulturrevolutionäre der sechziger und siebziger Jahre verfolgt, kann nur staunen, in welchem Umfang man längst getreulich wieder zu den sogenannten bürgerlich-familiären Mustern, Verhaltensweisen und Tugenden zurückgekehrt ist. Es gibt einen Beobachter dieser Szene, Matthias Horx, der einmal die biographischen Schicksale derjenigen genauer verfolgt hat, die in eine Kommune oder kollektive Vereinigung gegangen sind, um den "Zwängen", dem "Terror" der kleinbürgerlichen Familie zu entkommen. Dieses Experiment ist mit ungezählten Lebenskatastrophen bezahlt worden. Wenn wir uns aber heute mit der Kulturrevolution auseinandersetzen, gibt es keine öffentliche Diskussion über die Opfer und über die Natur der Opfer, die dieses Experiment gefordert hat. Bei allen Diskussionen, die wir heute um die ökonomische und soziologische Lage der Familie und ihre soziale Situation

führen, sollten wir nicht vergessen, daß an die Existenz der Familie der Bestand und die Kontinuität der Kultur gebunden ist und damit die Familie in erster Linie eine kulturelle Institution von hervorragender und durch keine andere Institution abzulösender Bedeutung ist.

Wenn man sich diese Bedeutung der Familie für die Kultur bewußt macht, ist man fast geneigt, einem Theoretiker der sogenannten Frankfurter Schule — nämlich Max Horkheimer — zu folgen, der in seinen Arbeiten die bürgerliche Gesellschaft hätte belehren können, was es denn bedeutet, wenn die Familie ihre kulturelle Leistung vollbringen oder nicht vollbringen kann. Denn was vollzieht sich in der Familie? In der Familie vollzieht sich die Eingewöhnung, die Vermittlung, die bildende, erzieherische Aneignung all der Normen und Werte, all der Lebensformen und Lebensmuster, an die der Fortschritt einer Gesellschaft genauso gebunden ist wie an die materiellen Produktionsverhältnisse. Für die Entwicklung und Bestandserhaltung einer Gesellschaft sind die kulturellen Leistungen der Familie von gleich vitaler Bedeutung, vielleicht sogar von einer größeren vitalen Bedeutung, wie die Frage, ob in den Produktionsstätten der Gesellschaft die materielle Produktion der Gesellschaft erfolgreich geleistet werden kann oder nicht. Wenn die kulturelle Leistung der Familie nicht mehr die Eingewöhnung in die Resultate einer mehrtausendjährigen zivilisatorischen und kulturellen Anstrengung der Menschheit gewährleistet, dann ist die Zukunft einer Gesellschaft genauso gefährdet, wie dies in den 20er Jahren durch die soziale Frage und die Weltwirtschaftskrise der Fall gewesen ist. Wir müssen erkennen, daß die Restitution der Sozialisations-, der Erziehungs-, der kulturellen Vermittlungskraft der Familie für die Zukunft und den Bestand der Gesellschaft die gleiche Bedeutung hat wie die soziale Frage im 19. Jahrhundert und in der ersten Phase nach dem Zweiten Weltkrieg.

Es ist ebenso deutlich, daß wir weit davon entfernt sind, diese Dimension zu realisieren und stattdessen dabei sind, über diese Auflösungsprozesse die Sprache, in der man über die Familie in einer angemessenen Weise reden kann, zu verlieren. Denn der Zerfall der Institutionen ist auch immer — und meistens sogar in erster Linie — darauf zurückzuführen, daß die Institutionen keine Sprache mehr haben, in der sie das, was ihre Idee ist, angemessen ausdrücken können. Den Sprachzerfall und die Art und Weise, wie wir über die Familie reden, konnte man sehr deutlich am 1976 veröffentlichten sogenannten zweiten Familienbericht studieren. Das ist auch heute noch ein bemerkenswertes Dokument, das ich an dieser Stelle nicht auf die ganzen revolutionsstrategischen Zusammenhänge und Hintergründe analysieren will, sondern nur wegen der Sprache zitiere, in der von der Familie die Rede war. Es hieß dort, daß es sich bei der bürgerlichen Kleinfamilie um einen terroristischen Verband handele, in der sich die repressiven Herrschafts- und Autoritätsverhältnisse der spätkapitalistischen Gesellschaft im Kleinfamilienverband widerspiegeln würden und die Unterdrückung der Frau und die Ausbeutung der Mutter einen für die Demokratie skandalösen Tatbestand darstelle. Man meinte deshalb damals, die Zukunft der Demokratie nur sichern zu können, indem man diese terroristisch-totalitäre Familienstruktur in der

kleinbürgerlichen Familie überwinde.

Aufregend ist es, heute noch einmal darüber nachzudenken, was dieser Vorgang allein in Hinblick auf die Sprache eigentlich bedeutet. Natürlich war man damals in einer großen Verlegenheit und stellte sich die Frage: Wie überwinden wir denn diese Kleinfamilie? Welche revolutionäre Methode oder Taktik wäre denn geeignet, zu dem gewünschten Ziel zu führen? Man führte einen wunderbaren neuen Begriff ein, nämlich den Begriff der "Metakommunikation". Als Methode zur Überwindung der bürgerlichen Familie galt die Metakommunikation, das heißt eine institutionalisierte, permanente Selbstproblematierung der innerfamiliären Beziehungen mit dem Ziel des Abbaus und der Überwindung von Autorität und allen noch damals in der väterlichen Autorität begründeten repressiven Unterdrückungsstrukturen. Das bedeutete: Die Abschaffung der Familie sollte nicht durch einen gesellschaftspolitischen Eingriff von außen erfolgen, sie sollte sich vielmehr sozusagen selber abschaffen, ihre eigene Liquidation betreiben.

Nun wäre es natürlich völlig falsch zu behaupten, daß der beklagenswerte Zustand, in dem sich die Familie heute befindet, eine Folge dieser permanenten Selbstproblematierung im Rahmen einer Metakommunikation ist, denn dieser Prozeß des Verfalls ist natürlich ein Vorgang, der auf viel tieferliegende und weiter zurückliegende Ursachen zurückzuführen ist. Der erste und entscheidende Grund ist, daß in dem Masse, in dem die Gesellschaft modernisiert wird und einen interdependenten Sachzusammenhang von Wissenschaft, Technik, Produktion und Konsumtion ausbildet, wir uns zu einer reinen Wirtschaftsgesellschaft entwickeln, deren einziger Inhalt Produktion und Konsumtion ist. Je länger dieser Prozeß anhält, der ja in der Logik aller Modernisierungsprozesse liegt, organisiert sich die moderne Gesellschaft gegen all die, die nicht produzieren und -konsumieren können. Das heißt also: Die Jugend, die heranwachsende Generation, die Alten, Gebrechlichen, Behinderten und die Familie sind für die moderne Gesellschaft im schlimmsten Falle ein Problem, ein Ärgernis, ein Störfaktor. Die moderne Gesellschaft organisiert sich ihrer eigenen Logik nach auf eine Form hin, in der es Kinder und Alte und Kranke eigentlich überhaupt nicht mehr gibt, denn was ist schon die Produktions- und Konsumkraft eines Sechzig- oder Siebzigjährigen. Was trägt die heranwachsende Jugend in ihrer entscheidenden Phase zur Produktion und Konsumtion bei, zumindest solange es keine Jugendkultur gab, in der mit allerlei Moden auch mit der Jugendkultur Milliarden geschäfte gemacht werden können? Sie tragen gar nichts bei. Man braucht nur der Sprache der Systemtheorie zu folgen, dann sind nicht nur diese Kategorien der Bevölkerung, sondern der Mensch überhaupt ein Aussenproblem für das System. Das System würde viel besser funktionieren, wenn es die aus dieser menschlichen Gebrechlichkeit und biologischen Bedingtheit und Anfälligkeit des Menschen resultierende Existenzform nicht geben würde.

Man muß es ganz deutlich sehen: Das Jugendproblem ist für eine Gesellschaft, die sich rein nach den Prinzipien einer Wirtschaftsgesellschaft organisiert, im Grunde genommen ein völlig unlösbares Problem. Sie brauchen sich ja nur selber die Frage

zu stellen: Was hat diese Gesellschaft der Jugend denn an sinnvollen und sinngebenden Idealen und Entwürfen zu bieten? Es hat daher eine innere Logik, daß man in Zürich offenbar darüber nachdenkt, nun den Drogengebrauch zu legalisieren. Nachdem sich ein Teil der Jugend von der Gesellschaft abgewandt hat, bleibt dieser Gesellschaft nichts anderes übrig, als in letzter Konsequenz auch den Drogengebrauch zu liberalisieren oder gar zu legalisieren. Was soll diese Gesellschaft denn anderes machen? Was hat sie denn, um es dramatisch zu formulieren, dieser Jugend anzubieten, die unter Langeweile und Sinnlosigkeit leidend sich in diesen Prozeß der Selbstzerstörung begibt? Welche Argumente hat denn diese Gesellschaft diesen jungen Menschen zu sagen, hat sie ihnen einen besseren und inspirierenderen Sinn zu vermitteln und anzubieten? Das Problem der Jugend ist kein Jugendproblem, sondern ein Problem der Gesellschaft und der Kultur im ganzen. Wenn sich die Erwachsenen nicht ändern, werden sie auch weder die Kraft noch das Recht haben, diese Jugend, die sich aus den bekannten Formen der Gesellschaft herausbewegt, in die Zonen, die wir kennen, zurückzuholen.

Das zweite ist: Was gehört zum ideologischen Selbstverständnis dieser Gesellschaft? Um welcher Inhalte willen existiert sie? Die beiden Kernbegriffe heißen Bedürfnis und Interesse. Alle menschlichen Gemeinschaftsformen, alle Formen menschlicher Zusammenschlüsse über einen akuten Augenblick hinaus werden gedacht nach der Logik des Vertrages, und jeder geht diesen Vertrag nach seinem Willen ein und kündigt ihn auf, wenn das Ergebnis an Interessen und Bedürfnisbefriedigung eben nicht zufriedenstellend erscheint. Die eigentliche kulturelle Herausforderung liegt darin, daß, wenn die herrschenden Auslegungskategorien der Gesellschaft Bedürfnis und Interesse sind und nur noch der hedonistische Lust- und Selbstverwirklichungswert das Eingehen jedweder Gemeinschaft bewirkt, diese grundsätzlich auf tönernen Füßen steht.

Wir haben auf Grund der Darstellung in den öffentlichen Medien täglich Anlaß zur Klage, daß z.B. der Unterschied zwischen sexueller Normalität und Perversion abgeschafft wird. Wenn die Basis der Gesellschaft Bedürfnis und Interesse darstellen, wenn es nur noch um die Befriedigung natürlicher Bedürfnisse und eben auch sexueller Bedürfnisse geht, dann hat jeder das Recht, diese seine natürlichen Bedürfnisse in den Formen und Weisen zu befriedigen, die ihm aufgrund seiner subjektiven Befindlichkeit genehm sind. Wenn eine Beziehung nicht das "bringt" — wie es in der Sprache heißt —, was man von ihr erwartet, dann kündigt man sie auf. Und wenn man sich davon überzeugt hat, daß die Wahrscheinlichkeit, daß es die Beziehung "bringen" wird, sehr gering ist, geht man sie überhaupt nicht mehr ein.

Es geht um die entscheidende Frage, welchen Entwurf, welchen Begriff von der Kultur wir haben. Das Neue an dieser Krise der Familie und der damit zusammenhängenden Verhältnisse ist, daß diese Krise nicht von der Familie produziert worden ist, daß aber die Krise der Kultur inzwischen im Begriffe ist, die Familie in ihrer inneren, sittlichen Substanz auszuhöhlen und aufzulösen. Und meine große Sorge ist, ob es möglich ist, die Kulturkrise an einem erkrankten Organ, nämlich der

Familie, zu heilen, oder ob es nicht vielmehr einer viel umfassenderen kulturellen Erneuerung bedarf, damit in ihrem Zusammenhang auch an eine Regeneration der Familie gedacht werden kann.

Wenn man sich die Diskussion vergegenwärtigt, die seit dem 18. Jahrhundert an herausragenden Stellen um die Ehe und die Familie geführt worden ist, ist ja die Grundfrage bereits in der Diskussion zwischen Kant und Hegel deutlich geworden. Nach der von Kant in der Rechtsphilosophie gegebenen Definition heißt es: Die Ehe ist der Vertrag, der den Vertragschliessenden den Genuß der wechselseitigen Geschlechtseigentümlichkeiten auf Lebenszeit garantiert. So kann nur ein großer Denker, der sich alle Flausen idyllischer oder sonstiger Art abgewöhnt hat, formulieren. So kann nur jemand formulieren, der weiß, daß dies nach dem Rechtsverständnis der modernen Gesellschaft die einzig richtige und angemessene Definition der Ehe ist. Diese Definition, den Sinn und den Zweck der Ehe in dem wechselseitigen Gebrauch der primären Geschlechtseigentümlichkeiten zu sehen, hat Hegel nun als schändlich und ruchlos bezeichnet. Und was setzt Hegel am Höhepunkt der bürgerlichen Gesellschaft dieser Kantischen Definition entgegen? Er setzt ihr etwas für den Aufbau der Rechtsphilosophie geradezu Aufregendes entgegen: Für Hegel gehören Ehe und Familie nicht auf die Seite der Gesellschaft. Er definiert Ehe und Familie nicht als eine gesellschaftliche Einrichtung, die auf dem Vertragsmodell und dem Interessen- und Bedürfniskalkül beruht. Für Hegel gehören Ehe und Familie vielmehr in den Abschnitt, den er die Idee der Sittlichkeit nennt. Und als der Idee der Sittlichkeit zugehörig ist für Hegel der sittliche Staat, der aber nur dann möglich ist, wenn die Familie als eine sittliche Institution verstanden wird. Sittliche Institution aber heißt — und darin liegt die grosse humane Bestimmung und die humanisierende Kraft der Familie, die sie entwickelt hat, solange es sie gab —, daß das, was die Menschen in der Familie bindet, nicht Interesse und Bedürfnis ist, sondern — wie Hegel sagt — die Pietät, die Liebe, die unmittelbare Einheit derjenigen, die im Empfinden und Gefühl der Liebe miteinander vereint sind. Dort wird der Mensch nicht gemessen an seinem Nutzen und Leistungswert, wie das in den Systemen der Gesellschaft der Fall ist, sondern er wird angenommen als er selbst und um seiner selbst willen. Hegel hebt hervor, daß die Familie als die sittliche Institution in der modernen Welt der einzige Ort ist, in der der einzelne ganz um seiner selbst willen angenommen und anerkannt wird.

In der großen Tradition des Christentums hat Thomas von Aquin ganz ähnlich gedacht. Er konstruierte dazu folgenden Fall: Wenn eine Frau ihren Mann, der zum Verbrecher geworden ist, etwa indem er einen Mord begangen hat, und der von der Polizei verfolgt wird, versteckt hält und nun gefragt wird, wo er ist, darf und soll dann — so fragt Thomas von Aquin — diese Frau ihren zum Mörder gewordenen Mann ausliefern oder nicht? Und die Antwort von Thomas von Aquin lautet: Nein! Die Frau hat das Recht, ja die sittliche Pflicht, auch den zum Mörder gewordenen Mann in der Einheit des Ethos der Familie und der Verbindlichkeit zu halten. Das ist abendländisches Ethos. Das ist nicht konservativ, das ist modern, das ist die Einstellung, die allein die Zukunft der Menschheit ermöglichen kann. Wenn wir nicht zu dieser Einstel-

lung und zum Verständnis dieser Einstellung zurückfinden, ist jeder nur soviel wert wie seine Funktion, und zwar seine in Banknoten sich ausdrückende Funktion. Dann ist der Mensch darüberhinaus ein Lustobjekt, ein Ausbeutungsobjekt. Aber was er als er selbst und um seiner selbst willen ist, diese Form der Subjektivität und Humanität in der modernen Welt verschwindet.

Die prekäre Lage der Familie liegt in folgendem: Auf der einen Seite ist sie — wie ich angedeutet habe — für die Reproduktion, die Erhaltung und den Bestand der Gesellschaft und Kultur von vitaler Bedeutung. Max Horkheimer sagt: Die Kultur ist für eine Gesellschaft entweder Kitt — so drückt er es etwas technokratisch aus — oder Sprengstoff. Wir aber legen eine Sprengladung nach der anderen an die Existenz der Familie. Wenn das augenblicklich in den öffentlichen Medien von der Familie und von der sexuellen Revolution gezeichnete Bild realisiert werden sollte, dann führt das nicht zu dem in der kleinbürgerlichen Familie vermissten sexuellen Glück, sondern zur — wie es kein Geringerer als Sigmund Freud vorausgesehen hat — Herrschaft des Schwachsinn. Der Verlust der sexuellen Scham ist für Freud ein Zeichen des um sich greifenden Schwachsinn.

Es ist grotesk, daß wir gegenwärtig eine große feministische Bewegung haben, die für die Würde und die Rechte der Frau eintritt, die aber diese scheusslichsten Formen der Entwürdigung und sexuellen Ausbeutung für kommerzielle Zwecke mehr oder weniger tatenlos hinnimmt. Da können wir noch zu Karl Marx in die Schule gehen, der sagt, daß das humane Niveau einer Gesellschaft nach der Achtung und der Ehre beurteilt wird, die der Frau entgegengebracht wird. Wir wollen hier nicht auf die Frage dieser feministischen Bewegung und ihrer kulturrevolutionären Bedeutung eingehen, das wäre doch ein gesondertes Thema. Aber es ist genauso paradox wie zutreffend, daß die moderne Gesellschaft an einem Punkt angekommen ist, in der die Frau nach gängigem Verständnis wirklich frei geworden ist. Die Pille bedeutet eine Kulturrevolution, deren Ausmaß wir heute wahrscheinlich noch gar nicht realisieren können. Die moderne Arbeitswelt garantiert der Frau berufliche Erfüllung und eigene unabhängige ökonomische Existenz. Es sind also in der modernen Welt die Bedingungen herangereift, mit denen — lassen Sie mich das zugespitzt formulieren — eigentlich in der Geschichte zum ersten Mal das möglich wäre, was in der Tradition des Christentums unter Ehe und Familie als einer personalen Gemeinschaft gedacht, gemeint und gefordert wurde. Die ganzen äußeren Abhängigkeiten und Zwänge ökonomischer, sozialer und sonstiger Art sind aufgehoben, und es wäre zum ersten Mal das möglich, was sich Paulus unter der Ehe vorgestellt hat, wenn er sie als die innigste Form einer personalen Gemeinschaft bestimmt hat, in der der Mann über seine Familie und Frau wacht und sich verhält wie Christus zu seiner Gemeinde und umgekehrt. Es ist eine wirkliche personale Gemeinschaft möglich, in der beide in ihrer Verschiedenheit und Unterschiedenheit etwas hervorbringen können, was mehr ist als jeder Teil für sich es kann.

Woran aber liegt es, daß genau zu diesem Zeitpunkt die Ausbeutung und die Prostitution der Frau — soweit ich mich erinnern kann — ein so schreckliches Ausmaß in der öffentlichen Kultur

angenommen hat? Es liegt daran, daß wir — und das berührt die Erziehung ganz fundamental — nicht wissen, was ein Mensch ist. Hier geht es nicht mehr um konservativ oder progressiv, christlich oder unchristlich, sondern es geht unter den Bedingungen der modernen Welt um die Menschlichkeit des Menschen, denn die Familie ist nicht nur von vitaler Bedeutung für den Erhalt der Gesellschaft, sondern für die Sittlichkeit überhaupt. Wenn Hegel die Familie eine sittliche Institution bezeichnet, als den Ort, an dem in der Gesellschaft die Grundlage der Sittlichkeit gelegt wird, dann bedeutet natürlich der Verlust dieser sittlichkeitsbildenden Kraft konsequenterweise die Barbarei. Wo sollte der Heranwachsende in sittliche Formen und Verhältnisse eingeübt, eingelebt und erzogen werden, wenn nicht in der Familie? Wo sollte das sonst in unserer Gesellschaft geschehen, nachdem wir die Idee der Erziehung auch noch in der Schule abgeschafft haben? Auch die Schule kann ja, wie wir mittlerweile wissen, nicht das kompensieren, was in der Familie versäumt wird. Die Familie ist eine Institution von vitaler Bedeutung für die Gesellschaft, sie ist aber auch eine Gegenkraft gegen die Gesellschaft. Sie hat in der modernen Welt — hier muß man das Wort gebrauchen — in der Tat eine konservative Bedeutung, nämlich, all das an Kultur und Humanität zu bewahren und einzuüben, was die moderne Gesellschaft nach ihrer Selbstdefinition nicht mehr bewahren kann. Die Familie ist also auch eine Institution der Gesellschaftskritik. Sie muß beides sein - eine Institution für und gegen die Gesellschaft. Nur eine dialektische Theorie der Familie ist ihrer realen Bedeutung in der Gesellschaft angemessen. Die bürgerliche Gesellschaft und ihre Kultur ist am Ende, wenn die bürgerliche Gesellschaft nicht auch eine Gegenkraft gegen die Prozesse der Vergesellschaftung des Menschen hervorbringt. Wenn wir die Krise der Familie und all die Phänomene, die uns beunruhigen, auf ihren Grund hin betrachten, können wir sagen: Was sich gegenwärtig vollzieht, ist die totale Vergesellschaftung der Familie und aller familiären Verhältnisse. Darum fürchte ich, wird man nicht die Familie allein als den Ort der Rettung und der Heilung wiederherstellen können. Das ständige Anschauen von Pornographie und Verbrechen in den Medien ist nicht nur ein moralisch skandalöser Tatbestand, sondern macht die Menschen krank. Was sie aber krank macht, macht sie unglücklich. Es geht nicht nur um Moral und Unmoral, es geht um die geistige, psychische Gesundheit und Krankheit.

Ich kann daher nur hoffen, daß die Geschichte selber mit ihren harten Erfahrungen den Menschen wieder das beibringt, was die geistige und kulturelle Erneuerungskraft allein nicht zu leisten vermag. Nämlich, daß die Menschen sich wieder daran erinnern, was alles von der Existenz der Familie abhängt. Erinnern wir uns an den tiefsten Zusammenbruch Deutschlands am Ende des Zweiten Weltkrieges oder an die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg: Als alles zusammengebrochen war, alle Autoritäten abgeschafft und jeder nur noch sich selbst ausgeliefert war, geschah ein großes Wunder: Die Familie hielt stand. Ohne diese Kraft der Familie, die in dieser Situation nach 1945 die Menschen aufgefangen hat, hätte es den Wiederaufbau Deutschlands und das Wirtschaftswunder überhaupt nicht geben können. Und ich

hoffe, wenn wir jetzt wieder zweifellos in eine ernstere Phase der Geschichte eintreten, daß die Geschichte uns Zeit läßt und die Katastrophen so dosiert bleiben, daß wir die Lektion lernen, ehe der Ernstfall eintritt. Ich habe mein Buch nicht *Der Ernstfall* genannt, weil ich glaubte, daß wir nicht wieder zwei oder drei Prozent Wachstumsraten des Bruttosozialprodukts erreichen könnten. Vom Ernstfall kündigt vielmehr der Zustand unserer Familien. Die CDU hat, seitdem es sie gibt, die Familienpolitik zur Substanz ihrer gesamten Gesellschaftspolitik gemacht. Vor jeder Wahl verkündet sie uns ihre Sorge, ihr Bemühen und ihre Erfolge um und für die Familie, aber als die Mehrheit der CDU-Fraktion im Deutschen Bundestag der Abtreibung bis zum dritten Monat zuzustimmen schien, hat sie ihren Einsatz für die Familie völlig unglaubwürdig gemacht. Eine christliche Partei, deren Abgeordnete im Bundestag geneigt sind, dieser Abtreibungspolitik zuzustimmen, ist weder christlich noch lebensbejahend, sondern verbündet sich mit den destruktiven Kräften unserer Gesellschaft.

Lassen Sie mich zum Schluß aber daran erinnern, daß bei allem, was ich zum Nutzen und zum Ruhme der bürgerlichen Familie gesagt habe, wir wissen sollten, daß die Familie, wie alle Dinge dieser Welt, auch ihre Kehrseite hat. Man darf sie nicht idyllisieren und verklären, sondern auch die bürgerliche Familie hat ihre finstere Seite. Daß es in der Tat auch in ihr Erfahrungen höllenartigen

Charakters geben kann, sollten wir keinen Augenblick vergessen. Wir sollten uns daran erinnern: wer in unserer Kultur nur die Familie retten will, der rettet auch die Familie nicht. Gehen wir auf das Neue Testament zurück, so heisst es dort: Nur der, der Vater und Mutter verläßt, der allein kann mein Jünger sein. Das heißt: Die Familie kann auch zu einer Fessel werden. Die Verbrechen des zwanzigsten Jahrhunderts wären ohne die Fesselung des Familienvaters und seiner Sorge um die Selbsterhaltung der Familie wahrscheinlich auch nicht möglich gewesen. Wenn ich katholisch wäre, würde ich der katholischen Kirche den Rat geben, das Zölibat nicht nur immer mit dem Argument zu verteidigen, daß die Zölibatären einer höheren Lust teilhaftig werden als die Verheirateten, sondern daß es ebenso unverzichtbar für unsere christliche Kultur ist, einen Stand zu haben, der ausgegrenzt ist und etwas Höheres als das kleinbürgerliche Familienglück zu verwirklichen, beauftragt ist.

Literaturhinweis:

Günter Rohmoser: *Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik*. Berlin 1994

Günter Rohmoser, Anatolij Frenkin: *Neues konservatives Denken als Überlebensimperativ*, Frankfurt-Bern-Berlin, 1994

Günter Rohmoser: *Religion und Politik in der Krise der Moderne*. Graz-Wien-Köln, 1989

Prof. Dr. theol. Georg Huntemann

Die Revolution der Schamlosigkeit

Schamlosigkeit als Charakteristikum postmoderner Gesellschaft

Ein wesentliches, wenn nicht gar entscheidendes Charakteristikum unserer postmodernen Gesellschaft ist die Schamlosigkeit. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hat sich die Revolution dieser Schamlosigkeit durchgesetzt, die in Deutschland und anderen mitteleuropäischen Ländern etwa nach dem Ersten Weltkrieg begann und heute im euro-amerikanischen Lebensstil ihren Siegeszug praktisch vollendet hat. Unter dem Schlagwort "Enttabuisierung" ist die Auflösung der Scham zunächst und vor allem in die sexuelle Dimension unseres Daseins eingebrochen. Kurt W. Marek, der unter dem Pseudonym CM. Ceram zu Anfang der fünfziger Jahre mit seinem Buch "Götter, Gräber und Gelehrte" einen Bestseller-Erfolg erzielen

konnte, meinte schon 1960 in seinen "Provokatorischen Notizen", es sei vorauszusehen, daß man sich in absehbarer Zeit mit selbstverständlichen Gebrauch von Wörtern, "die heute noch als obszön gelten, auf einer Party mit weitläufig Bekannten über den Koitus unterhalten wird".

Ich möchte heute prognostizieren, daß in absehbarer Zeit homo- oder heterosexuelle Partner in einem Eisenbahncoupe kopulieren, während die übrigen Reisenden eine Zeitung lesen oder eine Bouillon goutieren. Die Endphase der Schamlosigkeit wird die Geschlechtlichkeit dann vollends in den Konsum hinein depersonalisiert und vergleichgültigt haben.

Das sanft errötende Mädchen angesichts des erotisch-aufgewühlten Blickes eines herzklopfenden Jünglings ist - von einigen wenig übrig gebliebenen Urtypen einmal abgesehen - ausgestorben. Dafür blicken wir heute in das emotional-kalte Antlitz einer Emanzipierten, die ganz und gar aufgeklärt darauf eingestellt ist, in puncto puncti technisch begabt, zur Sache zu kommen. Rühmt man sich doch, die Sexualität versachlicht zu haben. Unser gesamter Lebensstil wird schamlos. Ohne rot zu werden gesteht der designierte König von England, Prinz Charles, seine eheliche Untreue, während der Präsident der Vereinigten Staaten, Clinton, sich von einem Reporter über das Styling seiner Unterhosen befragen lässt. Enttabuisierende aller

"Der Vortrag von Prof. Huntemann wurde auf dem Kongreß "Mut zur Ethik - Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend" gehalten. Dieser ist von der Europäischen Arbeitsgemeinschaft "Mut zur Ethik" vom 23.- 25. 10.94 in Feldkirch veranstaltet worden."

Altersklassen können in Talk-shows über ihre geheimsten Lust-Gewinn-Happenings berichten und in sommerlicher Hitze stehen Alte und Junge, Männer und Frauen, Dicke und Dünne, Hässliche und Hübsche geduldig und in abgebrühter Nacktheit in der Schlange, um an einem Strandkiosk ein Eis zu schlecken.

In einer der letzten Sendungen "Heisser Stuhl" von RTL-Explosiv hatte ich am 27. Juni dieses Jahres ein Streitgespräch mit Ernest Borneman, der in seinem nach vierzigjähriger Arbeit 1975 erschienenem Buch "Das Patriarchat" meinte, die "klassenlose Gesellschaft der Zukunft" könne nur eine "geschlechtslose Gesellschaft sein" und die Liebe beginne erst "nachdem man miteinander geschlafen und dadurch schätzen gelernt hat". Am 27. Juni dieses Jahres betonte er, die Hauptsache der Sexualität, die er als "Heilmittel der Menschheit" und als "Reinigungsprozeß" verstehe, sei "daß beide es gemessen". Heterosexuell, Homosexuell, Inzest, Pädophilie, Sadomasochismus und Fetischismus, gegenseitige Masturbation oder gleichzeitige Selbstbefriedigung, alles sei möglich, wenn es dem wechselseitigen Lustgewinn diene. Der reale und schamlose sexuelle Sozialismus zieht ein in Europas Betten. Dieser schamlose aber reale Sexualsozialismus fördert nach seiner Meinung die Gesundheit, und das Entscheidende dabei ist, Sexualität wird Genussmittel und Hygiene in einem. Der unendliche Zauber der durch Scham begleiteten existentiellen, personalen Begegnung (kein Koitus ohne Koexistenz) ist dahin.

Am 22. August in der Sendung "Heisses Eisen", ebenfalls von RTL, musste ich mich mit der lächerlichen Hypothese auseinandersetzen, daß - so Robert Whright in seinem "The moral animal" - die Polygamie und damit sexuelle Promiskuität überhaupt ja genetisch bedingt sei. Warum dann noch Scham? Warum noch Scham, wenn wir alles nur darum verkosten, weil das Genom es verlangt? Die geschlechtliche Begegnung zwischen Mann und Frau (und nicht nur diese) wird auf zoologischer Grundlage abgehandelt - lasst uns so leben wie die Schimpansen, deren Männchen ja ohnehin grössere Hoden als die Menschen-Männer haben. So betreiben wir heute eine Art Naturalismus, dem Scham nur noch dem Namen nach bekannt ist - der schamlose Mensch unter seinen schamlosen Mitgeschöpfen, wie wir die Tiere heute nennen, wird ein Tier unter Tieren.

Es wäre wenig sinnvoll die Metamorphose der personalen Erotik zum depersonalisierten Sexkonsum weiter auszuführen. Die Medien, Print- und Telemedien in gleicher Weise, übermitteln Sex als Libido-Konsum und Unterhaltungsartikel und der Begriff Pornographie stimmt heute schon darum nicht mehr, weil nach den Masstäben der Schamlosigkeit die "Beschmutzung" der Sexualität, also ihre ethische Bewertung, ganz und gar ausgeschlossen wird.

Dieser sich eindeutig fortschreibende gesellschaftliche Trend wird durch Protesthaltungen erotisch-existentiell motivierter Minderheiten, wie wir hier, und Widerstands-kämpfer nicht aufgehoben, sondern nimmt unbeirrbar seinen Gang - heute auch als westlicher Exportartikel bis hinein in die Weiten Russlands und Sibiriens.

Die Schamlosigkeit ist natürlich keineswegs auf den sexuellen Bereich beschränkt. Schamlosigkeit waltet in allen Dimensionen unseres Daseins, so

auch als religiöse Unverschämtheit. Im Schloss-theater zu Rastatt wurde 1993 eine Komödie unter dem Titel "Der Messias" aufgeführt. Hier wurde Jesus als Narr, mit Wundmalen an Händen und Füßen, nackt und mit entblösstem Geschlechtsteil grinsend auf einem Querbalken des Kreuzes sitzend dargestellt. Es gibt keine Scham angesichts religiöser Aussage, die einstmals zu der intimsten Betroffenheit christlich-religiös gebundenen Menschseins gehörte.

In Essen wurde - ebenfalls 1993 - in einem Prospekt zur Inszenierung des Troubadour - die Abendmahlshostie mit dem Sperma und der Abendmahlswein mit dem Urin Jesu "identifiziert". Meine Damen und Herren, wichtig ist dabei für mich folgendes: Schamlosigkeit und Ehrfurchtslosigkeit, Enttabuisierung und der Untergang des Heiligen sind Phänomene desselben Prozesses einer totalen wertauslöschenden Vergleichgültigung. Die Unfähigkeit der Scham gesellt sich zur Unfähigkeit der Trauer, zur Vergleichgültigung auch des Todes. Die schwarze Trauerkleidung verschwindet bei Bestattungsfeiern wie die Tränen, die nur noch selten vergossen werden und nicht einmal mehr tropfen wollen. Schamlosigkeit ist auch die Unfähigkeit zu trauern.

Auch hier könnte man einen langen Lasterkatalog aufführen, in dem dann allerdings die religiösen Happenings der "Electronic-Church" oder "Power-Evangelisation" nicht fehlen dürften, weil auch hier nur zu oft in schamloser Weise Emotionen manipuliert werden und Religion als Konsumartikel für ein power ful life (mit inszenierten Krankenheilungen und Erfolgsversprechungen) buchstäblich vermarktet wird.

Schamlosigkeit als Dekadenzphänomen gegenwärtigen gesellschaftlichen Lebens bedeutet vor allem - und das ist der nächste Schritt unserer Überlegungen -, daß die Hemmschwelle vor allem auch gegenüber der Aggression abgebaut wird. Der schamlose Mensch ist eben auch der aggressive Mensch. Schon 1970, in einem interessanten Gespräch in San Diego zwischen Herbert Marcuse und Friedrich Hacker, musste Marcuse eingestehen, daß die utopische Vorstellung, die Enttabuisierung der Sexualität und die Realisierung der Libido baue Aggressionen ab, ein verhängnisvoller Irrtum war. Trotz Abbau von Autorität und Scham (beides gehört zusammen!), trotz zunehmender "Toleranz", trotz Verminderung der Triebeinschränkung ist Aggressivität rasant angestiegen und steigt Weltweit weiter an.

Ich meine wegen - ich betone: wegen - der Enttabuisierung der Scham steigt die Aggression, denn in jedem Menschen waltet - besonders bei Intellektuellen - der Trend der Zerstörung: "Alle Menschen müssen gegen ihre eigenen gewalttätigen Tendenzen ankämpfen", meinte zurecht Karl Menninger in seinem 1970 erschienenen Buch "Man against himself". Und ich frage, wie kann er gegen seine Aggression ankämpfen, wenn er schamlos geworden ist und keine aus der Scham erwachsenen Hemmschwellen mehr kennt?

Man schämt sich nicht zu stehlen, zu lügen, zu betrügen, zu nötigen, zu drohen und zu schlagen. Der hemmungslosen, schamlosen Selbstverwirklichung in allen Bereichen unseres Daseins, in der Sexualität, in der Religion, in der Familie, im Beruf werden heute nur insofern Grenzen gesetzt, als die Gesellschaft "Regulative" aufgestellt hat, die man

nicht überspringen kann, weil die Polizei sie noch schützt. Der schamlose Mensch wird nicht durch sein Gewissen, sondern durch Regulative vorläufig gesteuert. Wir sind immer weniger eine ethisch motivierte und immer mehr eine regulativ manipulierte Gesellschaft.

Man wird nun darauf gewartet haben, endlich zu hören, was unter Scham eigentlich zu verstehen sei. Was ist Scham? Kann sie definiert werden? Sie kann zunächst so wenig "definiert" werden wie Lieben, Vertrauen, Hoffnung, Angst, Ehrfurcht und andere "essentials" unseres Daseins definiert werden können. Es geht hier um Befindlichkeiten der Humanität schlechthin, die eigentlich das Wesen des Menschen konstituieren.

Hans Peter Duerr hat unlängst in seinem Buch "Nacktheit und Scham der Mythos vom Zivilisationsprozess" dargestellt, daß Scham eben nicht, wie unsere Moralrevolutionäre behaupten, das späte Ergebnis der Zivilisation unter dem Einfluss judäo-christlicher-Ethik, sondern daß sie Weltweit, von Anfang an eine Grundbefindlichkeit menschlichen Daseins ist, auch wenn sie sich in einer Vielfalt von Gebräuchen und Sitten äussert. Wir stellen heute erschüttert fest: Der Abbau der Scham, die schamlose Gesellschaft, wie wir sie heute erleben, ist global ein Novum. Das hat es noch nie gegeben: Das ist als Massenphänomen etwas unerhört Neues, eben eine echte Revolution innerhalb der Menschheitsgeschichte, angesichts der die Revolution eines Lenin, Stalin oder Hitler vielleicht ein Zwerg ist. Wie konnte es dazu kommen, wie es kam?

Die Indoktrination der Schamlosigkeit

Neomarxismus, die Frankfurter Schule, naturalistischer Neonationalsozialismus in der Gestalt des Öko-Feminismus, der Aufstand der Frauen, den ich ganz besonders mit Sorge sehe, und negative Dialektik argumentieren nihilistisch gegenüber Ehrfurcht, Autorität und Scham. Wenn wir im Groben eine Tendenzbeschreibung geben, weil sie mich als Theologen in einer ganz besonderen Weise angeht, kommen wir auf diese Argumentationskette:

Grundsatz Nr. 1 der Indoktrination lautet, die Scham sei Folge einer autoritären Repression, im Grunde genommen sei der Vater schuld, daß es Scham gibt, der Vater - die Mutter, das wird nur selten gesagt. Oder auch umgekehrt: Ohne Scham keine Repression. Schaffen wir die Scham ab, schaffen wir die Autorität und die Unterdrückung ab. Voraussetzung der Freiheit und der Selbstverwirklichung sei also der Abbau der Scham. Dazu nur ein Beispiel aus Millionen: In einem Mitspieltheater mit dem Titel "Darüber spricht man nicht". Ein Spiel zur Sexualaufklärung. Kinder- und Jugendtheater "Rote Grütze" 1973 ("XY und NY. Du der Samen - ich das Ei", lautet die schwedische Vorlage) werden alle Strategien der Destruktion der Scham konkretisiert:

1. Es werden bewusst obszöne Ausdrücke gebraucht, damit die Kinder ohne Scham Assoziationsketten bilden und ihre sexuelle Phantasie von jeder Hemmung befreien. Marcuses Idee der polyphormen Sexualität wird realisiert.

2. Das ist das Entscheidende: Die elterliche Autorität, insbesondere die Autorität des Vaters, wird in Vater-Mutter-Kind-Spielen gezielt abgebaut. Vater und Mutter werden als Opfer gesellschaftlicher Repression dargestellt, die vor lauter Scham nicht zur Erfüllung ihres Libido-Glücks befreit werden können. Warum vollziehen sie den sexuellen Akt nicht in der Gegenwart der Kinder?
3. Sogenannte Intimvorgänge des analen Bereiches werden "entschämt". So heisst es in einem Refrain, den die Kinder gemeinsam singen sollen - ich bitte um Verzeihung: "Der Mensch ist ein Mensch und der Mensch kackt ins Klo, darum schäm dich nicht, darum schäm dich nicht, darum schäm dich doch nicht so."

Abbau der Scham - warum Scham? Ist doch alles nur Funktion. Ob man einen geschlechtlichen Verkehr hat, oder ob man sekretiert oder uriniert, es ist doch alles natürlich. Warum Scham? Am Schluss sagt dann der Vorsprecher dieses Stückes:

"Und so liebe Freunde, hört das Märchen auf und fängt das Leben an. Vater, Mutter, Hänsel und Gretel streichen die Angst Stück für Stück aus ihrem Leben raus und was holen sie in ihr Leben rein?" - Darauf antworten die Kinder, die gruppendynamisch einbezogen werden in diese Szene: "Die Freude, das Glück, den Mut, die Freundlichkeit, die Liebe..." - und dann kommt eine Kette von nach unserem Geschmack vulgären Ausdrücken, die ich hier nicht bringen will.

So sollen Scham, Angst, Repression abgebaut werden, um den Weg in das Glück, das immer als Glück der Libido verstanden wird, freizumachen.

Es gibt - jeder Pädagoge weiss das - eine Armada anderer Beispiele. In der sogenannten Jugend-Aufklärungsszene geht es beispielsweise immer darum, die Scham zu hinterfragen, als Angst zu entlarven, als Repression zu verurteilen und dann als gesellschaftsfeindlich abzubauen. Entscheidend ist für mich hier: Schamlosigkeit und Autoritätslosigkeit - insbesondere der Vater-Autorität - haben in einer Art und Weise zur Verwahrlosung der Jugend beigetragen, daß viele Lehrer nur mit Angst und Schrecken die Klassenzimmer betreten und darüber nachdenken, wie sie aus ihrem Beruf aussteigen oder vorzeitig in den Ruhestand treten können.

Dieses Programm der Indoktrination wird konkret in der Manipulation, die direkt, gleichsam zwangsweise Scham abbaut. Der Mensch wird total gefügig und manipulierbar, wenn seine Scham und damit sein Selbstwertgefühl und alle seine die Individualität schützenden Hemmschwellen abgetragen werden. Kollektives Urinieren und Sekretieren, die "repressive Toleranz" zur Nacktheit ganz geschickt eingefädelt zwischen Autorität, Eltern, oder Erziehern und Kindern oder Jugendlichen und viele andere Zwangsmassnahmen machen das Individuum in seiner Substanz kaputt und total verfügbar - vor allem dann, wenn ein Personkern ohnehin nur schwach entwickelt und die Martyriumfähigkeit ausgeschlossen wird. Am Ende steht die gebrochene, entwürdigte, brutalisierte und chaotisierte Kreatur.

Die judäo-christliche Antwort auf die Schamlosigkeitsrevolution

Der Zusammenhang zwischen religiös-autoritativer Bindung und Scham einerseits und religionsverlorener Gewissenlosigkeit und Schamlosigkeit andererseits - das ist mir sehr wichtig - ist unbestreitbar. Es sind insbesondere die von der Identitätskrise des protestantischen Christentums betroffenen säkularisierten Bereiche der euro-amerikanischen Zivilisation, die auffällig von der Revolution der Schamlosigkeit okkupiert wurden und werden. Säkularisierung und Unverschämtheit, das heisst religiöse Entfremdung und Schamlosigkeit, marschieren Arm in Arm. Schamlosigkeit ist - das ist meine These - Folge der Gottlosigkeit. Da lasse ich mich durch keinen Psychologen und keinen Kantianer oder Neu-Kantianer beirren.

Wenn im neutestamentlichen Griechischen *atimia* Schande und Schamlosigkeit bedeutet, dann meint *timè* Ehre und Ehrfurcht vor Gott. Der Verlust von Ehre und Ehrfurcht ist in diesem Sinne gleichbedeutend mit Schande und Schamlosigkeit. Anders formuliert: Ohne die Verehrung eines absoluten Wertanspruches, der sich als ein Ruf Gottes in meinem Gewissen meldet, ohne einen solchen Ruf eines solchen absoluten Gottes, wachsen die Schatten der Schamlosigkeit. Das wäre dann etwa die Situation unserer postchristlichen Zivilisation.

Im sogenannten Sündenfall-Bericht geht es nicht, um es gleich vorweg zu sagen, um die Geschlechtlichkeit, sondern um die brutale intellektuelle Selbstverwirklichung, die Nietzsche als Wille zur Macht charakterisiert hat.. (Wenn Sie mich fragen, wer ist an dem allen schuld, was über uns gekommen ist, dann sage ich, daß sind die blassen Intellektuellen, die motiviert sind durch ihren Willen zur Macht. Das sind die schlimmsten, besonders wenn sie sich noch gegen das Christentum wenden. Die haben die Verursachung.) Vor der sogenannten biblischen Ur-Aussage vom Sündenfall wird (Genesis 1,25) ausdrücklich gesagt, zunächst daß Adam und Eva nackt waren und sich nicht schämten. Sie schämten sich nicht; es gab keine Scham vor dem Fall des Menschen. Die Scham hängt zusammen mit der Sünde - das habe ich bis jetzt noch gar nicht auf dieser Tagung gehört. Nach dem Fall, nachdem sie in die Sünde gefallen sind, lesen wir, daß beide (Genesis 3,7) ihre Nacktheit erkannten und ihre Blöße nun bedeckten. So sehen wir den Ursprung der Selbstverfremdung - nach biblischer Urdeutung - in dem Macht-Verlangen des Menschen, Gott gleich zu sein. Es geht um die absolute Selbstverwirklichung des Daseins, und die Konsequenz ist nun mit Blick auf die Sexualität, daß die geschlechtliche Lust gekoppelt ist mit der Macht. Das bedeutet der Partner soll jeweils Objekt in der Realisierung der Lust werden. Die Sexualität wird zwiespältig. Sie ist zwiespältig und sie bleibt zwiespältig, denn immer ist in der Sexualität relevant dieser Wille zur Macht. Und darum schämen wir uns, zu Recht schämen wir uns deswegen. Sexualität ist nicht nur Anteilnahme an der Schöpfungslust, sondern gleichzeitig auch Instrument libidinöser Selbstverwirklichung. Sie ist auch Wille zur Selbstverwirklichung als Wille zur Macht. Wohlgermerkt: Nicht die Sexualität als Schöpfungsgabe ist böse, sondern ihre Instrumentalisierung aus einem libidinösen

Machttrieb, der jeweils den Partner zum Objekt bzw. Instrument libidinöser Selbstverwirklichung macht.

Die Scham meldet diese Zwiespältigkeit- unserer geschlechtlichen Grundbefindlichkeit. Sie setzt eine Schwelle, die nur dann überschritten werden darf, wenn deutlich wird, daß der eine den anderen nicht als Instrument libidinöser Selbstverwirklichung will, sondern daß er wirklich mit ihm eins werden will, daß der Koitus die Koexistenz beinhaltet. So wacht die Scham darüber, die erst dann abgebaut wird in der Hingabe des einen an den anderen, wenn die Gewissheit besteht, es ist eine Hingabe in der Liebe und nicht in der Macht des einen über den anderen.

Lust ohne Scham, geschlechtliche Vereinigung, die nicht in Liebe die Schamswelle überschreitet - die Schamswelle muss in Liebe überschritten werden -, wird versachlichte Sexualität, die wir nur als unmenschlich beurteilen können.

In einer zweiten Schamlosigkeitsgeschichte des Alten Testaments (Genesis 9,18-29) ist noch viel wichtiger. Da lesen wir, daß Harn die Nacktheit seines Vaters Noah, der vom Wein trunken, entblösst in seinem Zelt eingeschlafen ist, begafft. Der Sohn sieht die Nacktheit seines Vaters. Daß Noah Wein getrunken hat, wird nicht verurteilt, daß er nackt in seinem Zelt liegt, eigentlich auch nicht, obwohl natürlich die Exegeten da verschiedene Meinungen sind. Entscheidend ist dieses: Die anderen Söhne, Sem und Japhet, wenden sich rückwärts ihrem Vater zu und bedecken seine Nacktheit, ohne sie dabei zu betrachten. Harn, der die Nacktheit seines Vaters gesehen hat, wird verflucht, das Strafgericht später bei der Landnahme Israels an seinem Sohn Kanaan vollzogen. Hier ist dieses ganz entscheidend: Beobachten wir das Zueinander von Autorität und Scham, aber auch von Ehrfurchtslosigkeit und Schamlosigkeit. Darum ist so bewunderungswürdig, wie instinktsicher die Revolution der Schamlosigkeit heute gerade dieses Zueinander von Autorität, Ehrfurcht und Scham kaputtmacht. Die heute schon auf Touren laufende Propaganda für Pädophilie und Inzest ist dann der letzte und tödliche Schlag gegen die Familie, soweit sie nicht als Horde, sondern herkömmlich nach dem Gebot "Du sollst Vater und Mutter ehren" gelebt wurde und gelebt wird.

Der prophetische Fluch über Harn und Harns Sohn Kanaan gipfelt in der Ankündigung der Sklaverei. Der schamlose, autoritätslose, ehrfurchtslose und ungeborgene Mensch ist eben der total manipulierbare Mensch, der versklavte Mensch.

Die jüdische Halacha hat die Gebote an Adam bis an Noah als noachidische Gebote verstanden und ihnen einen allgemein menschlichen, verbindlichen Sollgehalt zugesprochen. Noah ist ja der Urtyp der einen nachsintflutlichen Menschheit - eben der Mensch schlechthin. Die noachidischen Gebote entsprechen in etwa dem, was die katholische Ethik unter natürlicher Ethik - in ihrer Weise unter natürlicher Ethik, das ist kein Neutralismus -, und die reformatorische unter Schöpfungsordnungen versteht. Und hier wird durch diese Gebote deutlich, daß die Scham ein allgemein menschliches, unverzichtbares Existential ist - allerdings.

Das jüdische Konzept der noachidischen Ordnung scheint mir darum so sinnvoll, weil es in seinen sieben noachidischen Geboten sowohl den Götzendienst als auch die Verunehrung Gottes aus-

drücklich verbietet. Hier wird deutlich, daß es um einen göttlichen Anspruch geht, der als Urgebot allen Menschen geboten war, weil Noah der Typ des durch sein Gottvertrauen die Sintflut überlebenden Menschen ist. Das Gewissen - syneidesis ist in seiner sprachlichen Wurzel immer ein Mitwissen mit dem Willen Gottes, der allen Menschen als göttlicher Anspruch zuteil wird. Im Gewissen erfahren wir den Anruf einer letzten Instanz, die intellektuell nicht abgeleitet werden kann, auch psychologisch nicht. Angesichts dieses Anrufes meldet sich auch die Scham, die jedem Menschen aufzeigt, daß er vor diesem Anspruch in einer Zwiespältigkeit lebt und nun sich selbst immer wieder infrage stellen muss. Insofern hat die Scham eine positive Bedeutung: Sie zeigt, wir sind auf dem falschen Weg. Wird dieser Ruf nicht mehr vernommen, wird das Gewissen stumm und stumpf, dann triumphiert die Schamlosigkeit. Schamlosigkeit ist die Konsequenz der Gewissenslosigkeit. Die Gewissenslosigkeit aber bricht immer da auf, wo der Mensch einen letztgültigen Anspruch einer letztgültigen Autorität, die über ihm steht und vor der er sich schämt, nicht mehr wahrnehmen will,

wo er die Ehrfurcht vor Gott als dem Gebieter der Gebote verloren hat. Der gewissenlose Mensch ist der dämonisierte Mensch, denn Satan hat kein Gewissen. Es gibt kein Ethos und damit auch keine Ethik ohne diesen Anruf, den Ruf, der über uns kommt - nicht aus uns - von einer Absolutheit, die nicht unpersönlich ist, sondern die wir Gott nennen.

Was soll, was kann geschehen?

Dietrich Bonhoeffer, der protestantische Märtyrer im hitlerischen Totalitarismus, sah in der Zerstörung des Schamgefühls die "Auflösung jeder geschlechtlichen und ehelichen Ordnung, ja jeder gemeinschaftlichen Ordnung überhaupt". Die Schamlosigkeit ist darum die grösste Sünde, weil sie Sünde als solche - ich sage mal modern ausgedrückt -, die Selbstverfremdung als solche abschafft. Er sah das Bedrohliche der "zynisch-gottlosen Offenheit", wie er sie zu seiner Zeit schon beobachtete, und er trat für die "Verhüllung" des Menschen, also die Scham des Menschen, ein. Die Verhüllung, die durch die Scham eingefordert wird, ist also darum so bedeutungsvoll, weil der Mensch in der Tiefe seiner Existenz, in der Begegnung mit Gott und dem Mysterium der Schöpfung der Verhüllung bedarf. Bonhoeffer schrieb dieses in einer Zeit, in der sowohl Scham als auch Gewissen im radikalen Schrifttum der NS-Ideologie jüdischer Geisteshaltung zugeordnet und dem Schamhaften das Ideal der zynischen Nacktheit gegenübergestellt wurde. Insofern ist es meine These, daß sich die gegenwärtige Moralrevolution der Schamlosigkeit versteht als eine Fortsetzung der Revolution des Nationalsozialismus.

Schamlosigkeit ist darum die schwerste Sünde, weil sie weder von der Tiefe menschlicher Existenz - gerade in ihrem Angewiesensein auf Gott noch um ihre Abgründigkeit weiss. Der unverschämte Mensch hat sich und hat Gott und hat auch die ehrfurchtsgebundene Mitmenschlichkeit verloren. Nun: Ist das noch zu retten? Unser Trend, unser Weg ins Abseits, ist das noch zu retten? Ich bin davon eigentlich sehr wenig überzeugt.

Angesichts der Eliminierung der Schamlosigkeit, in dieser Weise ein Novum in der Menschheitsgeschichte, könnte man vielleicht nur noch in apokalyptischen, endzeitlichen Kategorien denken. Für die Endzeit sagt Jesus voraus, daß die Liebe in vielen erkalten werde (Matth. 24,12). In diesem Zusammenhang versteht sich die Mahnung des Apostels Johannes (Uoh.2,28), "daß wir nicht zuschanden werden vor ihm bei seiner Ankunft". Das moderne und gegenwärtige Deutsch übersetzt: Am Ende der Menschheit steht die Schamlosigkeit. Aber bevor dieses Letzte kommt, stehen wir in der Aufgabe des Vorletzten. Was können wir tun? Wir können zunächst sehr wenig tun, weil wir mit der Erkenntnis leben müssen, daß wir in der von Friedrich Nietzsche beschworenen Heraufkunft des "europäischen Nihilismus" (Nietzsche beschränkte sich zu seiner Zeit auf Europa) *décadentes* sind. Der Dekadente ist nur noch sein eigener Wille, seitdem ihm kein Gott mehr sagt, was er wollen soll. Die Schechina (hebräisch formuliert), also die Gegenwart Gottes ist aus dieser Zeit herausgegangen. Heidegger formuliert anders: "Das Sein hat sich uns entzogen."

Durch Analysen, Vorträge, Diskussionen und Appelle lässt sich die Wiederkehr dieser Schechina oder des Seins nicht bewirken. Vielleicht lässt sich politisch gesehen einiges aufhalten und regulieren, aber der Ursprung des Ethos, die Ehrfurcht und die Scham, lassen sich methodisch nicht ohne weiteres wieder "herstellen". Das ist nicht möglich, weil alle Werte letzten Endes - das gilt für die gesamte Religionsgeschichte, das gilt übrigens auch für die griechische Philosophie, die ja in ihrem letzten Wesen Religion war -, weil alle Werte letzten Endes in der Religion verankert sind. So geht es wenn überhaupt heute um eine Umkehr, um das, was Paul Tillich sagte, "ultimate concern", um einen Vorgang in der Tiefe unseres Daseins, in der Tiefe unserer Existenz. Es geht um eine neue religiöse Erweckung, nicht im Sinne der "electronic evangelisation", das meine ich beileibe nicht. Es geht um eine Kehre: Wir gehen jetzt durch die Wüste der Gott- und Schamlosigkeit und die Schamhaften sind heute Prediger in der Wüste, wie dieser Kongress. Aber in dieser Wüste der Gottlosigkeit könnte der Schamlose noch einmal seine Verlorenheit erkennen und wie der verloren Söhne zu sich selbst sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor Dir. Ich will zurück in das Haus meines Vaters. Daß wir ihn an diese Rückkehr erinnern und an die Möglichkeit dieser Rückkehr, ist unser aller Aufgabe. Dabei ist es gleichgültig, ob wir Theologen, Psychologen, Philosophen, Soziologen, Pädagogen oder was auch immer sind. Es geht um eine Umkehr, nicht um einen intellektuellen Trick. Schwierig ist der Weg, die Schamlosigkeit zu überwinden. Der Weg um die Erde ist weit, aber er beginnt mit dem ersten Schritt. Ich denke, das hat dieser Kongress zweifellos in seiner dramatischen Vielfältigkeit schon getan. Danke.

"Der Arbeitsgemeinschaft "Mut zur Ethik" gehören der Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis, Zürich, die Europäische Ärzteaktion, Ulm und die World Federation of Doctors who Respect Human Life, Belgien (neben weiteren 19 weiteren Organisationen) an. Der Vortrag wird im voraussichtlich Ende Dezember erscheinenden Kongressband vollständig abgedruckt.

Prof. Dr. Hans Schieser:

Vortrag auf dem Kongreß Mut zur Ethik, 23. - 25. September 1994

Zum Jahr der Familie

Diese einleitenden, grundsätzlichen Gedanken sollen Ihre Aufmerksamkeit auf das "Leitmotiv" dieses Kongress-Programms lenken. Die Vielfalt der Referate, die sich um vier großen Themenbereiche "*Ehe und Familie als Grundlage der Kultur und des Rechtsstaats*", "*Gefährdungen von Ehe und Familie*", "*Abwehr der Gefährdungen*" und "*Verschiedene Perspektiven*" gruppieren, haben ein solches durchgehendes "Leitmotiv": Die Familie ist zwar die "kleinste Einheit" in der Gesellschaft, sozusagen eine Zelle im Gesamtorganismus, sie ist aber gleichzeitig ein "Kosmos", in dem der ganze Organismus enthalten ist. Das ist auch bei der biologischen Körperzelle so: jede Zelle meines und Ihres Körpers hat eine singuläre (d.h. ganz besondere) Funktion, sie enthält aber gleichzeitig die genetischen Informationen des gesamten Organismus.

Das bedeutet, daß wir die Familie nur in Zusammenhang mit dem Ganzen, also der Kultur, der Gesellschaft, der Religion, der Wirtschaft, der Philosophie, Pädagogik usw. sehen können. Es bedeutet auch, daß alle Disziplinen herausgefordert sind, der Familie zu helfen.

Zum Thema "Schutz der Familie und der Jugend"

Die Überlegungen und Diskussionen zum Thema "Schutz der Familie und der Jugend" dürfen sich nicht nur auf Statistiken oder philosophische Erörterungen beschränken, sondern müssen die volle Perspektive der (Theoria = Gesamtschau, die Fähigkeit, "*alle möglichen Gesichtspunkte der Wirklichkeit zu berücksichtigen*") anstreben.

Da ist denn auch kein Platz für myopische Ideologen, die an der Wirklichkeit vorbei argumentieren. Wir wollen nicht, wie die soeben zu Ende gegangene Weltbevölkerungskonferenz in Kairo, über Menschen befinden und ihnen vorschreiben, wie sie ihre Familie gestalten sollten. Gut, daß es nicht nur der Vatikan war, der in Kairo daran erinnerte, daß niemand das Recht hat, und schon gar nicht selbst-ernannte "Bevölkerungsexperten", über das Leben bzw. den Tod von Kindern zu befinden.

Wir haben hier kein politisches oder sonstwie von Interessengruppen verliehenes Mandat. Wir sind dagegen alle einem professionellen Ethos verpflichtet, das auf dem Fundament der hellenisch-judäo-christlichen Weltanschauung steht. Als Experten haben wir kein "Recht" über Andere, sondern die "Berufung und Pflicht", den Menschen zu helfen! Dabei stehen wir, wie es unsere Verfassungen ausdrücklich feststellen, "in der Verantwortung vor Gott"!

Das Jahr der Familie, in dessen Rahmen wir diesen Kongreß veranstalten, soll uns an diese

Hans Schieser ist Professor emeritus für Theoretische Grundlagen der Erziehungswissenschaften an der DePaul University in Chicago.

"Verantwortung" und "Pflicht" erinnern. Wir sollten uns bewußt sein, daß wir der Familie **helfen** wollen, nicht über die Familie befinden! Was wir da beraten und diskutieren, soll helfen, daß sie "funktioniert" und sich und ihre Kinder vor schädlichen Einflüssen schützen kann. Hierzu ein paar Anmerkungen:

Das "Jahr der Familie" im "Jahrhundert des Kindes"

In diesem "Jahr der Familie" beschäftigen sich schon seit Januar (1994) viele Kongresse und Symposien mit dem Thema. Wird nun am Ende dieses Jahres ein neues Zeitalter anbrechen, in dem die Familie aufblüht und als wichtigste Grundlage einer menschenwürdigen Gesellschaft gefördert wird? Oder wird es genau so gehen, wie mit diesem "*Jahrhundert des Kindes*"?

Es war die schwedische Frauenrechtlerin und Pädagogin Ellen Key (1849-1926), die dieses "Jahrhundert des Kindes" mit ihrem Buch zum Schlagwort machte¹. Es wäre ja eine logische Folge, wenn wir das 21. Jahrhundert nun zum *Jahrhundert der Familie* erklären würden.

Der Papst hat in seinem "*Brief an die Familien*" (1994) sogar vorgeschlagen, das neue Jahrtausend als das "*Jahrtausend der Familie*" zu deklarieren. Er mahnt, nicht ohne Grund, die "großartigen Güter der Ehe, der Familie und des Lebens" nicht zu mißachten und zu sehen, "welche großen Gefahren die Mißachtung dieser Wirklichkeiten und die geringe Rücksichtnahme auf die höchsten Werte, welche die Familie und die Würde des Menschen begründen, bergen"².

Ich fürchte nur, daß wir, wie man im "Jahrhundert des Kindes" das Thema "Kind" von der Familie längst abgekoppelt und behandelt hat, als hätten beide überhaupt nichts miteinander zu tun, dies auch mit der Familie so machen und vergessen, daß es ohne Kinder keine Familie gibt! Wenn wir uns auf diesem Kongreß auch oft in Details und spezifische Analysen vertiefen, so sollten wir diesen Zusammenhang Kind-Familie nicht aus dem Auge verlieren.

Was in diesem "Jahrhundert des Kindes" -- also seit 94 Jahren - und im "Jahr der Familie" bloß alles "geforscht" und publiziert wurde! Doch dürften in keinem Jahrhundert vorher so viele Kinder schon vor der Geburt umgebracht, während ihrer Kindheit mißbraucht, ausgebeutet, und fehlgeleitet worden, und ihrer Chancen, als Erwachsene ein menschenwürdiges Leben zu führen, betrogen worden sein!

Zu keiner Zeit sind aber auch so viele Familien zerbrochen, wie in unserem Jahrhundert. Das ist auch in diesem Jahr noch nicht besser geworden. Es muß hier nicht alles aufgezählt werden, was wir in diesem Jahrhundert unseren Kindern angetan haben und wie immernoch Familien kaputt gemacht werden³. Es ist viel wichtiger, sich darauf zu konzentrieren, wie wir den negativen Kräften ent

gegenwirken können.

Ich nehme an, daß Sie, wie ich, glauben, was Hermann Gmeiner, der Vater der SOS-Kinderdörfer -- übrigens ein Vorarlberger, der nicht weit von hier aufwuchs! -- gesagt hat:

"Alle Kinder sind unsere Kinder!"

Wenn wir also hier von "unseren" Kindern und Jugendlichen und von "der Familie" sprechen, dann meinen wir nicht nur Ihre und meine Kinder, sondern **alle** Kinder. Wir können und dürfen hier keine "akademische Gymnastik" treiben, ohne jede persönliche Beteiligung!

Für die Pädagogen dieses Jahrhunderts wurde das Kind freilich immer mehr zum akademischen Forschungsobjekt und zum Versuchskaninchen für ihre Ideen. Die Ideologen und Demagogen haben sich besonders in unserer Zeit des Kindes als Geißel für ihre politischen Utopien bedient.

Wir haben diesen Leuten unsere Kinder anvertraut, ohne viel nach Qualifikation und Motiv zu fragen. Viel zu spät erkannten wir dann, daß sich die "Experten" als Rattenfänger und Kindsverführer entpuppten!

Auch zum Thema "Familie" haben uns selbst-ernannte Anthropologen manchen Bären aufgebunden. Zum Beispiel den Mythos, daß die "primitiven" Völker viel "natürlicher" und glücklicher als wir Abendländer lebten.⁴ Diese "Experten" behaupten übrigens schon seit dem letzten Jahrhundert, daß die Familie längst "überholt" sei und sich sowieso überhaupt nirgends bewährt habe. Die Erfahrung von Jahrhunderten sei in unserer Zeit endlich als irrelevant erkannt worden. Was uns da als "Moral" von Kirche und Synagoge und Moschee verkauft wurde, sei nichts als "Repression" und "Versklavung". Jetzt sei die Zeit der Freiheit, jetzt kann jeder selbst ausprobieren, ob und wie er glücklich wird... Wenn wir genauer hinschauen, hatte keiner dieser Propheten eine glückliche Jugendzeit, keiner kam von einer intakten Familie. Da können sie vielleicht nichts dafür, aber von solchen Leuten sollten wir uns doch keine Ratschläge geben lassen!

Diese selbst-ernannten Experten nehmen einfach nicht zur Kenntnis, daß die Erfahrungen früherer Generationen und die göttlichen Gesetze jetzt erneut, gerade auch von den Humanwissenschaften, bestätigt werden, und wir erkennen, daß die "vorwissenschaftlichen" Begründungen von Moral und Tabus **doch** stimmen. Zerbrochene Ehen und Familien sind eben doch nicht bloß gebrochene Verträge auf Papier, sondern haben psychologische, volkswirtschaftliche, politische und globale Auswirkungen. Die Kinder von zerbrochenen Familien schlagen nicht nur in der Verhaltensstatistik zu Buch, sondern auch in Politik und Wirtschaft, in der gesamten Gesellschaftsordnung und weit über die nationalen Grenzen hinweg.

Schon vor 2000 Jahren diskutierte man, ob man die Kinder nicht besser "hochqualifizierten" *Paidagogoi* (Pädagogen, Erziehern) übergeben sollte, möglich schon in der frühen Kindheit, weil die Familie sowieso nicht in der Lage sei, *alles* zu tun, daß ihre Kinder in einer guten, schönen und harmonischen Umwelt aufwachsen.⁵

Im Dritten Reich wurde das auch versucht: man nahm begabte (und nordisch aussehende) Kinder den Eltern weg und wollte sie in den "Adolf-Hitler-Akademien" zur Elite aufziehen. Die Eltern waren dazu viel zu "altmodisch" und es hätte viel zu lang gebraucht, sie zur neuen Ideologie zu bekehren.

Auch heute beobachten wir wieder Tendenzen, den Eltern nicht nur die Qualifikation, sondern auch das Recht abzusprechen, Kinder so zu erziehen, wie **sie** es für richtig finden. Die "Päda-Gurus" wollen unsere Kinder aus der "Diktatur der Familie" befreien. Wie diese "befreiten" Kinder aussehen, können Sie auf den Bildern von Woodstock (USA) oder am Platzspitz von Zürich anschauen...

Darüber werden Sie im Verlauf dieses Kongresses einiges hören, wie man das heute macht: Man nimmt den Eltern die Kinder nicht mehr weg, wie in totalitären Staaten, sondern entfremdet sie mit raffinierten und zunächst unverdächtigen Methoden: Da wird einfach dieses Recht vom Staat oder der Schulbehörde beansprucht, und dann von Ideologen und Rattenfängern übernommen, die ganz gezielt darauf hin arbeiten, daß die Kinder ihren Eltern entgleiten und ihnen schließlich sogar mit Haß und Ablehnung entgegnetreten.

Dem Plan, die Eltern aus der Erziehung ihrer Kinder auszuschalten, steht allerdings die **Menschenrechtsdeklaration** der Vereinten Nationen entgegen, in der ausdrücklich auf das erste Recht der Eltern hingewiesen wird, die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen.⁶

Von diesem unveräußerbaren Grundrecht gehen wir aus, wenn wir uns hier zum Anwalt der Familie und der Kinder machen. Wir wollen nicht "Familie spielen", sondern der Familie helfen, ihre Kinder so zu erziehen, daß die Erkenntnisse der Humanwissenschaften (Pädagogik, Psychologie, Anthropologie, usw.), die jahrhunderte-alten und die neuesten Erfahrungen, und die uns von Gott gegebenen Weisungen fruchtbar werden. Für ein gesundes Familienleben und eine gute Kindererziehung ist das alles notwendig.

Diese Absicht, zu **helfen**, nicht zu bestimmen, sollten wir in diesen zwei Tagen immer wieder im Bewußtsein halten. Es sollte uns klar sein, daß die Familie die erste Verantwortung für die Erziehung der Kinder hat, aber unsere Hilfe braucht, sie auch auszuüben.

Es war **noch gar nie** möglich, daß eine Familie die Erziehungsaufgabe **allein** tragen konnte! **Immer** schon brauchte sie dazu die Hilfe von Anderen: von der älteren Generation (also Eltern und Großeltern), von Verwandten, Freunden und Nachbarn, von Fachleuten und von **allen** "Agenturen" in der Gesellschaft, die dem Dienst am Menschen verpflichtet sind. Diese Hilfe braucht die Familie heute noch mehr, als je zuvor!

Um die Familie und unsere Kinder zu schützen, müssen alle "Agenturen" der Gesellschaft (das Wort kommt vom Lateinischen *agere* und bedeutet "handeln, etwas tun") zusammenarbeiten. Das heißt, daß die Kirche, die staatlichen und sozialen Einrichtungen, wie die Schule, die Polizei, die Stadtverwaltung, aber auch die Industrie und Geschäftswelt mitverantwortlich sind!

Alle diese Agenturen sind auf die Familie zugeordnet. Wenn auch nur eine nicht mehr mitmacht, leidet die ganze Gesellschaft. Wir sehen schon lange die Früchte einer mangelnden Zusammenarbeit: Scheidungen, Gewalt und Verbrechen unter der Jugend, psychische und physische Krankheiten, Arbeitsunwillen und -Unfähigkeit usw., gehen letztlich auf diese "Disintegration" (d.h. Auseinanderfallen von zusammengehörenden Teilen) zurück.

Zunächst war dieses "Auseinanderfallen" einfach die Folge rücksichtsloser Ausbeutung der Men-

schen durch die Industrie. Aber nun wird das in unserer Gesellschaft bewußt von ideologisch motivierten Kräften betrieben, um politische Ziele zu erreichen.

Keine noch so reiche Gesellschaft kann sich das auf die Dauer leisten, daß viele Familien nicht mehr "funktionieren" und in der Folge ein großer Teil der jungen Generation nichts mehr leistet, oder eine junge Generation gar nicht mehr existiert!

Wie stellen wir uns die Zukunft eigentlich vor, wenn wir keine Kinder mehr haben wollen und wenn die junge Generation sich lieber "selbst verwirklicht", als zu arbeiten?

Dieser Kongreß soll dazu ermutigen, die Wirklichkeit zu erkennen - das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes "Ethos" (ἦθος = "so, wie die Dinge sind") -- und entsprechend zu handeln.

Die Wirklichkeit zu erkennen... das geht nicht ohne die Fähigkeit, die "Geister zu unterscheiden". Ohne diese Fähigkeit fallen wir auf jede Propaganda und Verführung herein.

Es wurde bereits viel Schaden angerichtet, den wir kaum reparieren können. Wir müssen aber jetzt den Mut aufbringen, zu mahnen und entgegenzuwirken. Es muß uns gelingen, unsere Jugend vor Verführern zu schützen, und selber gegen deren Lügen und Verführungskünste immun zu werden. Generationen nach uns -- unsere Kinder -- werden es uns einmal danken. "Unsere Kinder..." denken Sie bitte daran, das sind **"alle Kinder!"**

Wissenschaft - Erfahrung - Offenbarung: Kriterien für Expertise

Bei unseren Überlegungen, wie wir die Familie schützen und ihr helfen können, suchen wir nach Kriterien: Wie weiß man, was echt ist, wem man trauen kann?

Es gibt drei Kriterien, welche die eigentlichen Grundlagen jeder Expertise sind. Sie werden sie auch in den Referaten dieses Kongresses erkennen: Es sind die Quellen jeder menschlichen Erkenntnis: *Wissenschaft, Erfahrung und Offenbarung*.

Was immer wir wissen, stammt entweder aus der Wissenschaft, oder aus der praktischen Erfahrung, oder aus der Inspiration. (Für die meisten Menschen, nicht nur für die Christen, bedeutet "Inspiration", was das Wort eigentlich sagt: eine von Gott kommende "Einflüsterung" oder "Offenbarung").

Daß weder die Wissenschaften, noch die jahrhunderte-alte Erfahrung **alles** über den Menschen und sein Leben aussagen können, das wollen manche unserer Zeitgenossen nicht anerkennen.⁷ Alle Kulturen, auch die sogenannten "primitiven", wissen um göttliche Aussagen und Gesetze. Manches davon, was über die Jahrhunderte als "Tradition" weitergereicht wurde, können wir inzwischen weitgehend mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und anhand unserer Erfahrungen bestätigen.

Wer diese dritte Quelle als "irrelevant" abtut, bleibt auf "Schmalspur" und läuft Gefahr, alsbald auf allerlei Mythen und ideologischen Unsinn hereinzufallen. Der Hang zum Esoterischen in unserer Zeit bestätigt das Sprichwort: "Wenn man den Glauben hinauswirft, kommt der Aberglaube zur Hintertür herein!"

Wenn wir uns in diesen zwei Tagen mit der Familie

und unseren Kindern befassen, kann uns die **Wissenschaft** vieles, aber nicht alles erklären. Die **Erfahrungen** jedes Einzelnen, der vorausgegangenen Generationen und anderer Fachleute müssen wir auch als Wissenschaftler berücksichtigen. Aber auch da finden wir nicht alle Antworten auf unsere Fragen. In der **Offenbarung** hat Gott uns vieles gesagt, was jenseits von wissenschaftlicher Forschung und menschlicher Erfahrung liegt. Es sei hier gleich betont: Die göttliche Offenbarung sagt uns auch nicht **alles**, deshalb brauchen wir die Wissenschaft und die Erfahrung.

Die 2 Tage dieses Kongresses werden für uns alle anstrengend. Es sollte uns indessen jede Anstrengung wert sein, unsere Familien und unsere Kinder zu schützen! Mögen uns die nun folgenden Vorträge und Gespräche dazu ermutigen, nicht nur in diesem "Jahr der Familie", sondern in das nächste Jahrhundert hinein, diese Anstrengungen zu machen.

Einen wichtigen Gesichtspunkt sollten wir in den verschiedenen Referaten und in den Expertenrunden beachten: Unsere Anstrengungen sind auf ein klar umrissenes Ziel gerichtet. Wie der Arzt, der Psychiater, der Erzieher daraufhinzielt, den Patienten wieder auf die Beine zu stellen, und dem jungen Menschen das Rüstzeug zu geben, nicht nur mit dem Leben fertig zu werden, sondern frei und gesund ein erfülltes Leben zu führen, so ist unser Ziel, der Familie die "Schlüsselstellung" in der Gesellschaft zu erhalten.

Diese "Finalität" dürfen wir bei aller Bestandsaufnahme und Gegenwirkung nicht aus dem Auge verlieren.

Wir sollten bei all den Diskussionen über Probleme und Hindernisse auch nicht vergessen, daß immer noch viele Familien "intakt" sind, daß es immer noch glückliche Kinder gibt. Ja, es gibt schon noch Familien und Häuser, in denen Kinder Geborgenheit, Frieden, liebevolle Fürsorge und Frohsinn finden. Diese zu schützen und den bereits "Angeschlagenen" zu helfen, wieder auf sicheren Boden zu kommen, ist jetzt unsere Aufgabe. Vergessen wir aber nicht das Wort Hermann Gmeiner's:

"Ohne die Hilfe Gottes schaffen wir das nicht!"

Anmerkungen:

- 1 Ellen Key, *Das Jahrhundert des Kindes*, (Schweden 1900; deutsch 1902.) Die Kapitel II, V und VI wurden in den *MARCTHALER PÄDAGOGISCHEN BEITRÄGEN* (Nr. 1/92) neu veröffentlicht.
- 2 Papst Johannes Paul II., "Brief an die Familien", 1994 Zusammenfassung in *Kirche Heute*, 7-8, (Juli/August 1994).
- 3 Vgl. Hans Schieser, "Zur Kindersituation in USA", in Christian Posch (Hrsg.) *Kinder im Mittelpunkt*, Innsbruck: Tyrolia, 1990.
- 4 Ein Beispiel ist die "Forschung" der amerikanischen "Anthropologin" Margaret Mead (1901-1978), die als "journalistischer Schwindel" entlarvt wurde. Sie vertrat die Meinung, daß die Familie "naturwidrig" sei. Vgl. Derek Freeman, *Margaret Mead and Samoa: The Making and Unmaking of an Anthropological Myth*, Cambridge, MA: Harvard University Press, 1983; und W. Lipp, "Liebe ohne Aggression. Margret Mead's Legende von der Friedfertigkeit der Naturvölker." in: *Soziol. Revue*, 1985:8 April, S. 181-2.
- 5 Platon, *Der Staat*, 8. Buch
- 6 Universal Declaration of Human Rights, 10. Dez. 1948; Artikel 26/3: "Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Erziehung ihrer Kinder zu wählen."
- 7 Vgl. Max Thürkauf, *Wissenschaft schützt vor Torheit nicht!* Zürich: Jordan-Verlag, 1991

Produkt Ethik

In dieser Expertenrunde soll der Einfluß der Wirtschaft auf Jugend und Familie beleuchtet werden. Das von den Unternehmern angebotene Produkt spielt hier eine wesentliche Rolle. Im Produkt wird das planende und gestaltende Handeln des Herstellers gespeichert. Beim Einsatz des Produktes wirkt sich das Handeln des Herstellers aus. Die Verordnungen zur Produkthaftung des Herstellers gehen von diesem Tatbestand aus. Die Skala der Produktauswirkungen erstreckt sich von der Erhaltung und Förderung der körperlichen und seelischen Existenz des Menschen bis zu deren Vernichtung.

Dieses indirekte Handeln des Herstellers durch das Produkt kann wie jedes menschliche Handeln durch Wahrheit und Lüge geprägt sein. Schließt man die Produktwerbung mit in die Analyse ein, so kann die Zigarette als Prototyp eines Produktes gekennzeichnet werden, in dem die Lüge eine hervorragende Rolle spielt, über den unter ethischen Gesichtspunkten ein negatives Urteil zu fällen ist. Dieses Produkt wird weltweit angepriesen in Verbindung mit Bildern moderner gesunder und leistungsfähiger Menschen, deren Horizont sich über eine große weite Welt erstreckt. In Wirklichkeit führt Zigarettenkonsum bei entsprechender Menge nach einigen Jahrzehnten mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Vernichtung menschlicher Existenz. Wie von fachärztlicher Seite festgestellt wird sind in der Bundesrepublik Deutschland jährlich 100.000 bis 140.000 Todesfälle zu beklagen, die eindeutig auf überhöhten Zigarettenkonsum zurückzuführen sind. Die viel genannte Zahl der Verkehrstoten erreicht etwa ein Zehntel dieses Betrags. Offensichtlich bemühen sich die staatlichen Gesundheitsbehörden mit größerer Intensität um die Reduzierung der Zahl der Verkehrstoten als um die Verminderung der Zahl der "Tabaktoten". Auf den Riesenplakaten der Zigarettenindustrie wird von der Behörde am unteren Rand mit verhältnismäßig kleiner Schrift auf die gesundheitlichen Gefahren hingewiesen, die der Zigarettenkonsum mit sich bringt. Ein besonderes Verführungspotential stellen die Zigaretten - Verkaufsautomaten dar. Sie stehen auch der Jugend jeden Alters Tag und Nacht zur Verfügung. Als ein in der Welt führender Hersteller dieser Geräte, diese Situation erkannte, nachdem er bewußt Christ geworden war, stellte er ethische Prinzipien über wirtschaftliche Ziele. Er wollte nicht weiter zum Kauf eines Produktes beitragen, dessen Konsum für viele zur Vernichtung ihrer Gesundheit führt. Unter großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten stellte er bei extremem persönlichem Einsatz sein Produktionsprogramm um. Die Produktion von Zigarettenautomaten wurde gestrichen. Diese klare und kompromißlose Haltung kann freilich in der Regel von der Wirtschaft nicht erwartet werden. Auch der Staat hat offensichtlich Schwierigkeiten, sich von nicht vertretbaren Kompromissen zu distanzieren. Mit den hohen Einnahmen aus der Tabaksteuer lassen sich nach vorsichtiger Schätzung alle Aufwendungen, die mit

der medizinischen Betreuung durch Tabakkonsum Erkrankter verbunden sind, voll decken. Auch die eindeutig begrenzte Lebenserwartung extrem starker Raucher entlastet die Gesellschaft von hohen Renten und den im Alter besonders hohen Gesundheitskosten. So fehlen finanzielle Impulse für staatliche Eingriffe. Hier sind von Staat und Gesellschaft Forschungsmaßnahmen anzuregen und zu fördern zur Entwicklung von Ersatzprodukten, in denen die Giftstoffe minimiert werden, die eine Hilfe leisten zur Entwöhnung. Insbesondere sind Entziehungskuren zu propagieren, unter medizinischen und psychologischen Gesichtspunkten auszubauen und finanziell in großzügiger Weise zu fördern. Im Vergleich mit den Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit werden solche Aspekte in den Hintergrund gedrängt. Auf dem Gebiet des Umweltschutzes lagen zunächst ähnliche Zielkonflikte vor, die aber im Rahmen einer sehr effizienten Öffentlichkeitsarbeit überwunden wurden. Von der Industrie wurde eine erfolgreiche Forschung auf dem Gebiet der Reduzierung des Alkoholkonsums betrieben. In meisterhafter Produktgestaltung wurde das alkoholfreie Bier auf den Markt gebracht. Die Barriere des Übergangs vom normalen zum alkoholfreien Bier wurde minimiert. Die Pioniere dieser Entwicklung haben einen wesentlichen Beitrag zur Volksgesundheit und zur Verkehrssicherheit geleistet. Sie müßten vom Staat eine entsprechende Anerkennung und finanzielle Förderung erhalten. Freilich erweist sich hier die wirtschaftliche Situation als günstig, da die Neuentwicklung rasche Anerkennung beim Verbraucher fand und zu wirtschaftlichem Erfolg führte.

Eine Qualitätsanalyse auf dem Gebiet von empfängnisverhütenden Mitteln zeigt, daß hier, insbesondere der Jugend, eine Qualität vorgetäuscht wird, die als schlimme Irreführung zu bezeichnen ist. Die Überprüfungen haben gezeigt, daß Kondome keine vollkommene Sicherheit für die Verhütung von Schwangerschaft und für den Schutz vor Aids bieten. Für die Verhütung von Schwangerschaft wird eine Versagensquote von 3 bis 10 % ermittelt, für den Schutz vor Aids wird ein Versagen von 18-60 % angegeben. Wenn also Kondome über die Maßen als Schutz gegen Aids empfohlen werden, ohne daß auf die hohe Versagensquote hingewiesen wird, handelt es sich um eine folgenschwere Irreführung, insbesondere der Jugend, die zur Vernichtung der Existenz führen kann. Absolut sicher ist nur die Gebrauchsanweisung, die der Schöpfer angibt: Eheliche Treue. Die Grundlage hierfür wird in der Jugend gelegt, die in unverantwortlicher Weise aus materiellen egoistischen Motiven einer Unzahl vernichtender Angriffe durch Unmengen von Schmutz ausgesetzt wird. Wir sind gerufen mit Feingefühl und konsequentem Handeln Hilfe zu leisten.

Demokratie und "freie Liebe"

Eine Denkschrift von 140 Schwedischen Ärzten an den König - auch für Deutschland lehrreich

Einleitung der "Deutschen Tagespost" vom 7. Jan 1966

Am 31. Januar 1964, legten 140 schwedische Ärzte Ihrem König eine Denkschrift vor, in der sie für "Maßnahmen für verstärkte Charaktererziehung und dergleichen" eintraten. Heute sind wir in der Lage, den deutschen Text dieser Denkschrift zu veröffentlichen. An Aktualität hat er - leider - nichts verloren, eher gewonnen, in Schweden und In Deutschland. Es wäre schön, wenn diese Veröffentlichung dazu beitrüge, daß auch in Deutschland die Verantwortlichen die ganze Tragweite des angeschnittenen, politisch bisher stark vernachlässigten Problems, erkennen und die notwendigen Maßnahmen ergreifen wollten.

Die Denkschrift ist unabsichtlich ein Hoheslied auf die christliche Familie. Wir veröffentlichen sie daher zum diesjährigen Familiensonntag. DT

Während der dreißiger Jahre wurden im Durchschnitt 689 Fälle von Gonorrhöe bei Frauen der Altersgruppe 15 bis 19 Jahren in unserem Lande registriert. 1963 war die entsprechende Zahl 4183. In den dreißiger Jahren nahm diese Altersgruppe 20 Prozent von aller Gonorrhöe ein bei Frauen gegenüber 52 Prozent 1962. Die entsprechende Verschiebung für Burschen ist von 9,5 auf 25 Prozent. Die erhöhte sexuelle Leichtfertigkeit der Jugend, die die obenstehenden Zahlen widerspiegeln, haben auch zur Folge gehabt, daß die Mütter unter 20 Jahren einen steigenden Anteil an den Müttern des Landes haben. In den Jahren 1955 bis 1961 ist entsprechend der offiziellen Statistik deren Anteil an 100.000 Kindmüttern von 7562 auf 9838 gestiegen, so daß nunmehr jede zehnte Wöchnerin unter 20 Jahren ist.

Die Geburtenanzahl (in der Klinik) von ledigen Müttern jünger als 20 Jahre hat sich zwischen 1955 und 1961 von 3372 auf 5082 erhöht, während die entsprechende Zahl für Verheiratete eine bedeutend niedrigere Erhöhung aufweist, von 4190 auf 4756. (Die Zahlen sind auf 100.000 Frauen in diesem Alter berechnet, so daß sie direkt vergleichbar sind.)

Vom medizinischen und gesellschaftlichen Standpunkt ist die Lage alarmierend. Die zunehmende Prozentzahl, die obenstehende Zahlen illustrieren, ist etwas von vielen Zeichen für einen moralischen und geistigen Niedergang. Erhöhte Einsätze medizinischer, ökonomischer und sozialer Natur sind notwendig. Aber ohne gleichzeitig neue Ideale heranzubilden, würde sich jede Vorkehrung als unzureichend erweisen oder könnte zu einem dem Plan entgegengesetzten Effekt führen.

Der jetzige unhaltbare Zustand nahm seinen Anfang in einer Periode einer umfassenderen sexuellen Aufklärung innerhalb und außerhalb der Schule, als dies früher irgend geschah. Das zeigt, daß Aufklärung als solche ohne gleichzeitige Heranbildung eines Ideals das Problem nicht löst. Die Auswirkungen eines weitverbreiteten Leicht-

sinns sind verheerend entsprechend der dokumentierten medizinischen und soziologischen Erfahrung. Es ist deshalb ein grundlegendes Interesse der Gesellschaft, daß sittliche Ordnung allgemein anerkannt und angenommen und daß Tendenzen zur Übersexualisierung eingeschränkt werden.

Dies zu erreichen ist vor allem eine Frage der Charaktererziehung. Die Schule rückt damit in den Vordergrund. Neben der einen Seite, Kenntnisse zu vermitteln und Fertigkeiten einzuüben, hat diese entsprechend dem ersten Paragraphen des neuen Schulgesetzes zum Ziel, "die Entwicklung der Schüler zu harmonischen Menschen und zu tuglichen und verantwortlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu fördern". Dadurch will man hier erreichen, daß man die triebhafte Natur zügeln kann und will, daß man eine klare Auffassung davon hat, was recht und was unrecht ist, um eine ausreichende innere Festigkeit zu besitzen, um in konkreten Situationen dafür einzustehen, was recht ist. Die menschliche Gesellschaft setzt für Ihre Wohlfahrt und ihren Bestand gewisse fundamentale Grundsätze voraus, die ausgedrückt sind in dem, was die Zehn Gebote Gottes vom Zusammenleben lehren. Es ist ausgeschlossen, daß die Gültigkeit dieser Grundsätze in Zweifel gezogen werden, dadurch, daß die Menschen diese nicht befolgen. Die Forderung nach Achtung des Eigentums eines anderen kann zum Beispiel nicht deshalb aufgegeben werden, weil man nachweisen kann, daß die Fälle von Diebstahl über ein gewisses Niveau angestiegen sind. Ebenso wenig kann die Forderung nach Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit in Frage gestellt werden, weil in einer bestimmten Periode Lüge und Unehrlichkeit florieren, noch kann das, was im Bereich des Sexuallebens richtig ist, nach dem Grad der herrschenden Leichtfertigkeit gerichtet werden.

Die verhängnisvolle Verwirrung in Denkweise und Lebensführung auf dem sexuellen Gebiet hängt zusammen mit der Auflösung von persönlicher und gesellschaftlicher Disziplin überhaupt. In einem Artikel des Jahres 1956 über "Ursachen der Verbrechen" wies der Rechts-Psychiater Professor Olaf Kinberg auf die rasch fortschreitende Veränderung besonders der Situation der Jugend als einen die Verbrechen förderlichen Faktor hin. Er schreibt: "Daß der Bereich dessen, was 'man darf' während der letzten Periode bedenklich ausgeweitet wurde, ist offenbar. Besonders hat sich die Bewegungsfreiheit der Jugend erhöht. Die Möglichkeiten der Schule, die Regeln des Benehmens aufrechtzuerhalten, sind ausgesprochen vermindert. Die Verbundenheit des heranwachsenden Geschlechtes mit der Familie hat sich gelockert, und damit ist der Respekt der Jungen vor den Normen, nach denen die Eltern und anderen Angehörigen der älteren Generation leben, stark beschnitten." Zusammen mit den anderen Faktoren hat dies, sagt er, "eine größere Unempfindlichkeit für Anstandsregeln zu-

standegebracht, die früher allgemein anerkannt waren. (Sv. Dagbl. 15.2.1956)

Autorität muß moralisch sein

Seit 1956 hat sich in großem Maße, diese Entwicklung in schnellerem Tempo fortgesetzt. Unter Freiheit versteht man allzuoft, daß jeder tun kann, was ihm paßt, wenn er nur nicht in offenen Konflikt mit der Ordnung der Gesellschaft kommt. Die Achtung vor Recht und Person der anderen und die Verantwortung vor dem Eigentum und allgemeinen Wohl des Gemeinwesens weicht vor dem Trieb einer ungezügelter und gedankenlosen Selbstsucht. Dies ist ein wesentlicher Teil des Hintergrundes für das stark steigende Verbrechertum in immer jüngerem Alter und die damit wachsende Unsicherheit für Leben und Eigentum. Was durch soziale und gesetzgeberische Vorkehrungen getan werden kann, um diese Entwicklung zu hindern, muß getan werden. Und wiederum treten die charakterfördernden Maßnahmen und damit die Schule in den Vordergrund.

Es gibt Anzeichen, daß die Disziplinschwierigkeiten der Schule besonders in gewissen Großstädten dieser allmählich über den Kopf wachsen. Die Autorität der Schule und damit der Gesellschaft muß unbedingt verteidigt werden, und zwar sowohl um der Gesellschaft wie vor allem um der Jugend willen. Die Schule muß die Möglichkeit haben, wirkungsvoll die Disziplin auflösenden Tendenzen zu verhindern.

Aber keine Autorität kann auf die Dauer aufrechterhalten werden und ist im Grunde Autorität, die sich nicht als moralische Autorität behauptet, d.h. die weiß, was recht ist, und dafür einsteht. Dies braucht die Jugend und hat das Recht, daß sie dementsprechend klare Anleitung mit unzweideutigem Bescheid bekommt, und Schule und Gesellschaft schuldet es, dies zu geben. Die Objektivität und Sachlichkeit, die die Unterweisung der Schule auch in den Fragen der Weltanschauung prägen soll, darf selbstverständlich nicht mit sich bringen, daß Kinder und Jugendliche in Ungewißheit über verpflichtende, elementare sittliche Gebote gelassen werden. Sonst betrügt die Gesellschaft die junge Generation, beraubt sich selbst ihrer Autorität und untergräbt ihre Zukunft.

Die Einführung der neunklassigen Grundschule mit den dafür ausgefertigten Richtlinien, Vorschriften und Anweisungen enthält an und für sich nicht die kraftvolle Verstärkung der charakterfördernden Tätigkeit, wie es die ernste Lage fordert. Dazu gibt es in den Schulverfassungen eine gewisse verwirrende Unklarheit, die ausgeräumt werden muß. Es heißt in den Anweisungen mit Recht, daß "das Christentum ein wesentlicher Teil der Grundlage für die religiösen, ethischen und sozialen Wertbestimmungen ist, auf denen unsere Kultur, unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben sich aufbaut. Es heißt auch, daß "die Unterweisung im christlichen Religionsunterricht wie der Unterricht in anderen Fächern auch eine erziehende Wirkung auf das Individuum haben soll. Durch den Stoff, der behandelt wird, werden Fragen aktualisiert, die die Lebenseinstellung der Schüler selbst berühren. Normen und Lebensideale, die für deren persönliche Entwicklung von Bedeutung sind und die zu Wahrhaftigkeit und Lebensernst erziehen, können dadurch vermittelt werden."

Es heißt weiter, daß "die christliche Unterweisung so geschehen soll, daß sie nicht die Gedanken- und Glaubensfreiheit der einzelnen verletzt. Darum soll sie in der Weise objektiv sein, daß sie sachliche Kenntnisse und die Bedeutung und den Inhalt verschiedener Glaubensanschauungen mitteilt, ohne autoritativ auf die Schüler einzuwirken, eine gewisse Anschauung anzunehmen." Weiter heißt es, daß die Unterweisung "den Grund legen soll für Verstehen und Achtung gegenüber Andersdenkenden", und daß der Lehrer "alles sorgfältig vermeiden soll, was als verletzender Angriff auf die Anschauung des anderen wirken kann. (Lehrplan für die Grundschule, Königl. Oberschulamt, Schriftserie 60, S. 221.)

Ohne Christentum geht es nicht

Das alles ist richtig. Es hat sich aber inzwischen erwiesen, daß die Forderung nach Objektivität von manchen auf eine Weise gedeutet wird, die "die religiösen, ethischen und sozialen Wertbestimmungen untergräbt oder verdächtigt, auf denen unsere Kultur, unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben sich aufbauen und die für das Christentum eine Grundlage sind. Es muß geklärt werden, daß eine derartige Deutung ausgeschlossen ist. "Autoritativ auf die Schüler einzuwirken, eine gewisse Lebensanschauung anzunehmen, ist verwerflich, wenn man darunter versteht, daß man ihnen dieselbe aufzuzwingen versucht. Aber selbstverständlich soll die christliche Unterweisung, wie jeder Unterricht, während er gleichzeitig streng sachlich ist, auf eine so persönliche und inspirierende Weise geschehen, wie es der Lehrer weiterzugeben vermag, so daß der historische, religiöse und ethische Inhalt des Christentums lebendig wird. Nur so kann dieser Unterricht die Wertbestimmungen, von denen der Lehrplan spricht, klar herausstellen in ihrer vollen Bedeutung und kann er, wie der Lehrplan voraussetzt, bedeutungsvolle "Normen und Lebensideale" vermitteln.

Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Normen für das Zusammenleben, die im Christentum die höchste Autorität bekommen als in Gottes Willen begründet, tatsächlich zugleich die Forderung des Lebens selbst sind und deshalb, wie es der Lehrplan fordert, können und müssen sie "so dargestellt werden, daß die Schüler sie nicht auffassen als willkürlich gegeben, sondern sie herauswachsen sehen aus den Bedingungen des Zusammenlebens. Wenn also die Forderung nach Objektivität nicht so gedeutet werden darf, daß sie eine positiv inspirierende Unterweisung verhindert, darf sie selbstverständlich auch nicht so verstanden werden, daß sie die Schule verhindert, ihre Autorität und die der Gesellschaft hinter die Wertbestimmungen zu stellen, auf denen die Gesellschaft ruht. Die Gesellschaft und ihre Schule kann und darf nicht neutral stehen gegenüber einer Frage von grundlegender Bedeutung für Wohl und Zukunft der Nation. Es heißt auch im Lehrplan für die Grundschule, daß die Schule "durch ihre ethische Erziehung" dem Schüler "eine gute Auffassung von den moralischen Normen" geben soll, "die gelten müssen im Zusammenleben der Menschen und die die Rechtsordnung in einer demokratischen Gesellschaft aufbauen." Es heißt weiter: "Respekt vor Wahrheit und Recht zu wecken, vor dem Eigen-

wert des Menschen, vor der Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens und damit vor dem Recht auf persönliche Freiheit, ist eine Hauptaufgabe auch für die soziale Erziehung, die die Aufgabe der Schule umfassen soll." Weder kann noch darf die Schule den Schülern diese Normen und Werte aufzwingen. Aber die Schule soll mit all ihrer Autorität in jedem Zusammenhang mit Wort und Tat für diese eintreten als richtig, notwendig und normativ. Mit der Erziehung zur Demokratie, auf welche die Schulverfassungen großes Gewicht legen, hat die christliche Unterweisung einen besonderen Zusammenhang. Der Eckstein der Demokratie, deren Grundbedingung, ist der Respekt vor der Würde des Menschen. Die Idee einer unbedingten Menschenwürde kann jedoch nicht rational begründet werden. Offensichtlich haben viele Menschen - schwer Geistesschwache, unheilbar Geistesranke, schwere und rückfällige Verbrecher usw. - nicht den geringsten Wert für die Gesellschaft, viele von diesen auch nicht für einen einzelnen Menschen. Die Idee von der unbedingten Würde des Menschen, die die Unverletzlichkeit des Lebens enthält, fußt im Glauben: im Glauben an Gottes Liebe und Absicht mit jedem Menschenleben, auch mit dem elendesten. Ohne diesen Glauben gerät der Respekt vor der Menschenwürde und damit die Demokratie in Gefahr und kann auf die Dauer nicht verteidigt werden. "Die Demokratie wird christlich sein oder sie wird nicht sein. Eine antichristliche Demokratie ist eine Karikatur, die in der Tyrannei oder in der Anarchie endet." (Robert Schuman, Pour L'Europe, S. 70).

Es kann keine bestimmte Grenze gezogen werden zwischen der Rolle der Schule oder des Elternhauses in der Charaktererziehung der Jugendlichen. Die Verantwortung ist gemeinsam. Genausowenig wie sich das Elternhaus lossagen kann von der Verantwortung für das Benehmen seiner Kinder außerhalb seiner Haustür, kann die Schule, die in einer neunjährigen Periode den Hauptteil von Zeit und Arbeit der Schüler in Anspruch nimmt, sich lossagen von dessen Benehmen außerhalb des Schulkreises. Der gelegentlich erwährte Gedanke, daß die Schule nichts mit dem Privatleben der Schüler zu tun habe, enthält eine Unterminierung der Erziehung überhaupt und einen Betrug gegenüber dem Elternhaus und den Jugendlichen. Was die besondere Führung anbelangt, die die Schule der Jugend im Bereich des Sexuallebens geben soll, muß zuerst vermerkt werden, daß diese dadurch erschwert wird, daß in der allgemeinen Debatte ständig Behauptungen und Forderungen wiederholt werden, die direkt zerstörend wirken und denen eine wissenschaftliche Grundlage fehlt.

So wird etwa behauptet, daß Enthaltbarkeit eine Belastung für die physische Gesundheit sei und zum Beispiel Neurosen fördere. Jeder erfahrene Arzt weiß, daß Neurosen in großem Maß im Gegenteil durch innere und äußere Konflikte entstehen im Zusammenhang mit außerehelichen Verbindungen. Es wurde nie nachgewiesen, daß Enthaltbarkeit an und für sich gesundheitsschädlich sei. In der vulgären Sexualpropaganda wird gelegentlich der Geschlechtstrieb mit dem Hunger ("Ernährungstrieb) verglichen, wobei von "sexueller Unterernährung" und dergleichen gesprochen wird. Ein Minimum von Überlegung sagt, daß der Geschlechtstrieb in keiner Weise ein "Ernährungs-

trieb" ist, weshalb es sinnlos ist, dabei von Unterernährung zu sprechen.

Weiter fordert man "freie Liebe", man behauptet, daß die sexuelle Betätigung "jedes einzelnen Sache sei"; die medizinischen und sozialen Probleme, die möglicherweise auftauchen, denkt man, mit besseren Schutzmitteln und Sexualtechnik meistern zu können. Man verkennt dabei, daß wirkliche Liebe weit mehr ist als geschlechtliche Gemeinschaft, daß sie nämlich Engagement und Verantwortung der ganzen Persönlichkeit enthält, die schlecht mit der "Freiheit" zusammenpaßt, von der man spricht und die man sich wünscht. Diese zeigt ihre Empfindsamkeit unter anderem dadurch, daß sie die Persönlichkeit des Partners viel zu hoch achtet, als daß sie ein sexuelles Verhalten begehren könnte, ohne die Lebensgemeinschaft und Geborgenheit bereiten zu können, die eine dem Gesetz entsprechend eingegangene Ehe geben kann.

Chaotische Verhältnisse zwischen den Geschlechtern bedrohen Vitalität und Gesundheit der Gesellschaft und sind daher in keiner Weise Privatsache der einzelnen. Soziologische und historische Untersuchungen haben gezeigt, daß es eines deutlichen Zusammenhang gibt zwischen - auf der einen Seite - Aufstieg und Zerfall der Kulturen und - auf der anderen Seite - Festigkeit und Oberflächlichkeit in der Art des sexuellen Verhaltens.

Liebe auf Sexus reduziert

Unverantwortliche Propaganda von hier berührter Art hat zur Folge gehabt, daß für eine Mehrzahl der Jugendlichen der Begriff Liebe sich auf Sexus reduziert hat. Diese Verarmung eines menschlichen Zentralwertes ist verheerend, teils deshalb, weil die Anschauung vom Menschen, vor allem der Frau, von der Ehe und vom Elternhaus ("Heim") verdrängt und herabgesetzt werden, teils weil derartige Werte wie Selbstbeherrschung, Opferwille, Verantwortungsbewußtsein, Ideal und persönliche Gemeinschaft auf die Seite geschoben oder in ihrem Gehalt karikiert werden.

Wir stimmen in die Auffassung ein, die der norwegische Psychiater Professor Ragnar Vogt in folgenden Sätzen ausdrückt: "Die sexuelle Abstinenz ist in jüngeren Jahren natürlich, bis die Persönlichkeit Festigkeit erlangt hat und gereift ist... Man kann sich wirklich vollwertigen Dominanten leicht anpassen oder unterordnen, wenn man sich um deren Bedeutung klar bewußt ist ... Was man vor allem vermeiden sollte, ist frühzeitige sexuelle Gewöhnung, bevor die Persönlichkeit zu vollem Verantwortungsbewußtsein gefestigt ist. Sexuelle Genußsucht lenkt die Interessen auf ein falsches Geleise und schwächt überhaupt die idealen Interessen ab. Das gilt fürs ganze Leben, aber besonders in jungen Jahren in denen die geistigen Interessen reifen sollten und leicht in ihrer Entwicklung behindert werden können. Sexuelle Enthaltbarkeit birgt nicht irgend eine wesentliche Schwierigkeit, wenn es den Jugendlichen nicht "vortrompetet" wird, daß die Enthaltbarkeit unnatürlich, ja gesundheitsschädlich sei, eine Forderung, die die Älteren erfunden haben, um ihre Überlegenheit zu bewahren.- ("Ethische Probleme" S. 168 f.)

Eine starke Ausrichtung auf das Sexuelle macht den Menschen von sich selbst eingenommen und verkleinert die Interessensphäre. Auf der anderen

Seite ist die Ausrichtung der ganzen Persönlichkeit auf geistige, kulturelle und allgemein menschliche Interessen ein Faktor von wesentlicher Bedeutung, um eine gesunde und richtige Lebensführung in jedem Bereich zu fördern, auch im sexuellen. Wie man lebt und wofür man lebt - diese zwei Fragen haben einen tiefen inneren Zusammenhang. Am allerwenigsten darf die Schule dies übersehen.

Es ist nicht ohne Interesse, auf das gigantischste Experiment mit der sogenannten freien Liebe zu achten, das die Geschichte kennt. Nach der Revolution 1917 machte man in Sowjet-Rußland reinen Tisch mit der althergebrachten Ehe- und Geschlechtmoral. Nach unmäßigen Leiden auf dem Weg der aufgekommenen Sexualanarchie war man genötigt, einen anderen Weg einzuschlagen. Die Familiengesetzgebung wurde deshalb 1936 ganz und gar geändert mit strenger Forderung nach Verantwortung der Ehegatten für einander und für ihre Kinder. Sexuelle Leichtfertigkeit wurde nun allgemein als unmoralisch verdammt.

Die Übersexualisierung des Gesellschaftsmilieus hat der Sexualfrage im Bewußtsein der Allgemeinheit Ausmaße verliehen, die nicht sachlich bedingt sind. Die Schule muß diese auf die richtige Dimension reduzieren. Dies geschieht, wenn diese Frage in ihren natürlichen Zusammenhang gestellt wird, in dem man sie ethisch und psychologisch richtig beleuchtet im Anschluß an oben angeführte Gesichtspunkte.

Der Ausdruck "Sexualunterweisung" ist insofern nicht glücklich gewählt, sondern sollte zum Beispiel durch "Familienkunde" ersetzt werden. Die zentrale Aufgabe des Geschlechtstriebes im Lebenszusammenhang ist die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes. Das Verhältnis Vater - Mutter - Kind ist biologisch unwiderruflich und schließt Verpflichtungen ein für den Menschen als ein bewußtes und verantwortliches Wesen. Das Kind hat ein Recht auf Vater und Mutter und gerade auf seinen eigenen Vater und Mutter. Hier ist die naturgegebene Grundlage für die Ehe als dem einzigen normalen Rahmen für geschlechtliche Gemeinschaft. In die gleiche Richtung deutet, wie schon angedeutet, die persönliche Natur der Liebe, die den Geschlechtsverkehr ohne Lebensgemeinschaft und volle gegenseitige Verantwortung zu einer Verletzung der Menschenwürde macht. Indem sie die Rolle der Familie für jedes Stadium im Leben der Gesellschaft und des einzelnen als Hintergrund hat, bekommt die Unterweisung der Schule in sexuellen Fragen ihren richtigen und natürlichen Zusammenhang, die ohne viele Worte die Größe, den Reichtum und die Verantwortung in der Liebe zweier Menschen hervortreten lassen kann in richtiger und klarer Beleuchtung und die ethischen Konsequenzen für das Verhalten mit der ihr innewohnenden Selbstverständlichkeit herausstellen kann.

Als Kunst getarnte Unmoral

In der Schule die Technik der Präventivmittel zu lehren, ist medizinisch, pädagogisch und moralisch falsch, weil man kaum vermeiden kann, daß man bei den Schülern die Vorstellung erweckt, daß die Schule außereheliche Verbindungen akzeptiert. Zuverlässig kann man bei Bedarf solche Aufklärung durch den Arzt erhalten. Dagegen kann es

förderlich sein, in passendem Zusammenhang die Tatsache zu erläutern, daß es medizinisch gar keinen anderen zuverlässigen Schutz gegen Befruchtung oder venöse Ansteckung gibt als die Enthaltbarkeit.

Die Rolle, die das Sexuelle gegenwärtig in der öffentlichen Debatte spielt, in Zeitungen und Zeitschriften - nicht nur in den rein pornographischen -, in Literatur, Theater, Film, Radio und Fernsehen, ist unnatürlich und schädlich. Sie ist, jedenfalls zu einem beachtlichen Teil, eine Folge und zugleich ein Teil von oft grober, gelegentlich sehr subtiler Sexual-Propaganda, hinter der verschiedenster Interessen stehen, sicherlich nicht am wenigsten ökonomische. Die Auswirkungen treffen die ganze Nation und vor allem die Jugend.

Psychologen vom Fach, die das Erleben von Filmen bei Kindern und Jugendlichen untersucht haben, haben das Kino, wie es zur Zeit ist, neben Elternhaus und Schule als "die dritte Großmacht in der Erziehung der Jugend bezeichnet. Sie haben festgestellt, daß der Einfluß des Kinos auf deren sexuelle Entwicklung stark ist, und daß ungeeignete Filme Faktoren sind, die zu sozialer oder auch krimineller Betätigung beitragen. (Fritz Stückrath und Georg Schottmayer, Psychologie des Filmlebens in Kindheit und Jugend, Hamburg 1955.)

Es ist zuerst und zuletzt die Haltung der Mitbürger selbst, die bestimmt, wie weit die Entwicklung gehen soll. Die Schule muß den Schülern die Einsicht beibringen, welcher Art die psychische Einwirkung ist, der sie durch die Sexualpropaganda ausgesetzt sind, ihnen zu helfen versuchen zu einer selbständigen und kritischen Haltung sowie ihnen einen Begriff geben, wie (S. 27) sie und auch ihre Mitbürger dazu beitragen können, eine gesündere Gesellschaft zu schaffen.

Die Erfahrung zeigt, daß gesetzliche Maßnahmen, solchen zerstörerischen Auswirkungen der Sexualpropaganda zu wehren, nur sehr begrenzte Möglichkeiten haben. Eine Art Reinhaltung wird geregelt und muß geregelt werden von jeder Kulturgesellschaft. So ernst wie die Lage mit ihrer Tendenz zu Verschlechterung in unserem Land ist, ist es erforderlich zu untersuchen, einerseits inwieweit geltende gesetzliche Bestimmungen zweckentsprechend sind oder einer Überarbeitung bedürfen, andererseits inwieweit die Anwendung der bestehenden Bestimmungen zufriedenstellend ist. Viel von dem, was die Übersexualisierung fördert, wird als Kunst eingeschätzt und erscheint damit in vieler Augen als von jeder moralischen Beurteilung ausgenommen. Das "Film-Büro" darf entsprechend geltender Anweisung, "einen Film oder den Teil eines Films nicht gutheißen, dessen Vorführung auf Grund der Art, wie die Geschehnisse geschildert werden, oder des Zusammenhanges, in dem diese vorkommen, verrohend oder schädlich aufhetzend wirkt oder zum Verbrechen verleitet." Ein Schauspiel kann, trotz hoher künstlicher Qualitäten oder gerade durch diese Eigenschaften irreführend wirken oder "schädlich aufhetzen". Selbstverständlich ist die Kunst, genauso wenig wie irgendeine andere menschliche Tätigkeit, ausgenommen von sozialer und moralischer Verantwortung. Es muß geprüft werden, wie die angeführte Bestimmung angewendet wird oder angewendet werden müßte. Da nunmehr die Rolle des Kinos in steigendem Maß vom Fernsehen geteilt wird, hat die Programmdirektion

reaktion desselben eine Verantwortung, die nach ihrem juristischen Inhalt untersucht und bestimmt werden muß.

Weiter muß ermittelt werden, auf welche Weise man in anderen Kulturländern zurechtzukommen versucht mit den in Frage kommenden Mißständen und was man daraus lernen kann.

Auf Grund der herrschenden und für die allgemeine Volksgesundheit gefährlichen Lage müssen wir, unter Hinweis auf das oben ausgeführte, hiermit in Untertänigkeit ersuchen, daß Eure Königliche Majestät geruhen

einerseits nach nötiger Ermittlung, Maßnahmen zu ergreifen mit dem Ziel, kräftig die charaktererziehende Tätigkeit der Schule zu verstärken, wobei zu beachten ist, daß diese Tätigkeit einen klaren Bescheid voraussetzt, was recht ist und was unrecht, wozu die oben besprochenen, zu Mißdeutung einladenden Unklarheiten entfernt werden müssen,

- daß die Aufrechterhaltung der allgemeinen Disziplin und der Autorität der Schule - und damit indirekt der Gesellschaft - ein Schutz und eine Stütze ist, dessen die Jugendlichen nicht beraubt werden dürfen, und zugleich ein wichtiges Interesse der Gesellschaft,
- daß die Schule, die nunmehr einen so wesentlichen Teil der Zeit, des Interesses und der Arbeit der Jugendlichen mit Beschlag belegt, sich davon weder entziehen kann noch darf, daß sie zugleich mit dem Elternhaus und den Volksvertretern die Verantwortung übernimmt auch für das Privatleben der Schüler, und
- daß, was besonders den sexuellen Bereich anbelangt, aller Unterricht und Erziehung als Voraussetzung das Faktum haben soll, daß

die monogame Ehe, ausgerichtet auf eine lebenslängliche Gemeinschaft der Gatten füreinander, die natürliche Lebensordnung ist, der Würde des Menschen und dem Besten der Gesellschaft entspricht und deshalb der einzige normale Rahmen für die sexuelle Gemeinschaft ist, und daß der außereheliche Geschlechtsverkehr vom medizinischen und geisteshygienischen Standpunkt aus nicht ungefährlich ist, vom Standpunkt der Persönlichkeit herabsetzend und vom sozialen und nationalen Standpunkt schädlich ist, wie auch, daß Enthaltensamkeit in keiner Weise der Gesundheit schadet, sondern im Gegenteil dazu beitragen kann, der Persönlichkeit die innere Festigkeit zu geben, die zur Erreichung großer Ziele nötig ist,

andererseits feststellen zu lassen, inwieweit und auf welche Weise die Gesellschaft ihre Reaktion verstärken kann und muß gegen die Kräfte, die aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt aus Gewinnsucht, in Presse, Film, Theater, Radio und Fernsehen usw. die zunehmende Sexualisierung fordern, das Gefühl dafür verwirren, was recht und gesund ist, besonders die Jugend vor erhöhte Schwierigkeiten stellen und untergraben, was die Gesellschaft versucht mit großen Kosten aufzubauen; sowie Maßnahmen zu ergreifen, die diese Untersuchung veranlassen kann.

Diese Denkschrift wurde verfasst von Dr. med. Fred Richter, Stockholm. (Mitglied der WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE)

Gemeinsame Tagung VKAS/IANFP in Sitten, 26. - 28. Mai 1994

Schwangerschaft, Geburt, das Kind - Wo sind ethische Überlegungen gefragt?

Über 200 eingeschriebene Teilnehmer aus insgesamt 20 Ländern besuchten die von der Vereinigung Katholischer Ärzte der Schweiz VKAS und der Internationalen Ärztevereinigung für Natürliche Familienplanung IANFP anlässlich des Internationalen Jahres der Familie unter dem Patronat von S.E. Heinrich Kardinal Schwery durchgeführte gemeinsame Tagung in Sitten. Nach einem im Sinne des verstorbenen Prof. Jérôme Lejeune gemeinsam gebeteten "Vater Unser" richtete Kardinal Schwery das Grußwort an die Teilnehmer und betonte dabei, daß "Die Familie zu den fundamentalsten und geheiligsten Grundwerten der Menschheit gehört". Prof. O'Rahilly, Embryologe, beschrieb als erster Referent das Leben des Menschen vor der Geburt und widerlegte insbesondere das Haeckel'sche Biogenetische Grundgesetz, in dem er nachwies, daß der Mensch ab Befruchtung Mensch ist und sich von diesem Moment an selbständig und kontinuierlich entwickelt. Prof. Laun, Moralthologe, sprach über das Kind als Krönung

der ehelichen Liebe. "Weil aber Gottes Liebe eine fruchtbare, schöpferische Liebe ist, ist dies auch beim Menschen so, und auf besonders sinnfällige Art und Weise bei der ehelichen Liebe, aus der Kinder hervorgehen." Prof. Kaiser, Ordinarius für Kinderchirurgie, zeigte anhand von Beispielen, wie hirngeschädigte Kinder nach der Geburt behandelt und betreut werden können; seine Ausführungen wurden ergänzt durch Frau Ceppi, Krankenschwester, welche betonte, wie im Rahmen der spitalexternen Pflege von kranken und behinderten Kindern die Familie einbezogen werden kann und muß. Prof. Avanzini, Gynäkologe, ging auf das Problem des Stillens durch HIV-positive Mütter ein. Der erste Kongresstag wurde durch ein Hochamt in der Theoduls-Kirche, begleitet von eindrucklichem gregorianischem Choral (Schola des petits chanteurs de Sion) beschlossen. In seiner Predigt ging der Kardinal auf den Tagesheiligen, den Hl. Philipp Neri ein, dessen großes Anliegen es war, Freude zu verbreiten. "Die Freude ist für ihn

gleichzeitig die Frucht der Liebe und der Weg, der zur Liebe führt."

Das Post-Abortion-Syndrom bildete ein Schwerpunktsthema des zweiten Tages. Dr. Pavesi, Psychiater, beschrieb die oft komplexen psychologischen Reaktionsmuster der schwangeren Frau gegenüber ihrem Kind, die von verschiedenen Faktoren, u.a. von äußeren Zwängen beherrscht sein können. Frau Dr. Simon, Betreuerin betroffener Frauen, bestätigte, daß "sich etwa 60% der interviewten Frauen schuldig fühlen nach dem Schwangerschaftsabbruch". Die gleiche Autorin stellt abschließend die Frage: "Wissen die Ärzte überhaupt, was sie tun beim Schwangerschaftsabbruch?" Auch Dr. Scheppens, Generalsekretär der World Federation of Doctors who Respect Human Life, bestätigte das Vorhandensein lebenslanger Schuldgefühle und zitiert dabei eine Patientin: "Ich werde mir nie verzeihen, daß ich dem Mord an meinem Kind zugestimmt habe, das wird mich für immer verfolgen". Frau Dr. Marie Peeters, Mitarbeiterin des verstorbenen Prof. Jérôme Lejeune, wies eindringlich darauf hin, wieviele Menschen in die Abtreibung verwickelt sind. "Wenn 60 Millionen Kinder pro Jahr getötet werden, heisst das, daß 60 Millionen Männer und 60 Millionen Frauen direkt betroffen sind. Zu dieser Zahl muß man die Großeltern, die Freunde, die um Rat gefragt worden sind, die Ärzte und die Krankenschwestern, welche die Abtreibung durchführten hinzuzählen. Damit werden jährlich etwa 240 Millionen Menschen weltweit in das Abtreibungsgeschehen hineingezogen. Wieviele werden es im Verlauf von 20 Jahren sein? Milliarden."

Prof. Cottier OP, beratender Theologe des Papstes, sprach über den menschlichen Embryo und die geistige Seele. "Die menschliche Vaterschaft und Mutterschaft müssen sich als direkte Mitarbeit mit dem Schöpfungswerk Gottes verstehen im Hinblick auf die Person ihres Kindes. Anders ausgedrückt: Gott hat seinen schöpferischen Akt direkt an die menschliche Weitergabe des Lebens gebunden und zwar so, daß die befruchtete Eizelle notwendigerweise der Ausstattung durch die von Gott eingepflanzte geistige Seele bedarf".

In seinem Referat "Die Familie - Rezeptakulum des Lebens; eigentliche, nicht subsidiäre Verantwortung" erläuterte Kardinal Schwery die ureigentliche Bedeutung der Familie als Empfängerin und Bewahrerin des Lebens. Der Staat, die Gesellschaft hat keine Macht über die Familie, er kann lediglich subsidiär für die Belange der Familie eintreten. Prinz Nikolaus von und zu Liechtenstein bezeichnete die Familie als "eine lebensnotwendige Institution für den Staat", dies in der geordneten Weitergabe des Lebens, denn "ohne neue

Generationen, ohne Jugend atrophiert der Staat ganz einfach". Der evangelische Theologe Dr. Werner Neuer beschrieb die gegenwärtige Krise der Familie als Herausforderung an die Gesellschaft, Staat und Kirche. Er wies nach, daß im Bereich der Ehe die Krise zutiefst eine geistige ist. "Die traditionelle Sicht, daß die Institution der Ehe der einzig legitime Ort verantwortlich gelebter Sexualität ist, wird heute nur noch von einer verschwindenden Minderheit geteilt." Frau Dr. Wanda Poltawska, Dr. Catherine Vierling und Dr. Elisabetta Meier-Vismara rückten Sexualität und Fruchtbarkeit in den Bereich einer christlichen Anthropologie. Dazu gehört wesentlich die Lebensweise der Natürlichen Empfängnisregelung, welche einen weiteren Schwerpunkt des Kongresses darstellte. Verschiedene Aspekte der NER wurden in Workshops nach Sprachgruppen vertieft. Prof. Rötzer referierte über die Bedeutung der NER aus der Sicht einer allgemeinen Hygiene und wies nach, daß NER nicht lediglich die Beobachtung von natürlich - biologischen Vorgängen bedeute, sondern vielmehr der Gesamtnatur des Menschen entspricht, d.h. "vor allem seiner geistigen Natur angemessen ist". Dr. Helena Siprova referierte über NER-Erfahrungen aus der Tschechischen Republik. Für Msgr. Ello Syreccia bestand kein Zweifel, daß "Kinderlosigkeit für das unfruchtbare Ehepaar Quelle von Kummer und Leid sein kann". In seinem Referat "Künstliche Zeugung und Eugenik" wies er nach, daß "aufgrund eines Wunsches man aber nicht die Verwendung jeder beliebigen Technik künstlicher Befruchtung rechtfertigen und auch nicht einen Wunsch in einen Rechtsanspruch umwandeln kann."

Dr. Michele Guy ging in ihrem Referat auf die Mutter-Kind-Beziehung ein, die sich besonders durch das Stillen festigt. Diese Beziehung kommt aber lange vor der Geburt zu stande und zwar wesentlich auf die Initiative des Kindes. Prof. Anthonio würdigte Leben und Werk von Prof. Lejeune und verlas das Referat, das Prof. Lejeune selbst hatte am Kongreß halten wollen. Nach den zahlreichen Referaten und einer abschließenden, engagierten Diskussionsrunde sprach Bischof Wolfgang Haas am späten Samstagnachmittag das Schlußwort. In Anlehnung an die Begebenheit, als Jesus ein Kind in die Mitte der Jünger stellte, erwog Bischof Wolfgang, ob Jesus heute eine Mutter, die gesegneten Leibes ist, in unsere Mitte stellen und dabei für einen Augenblick den Embryo sichtbar machen würde. Dies mit dem Aufruf: "Christ, erkenne deine Würde und lebe nicht unter deiner Würde".

Dr.med. N. Zwicky-Aeberhard, CH - Huenibach

Wer sich für weitere Vorträge der Veranstaltung interessiert möchte sich bitte direkt an:

Herrn
Dr.med. N. Zwicky-Aeberhard
Untere Hauptgasse 14
CH-3600Thun

FAX: 0041-33-22 01 56
wenden

Die Folgen der Abtreibung für die Familie und die Gesellschaft

Institut de Progenese, 45 rue des Saints-Peres, 75006 Paris

(Vortrag auf der Tagung VKAS/IANFP Sitten, 26. bis 28. Mai 1994)

Die Abtreibung ist die größte Tragödie der Menschheitsgeschichte. Sie hinterlässt tiefgreifende, fast unheilbare Veränderungen im Herzen der Familien und der Gesellschaft. Die Praxis der Therapie des Postabortion-Syndroms hat gezeigt, wie wichtig es ist, zwei Konzepte zu unterscheiden und zu präzisieren: Die Sündenböcke und die Überlebenden der Abtreibung. Die Sündenböcke sind immer die Kleinen gewesen, diejenigen ohne Stimme, die Schwachen oder die Behinderten. Sie sterben für die Sünden, die Unterlassungen, den Egoismus und die Frustrationen der Eltern, der Großeltern und der ganzen Gesellschaft. Die Überlebenden der Abtreibungen sind die Kinder, welche in eine Gesellschaft und in eine Familie geboren werden, wo die Abtreibung praktiziert oder ins Auge gefaßt wird. In einem gewissen Sinne sind wir alle schuldig und hineingezogen, denn dort, wo es um Leben oder Tod geht, gibt es keine unschuldigen Beobachter.

Nach Angabe der WHO gibt es 40 - 60 Millionen Abtreibungen pro Jahr weltweit. Dies sind gleich viele Personen, wie während des ganzen zweiten Weltkriegs getötet worden sind. Es ist nicht übertrieben, hier von einem Holocaust zu sprechen. Wenn pro Jahr 60 Mill. Kinder getötet werden, bedeutet das, daß jährlich 60 Mill. Männer und 60 Mill. Frauen direkt beteiligt sind. Zu diesen 120 Millionen Beteiligten müssen in vielen Fällen die Großeltern zugerechnet werden, ferner Freunde, Ärzte und Krankenschwestern, welche zur Abtreibung geraten bzw. diese durchgeführt haben. Das heißt, pro Jahr sind etwa 240 Millionen Personen mit Abtreibungen direkt beschäftigt.

Viele Ärzte und andere Berater anerkennen das Vorkommen des Postabortion-Syndroms nicht. Man fragt sich, ob da nicht eine wirkliche Verschwörung der Stille vorliegt. Als christliche Ärzte stellen wir uns die Frage, welche medizinischen und therapeutischen Folgen aus diesem Schweigen erwachsen. Für mich ist es klar, daß das Schweigen über das Postabortion-Syndrom Millionen von Frauen und Männern daran hindert, sich mit dem Übel, das sie plagt, auseinanderzusetzen und sich für einen Heilungsprozeß zu bemühen. Die Zeit drängt, denn die Schäden, welche durch die tiefen Wunden der Abtreibung entstanden sind, sind geeignet, die Menschheit zu zerstören. Die menschliche Ökologie könnte irreversibel durcheinander gebracht werden.

Um dies zu verstehen, ist keine intellektuelle Auseinandersetzung notwendig. Das Wesen der Abtreibung wird intuitiv im Herzen erfaßt. Um zu töten, muß man das Lebewesen, das getötet werden soll, entmenschlichen (*il faut deshumaniser l'etre qu'on va tuer*). Um einen Unschuldigen, um ein Ungeborenes zu töten, muß ein uraltes Tabu durchbrochen werden. Man muß etwas in sich

selbst zerstören. Das Töten eines Unschuldigen hat eine sofortige, aber auch eine über Generationen sich erstreckende Wirkung. Den Schrei des Schutzlosen nicht zu hören, bedeutet Verlust der Menschlichkeit.

Im Verlauf dieses Vortrags wollen wir die Folgen der Abtreibung für Familie und Gesellschaft untersuchen. Wir wollen den Begriff der "Zyklen der Gewalt" (*cycles de la violence*) verwenden. Der Begriff wird in der Sozial-Pathologie gebraucht. Es handelt sich um eine Folge von Phänomenen, die sich nach einer gewissen Gesetzmässigkeit erneuern, so daß sie analysiert werden können. Aus dieser Analyse geht die Möglichkeit eines Therapie-Plans hervor, um dem Teufelskreis ein Ende zu setzen.

Die Abtreibung befindet sich im Zentrum mehrerer solcher Zyklen und erklärt viele "cycles de violence", die wir in unserer Gesellschaft beobachten. Der erste Teufelskreis ist derjenige, welcher die Kindesmißhandlungen und die Abtreibungen verbindet. Die Abtreibung trübt die Bindungsfähigkeit zwischen Mutter und Kind, sie trübt auch den natürlichen Wunsch einer Frau, die Bedürfnisse eines Kindes wahrzunehmen. Eine Mutter, welche eine Abtreibung durchgemacht hat, ist oft während der nächsten Schwangerschaft ängstlich und deprimiert. Sie bereitet sich nicht genügend darauf vor, das neue Kind anzunehmen, da es ihr schwer fällt, dieses zu "inkorporieren" (in ihren Körper, in ihren Kopf, in ihre Psyche); diese "Inkorporation" ist vor allem dann nicht möglich, wenn die Mutter für das abgetriebene Kind keine Trauerarbeit geleistet hat. Wenn sie das neue Kind in den Armen hält, hat sie oft Mühe, es zu berühren, es zu stillen; die Beziehung Mutter-Kind entwickelt sich weniger gut. Wenn das Kind weint, reagiert die Mutter mit Angst oder Zorn. Ohne diese Zuneigung wird eine Mutter eher dazu neigen, gegenüber dem Kind in Zorn auszubrechen, es zu mißhandeln und es zu vernachlässigen. Dazu kommt, daß ein Mädchen, das in seiner Kindheit vernachlässigt worden ist, eher geneigt sein wird, die eigenen Kinder abzutreiben. Es gibt zahlreiche Studien und zahlreiche psychologische Gründe, welche dieses Phänomen erklären. So sind Abtreibung und Vernachlässigung gleichzeitig Ursache und Wirkung. Die Natur dieses Zyklus könnte nicht vollständig verstanden werden, wenn man sich nicht über den "facteur transgénérationnel" Gedanken macht: Hier muß das neue therapeutische Konzept ansetzen. Der Zyklus der Gewalt tendiert dazu, sich auf die nächste Generation zu übertragen.

Der zweite Teufelskreis betrifft den Mann. In einer Gesellschaft, wo die Frau das "Recht auf Abtreibung" beansprucht, hat der Mann kein Recht mehr, das Kind zu verteidigen. Es ist für ihn daher schwierig, sich auf ein Kind zu freuen, von dem er nicht weiß, ob es leben wird oder nicht. Wenn sich der Mann nicht auf sein Kind freuen kann bzw. sich nicht mit diesem Kind verbinden kann, wenn er da-

her seine Frau in Bezug auf die Schwangerschaft nicht unterstützen kann, hat dies schlimme Folgen für die Frau. Wenn sich die Frau durch ihren Gatten nicht unterstützt fühlt, wird sie, nach kürzlich veröffentlichten Studien, zweimal häufiger eine Fehlgeburt haben oder abtreiben. Nordamerikanische Studien belegen, daß sich 80 % der Paare nach einer Abtreibung trennen. Der Mensch ist in seinem Innern tief verwundet, wenn er sich Rechenschaft gibt, daß seine Sexualität einem Menschen den Tod gebracht hat. Nach einer Abtreibung nehmen sexuelle Störungen zu, zudem nimmt die Gewalt des Mannes in all ihren Ausdrucksformen gegenüber der Frau zu. Dieses Phänomen verdient die Beachtung aller Ärzte, die sich in der Behandlung des Postabortion-Syndroms engagieren. Allgemein kann daraus geschlossen werden, daß die Abtreibung die Beziehung zwischen Mann und Frau tiefgreifend verändert hat.

Der dritte Teufelskreis ist bei weitem der Schlimmste. Er betrifft die Kinder, welche eine Abtreibung überlebt haben. Wir bezeichnen diejenigen Kinder als Überlebende, welche in einer Familie geboren wurden, wo eine Abtreibung stattgefunden hat oder in Erwägung gezogen wurde. Behinderte Personen wissen, daß sie oft ihr Leben nur dem Umstand verdanken, daß keine genaue vorgeburtliche Diagnose gestellt worden ist. Die Psychiatrie unterscheidet zehn Typen von Überlebenden:

1. Die statistisch Überlebenden: Dabei handelt es sich um Personen, welche in einem Land geboren werden, wo sie eigentlich hätten abgetrieben werden sollen, wie z. B. in China. Ein Kind, welches in China lebt, weiß, daß es eine grosse Chance ist, zu leben und es weiß, daß es gewiß Brüder und Schwestern hat, denen diese Chance verwehrt ist.
2. Diejenigen, welche eine Beratung zur Abtreibung überlebt haben: Die Eltern haben lange überlegt, die Ärzte haben Untersuchungen durchgeführt, bevor die Entscheidung getroffen wurde, das Kind zu behalten oder nicht.
3. Diejenigen, welche abgetriebene Geschwister überlebt haben: Viele Kinder werden in Familien geboren, wo ein Bruder oder eine Schwester oder mehrere Geschwister getötet worden sind.
4. Diejenigen, zu denen die Eltern sagen: "Ich hätte dich abtreiben sollen, du bist nur eine Last.-Ich habe für dich alles aufgeopfert".
5. Die behinderten Überlebenden: Immer mehr behinderte Kinder wissen, daß sie nur deshalb am Leben sind, da man ihre Behinderung nicht vor der Geburt diagnostiziert hat.
6. Die Überlebenden nach Foetozid ihres oder ihrer Geschwister, besonders nach FIVET.
7. Überlebende nach mißlungener Abtreibung. Unter den wenigen Beispielen seien Giana Jensen und Anna-Rosa Rodrigues genannt.
8. Getötete Überlebende: Dabei handelt es sich um diejenigen Kinder, welche bei fortgeschrittener Schwangerschaft abgetrieben, jedoch dann lebend zur Welt gekommen sind. Man ließ sie dann in einem Abfalleimer sterben oder tötete sie. Obschon das Leben dieser Kinder nur kurz war,

hinterlässt ihr Tod unauslöschliche Spuren in denjenigen, die sie getötet haben.

9. Survivants par Chance: "Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich dich abgetrieben".
10. Überlebende wegen Unentschlossenheit der Eltern: "Ich habe gezögert, bis es zu spät war für eine Abtreibung".

Es ist dringend, daß die christlichen Ärzte die Kinder der jetzigen Generation untersuchen. Diese Kinder, welche wissen, daß sie nur deshalb am Leben sind, weil sie gewollt sind (Wunsch Kinder) und daß sie im gegenteiligen Fall eliminiert worden wären. Die Konsequenzen für einen Überlebenden nach Abtreibung sind vielfältig und sehr schwer zu tragen. Es scheint, daß die meisten Kinder wissen, wenn in der Familie eine Abtreibung stattgefunden hat. Welches sind die Folgen für ein solches Kind, wenn es weiß, daß seine Eltern einen Bruder oder eine Schwester nur deshalb umgebracht haben, weil sie nicht gewünscht oder nicht normal waren? Eine Schrecken einjagende Macht von Eltern, welche das Recht über Leben oder Tod ihres Kindes beanspruchen! Diese überlebenden Kinder zeichnen sich durch Beziehungen zu ihren Eltern aus, welche von Unruhe und Unsicherheit gezeichnet sind. Diese Kinder sind passiv, ängstlich oder erscheinen feindlich während ihrer frühen Kindheit, aber sie "explodieren" im Moment der Adoleszenz. Existentielle Wut, Gewalt, Selbstmord, Haß gegen die Gesellschaft (welche die Ungeborenen nicht gegen mörderische Absichten der Eltern schützt), Zorn und Empörung gegen die Eltern. Die Psychiater realisieren, daß in einer Gesellschaft, wo die junge Generation ambivalente Gefühle ihren Eltern gegenüber, welche ein Geschwister umgebracht haben, hat, es nicht besonders schwierig sein wird, die Euthanasie zu legalisieren. Indem solche Kinder ihren Eltern nie getraut haben, trauen sie auch sich selbst nicht. Sie haben Angst, selbst Eltern zu werden. Es ist wichtig zu unterstreichen, daß ein Überlebender nicht glücklich ist zu leben. Die Überlebenden von Naturkatastrophen oder von Konzentrationslagern sagen, daß sie immer eine existentielle Angst behalten. Sie fühlen sich schuldig und fragen sich, ob sie nicht nur deshalb leben, weil andere an ihrer Stelle gestorben sind. Man kann das klinische Bild des Syndroms des Überlebenden so zusammenfassen:

1. Existentielle Schuld: "Ich sollte nicht am Leben sein, ich bin verantwortlich für den Tod meines Bruders".
2. Existentielle Angst: "Ich will leben, aber ich bin verdammt, es wird mir etwas zustossen". Selbstverstümmelung, Suizid-Tendenzen, Flucht in die Droge sind Manifestationen dieser existentiellen Angst.
3. Ängstliche und ambivalente Beziehung zu den Eltern und später zu anderen Menschen im Erwachsenen-Alter.
4. Die Angst um das Wissen: "Ich muß es wissen, aber ich habe Angst davor, ich habe Angst vor der Wahrheit".
5. Das Mißtrauen: "Meine Eltern sagen, daß sie mich lieben, aber ich kann ihnen nicht trauen, ich kann niemandem trauen". "Es ist gescheiter egoistisch und nazistisch zu sein".
6. Mangelndes Selbstvertrauen: Wenn das Kind den Eltern nicht trauen kann, kann es

- auch kein Selbstvertrauen entwickeln. Die Überlebenden nach Abtreibungen sind also leicht beeinflussbar.
7. Culpabilite ontologique: "Ich sollte nicht am Leben sein, warum meine Talente entwickeln, wozu wird das nützen?"
 8. Der Überlebende nach Abtreibung weiß nicht was Liebe ist. Es ist ihm schwierig, eine Vertrauensbeziehung zu Gott herzustellen und er hat Mühe, Gott als liebenden Vater zu erkennen.

Die Kinder, welche in Familien geboren sind, wo abgetrieben wurde, werden selbst auch dazu neigen, selbst abzutreiben.

Bei einem vierten Teufelskreis untersuchen wir die Beziehung zwischen Abtreibung und Eugenik. Wir haben es schon gesagt: Eine Mutter, die abgetrieben hat, ist sehr ängstlich bei der nächsten Schwangerschaft. Diese Angst wird verstärkt und ausgenutzt durch die Medizin, welche Echographien vorschlägt oder gar aufdrängt, ferner Blutentnahmen zur Entdeckung der Trisomie-21 und anderer genetischer Abnormitäten. Weil sich während der vorangegangenen (abgebrochenen) Schwangerschaft die Mutter-Kind-Beziehung nicht aufbauen können, wird es der Mutter schwer fallen, ihr Kind anzunehmen, sie wird aber gedrängt, es nicht anzunehmen, wenn es sich nicht ihren Wünschen gemäß entwickelt. Man muß sich auch darüber im klaren sein, daß die eugenische Praxis, die sich fast überall auf der Welt entwickelt, Schwangerschaftsabbrüche auch dort vorschlägt, wo niemand daran dachte abzutreiben. Sobald fötale Anomalien festgestellt werden, wird von medizinischer Seite ein enormer Druck auf das betreffende Paar ausgeübt, abzutreiben. Die Ehepaare, welche diesem Druck unterliegen, erholen sich nie davon. Damit sich ein System, welches von Professor Schooyans in Louvain "Ultra-Nazismus" genannt wird, sich etablieren kann, sind drei Bedingungen notwendig: Die tiefen ideologischen Wurzeln des Nazitums (Lebensqualität, lebenswertes/lebensunwertes Leben, Idealisierung des menschlichen Intellekts als höchstes Gut etc.) müssen aktuell sein. Diese Strömung muß Weltweit vorliegen und wir müssen alle daran teilhaben. Die Liberalisierung der Abtreibung hat dazu geführt, daß man zur "Endlösung" schreitet, welche darin besteht, daß der Schwache, der Invalide und derjenige, der nichts nützt, eliminiert werden. Der christliche Arzt darf die perverse Beziehung, welche heute zwischen Abtreibung, Eugenik und Ethik-Komitees besteht, nicht verheimlichen. Hier gilt das Recht des Stärkeren, die Negation des Gesetzes. Indessen hat man Angst, verrückt zu werden, man weiß, daß diese mörderische Kraft, welche in uns ist, kontrolliert werden sollte. Man wählt "Weise" man schafft sich eine Sicherheit verleihende Umgebung. New Age verführt die Überlebenden nach Abtreibung und verleiht ihnen ein beruhigendes Klima und spricht vom großen Bruder, der über uns wacht etc.

Der letzte Teufelskreis ist derjenige, welcher Abtreibung und Euthanasie verbindet. Im Rahmen der pränatalen Diagnostik erlangt die "Lebensqualität" immer mehr an Bedeutung. Betagte Leute haben Angst vor der Euthanasie und ziehen es vor, ihren eigenen Tod zu wählen, sie sprechen von "Sterben in Würde". Es gehört zur ärztlichen Praxis, daß diese Teufelskreise enthüllt werden und daß mit

einer Therapie dieser Logik ein Ende bereitet wird, eine Therapie, welche von der Liebe bestimmt ist. Die Folgen der Abtreibung betreffen alle Glieder der Familie und bedrohen damit ihre Existenz. Die ganze Gesellschaft ist bedroht, wenn man die Familie zerstört.

Es spielt sich ein zunehmend perverses Spiel zwischen Individuum und Gesellschaft ab. Indem man die Gesetze, welche die Abtreibung erlauben annimmt, institutionalisiert man die Bedingungen der Entmenschlichung, welche wiederum die Frauen zum Abtreiben veranlassen. Die durch die Abtreibung verwundeten Personen, falls sie nicht geheilt sind, hören den Schrei des Kleinen und Schwachen nicht mehr, sie projizieren ihre Schuldhaftigkeit auf den Andern, "er, sie ist verantwortlich". Um sich zu rechtfertigen, helfen sie die Kultur des Todes zu verbreiten. Wenn eine Gesellschaft aus verwundeten und verängstigten Personen zusammengesetzt ist, wird es immer schwieriger, ihr vorzustehen.

Die Zivilisation hat sehr tiefe Schäden erlitten als Folge der gesetzlichen Liberalisierung der Abtreibung. Man hat ein Interdikt erhoben, das Interdikt der Lüge und dieses Interdikt wird für das soziale Leben unentbehrlich.

Die schwerwiegendste Konsequenz der Abtreibung ist die Verzweiflung. Eine Verzweiflung, welche uns ins Chaos fallen lassen könnte, in die Selbst-Zerstörung.

Aber Gott verlässt sein Volk nicht. Er beruft Leute unter den Ärzten und Priestern, welche sich derjenigen annehmen, die durch die Abtreibung verwundet worden sind. Sie steigen in die Hölle hinab, um diejenigen zu suchen und zu pflegen, welche alle Hoffnung verloren haben. Diese Personen schliessen sich zusammen, um ein grenzenloses Übel zu heilen, das größte Übel für die Person, die Familie und die ganze Gesellschaft.

Abschließend möchte ich Herrn Professor Philip Ney, einen kanadischen Psychiater ehren. Seit anderthalb Jahren haben wir mehrere Länder bereist, um Therapeuten auszubilden, welche Personen, die durch eine Abtreibung verwundet worden sind, begleiten können.

Anhang

Folgen der Abtreibung für die sozialen Strukturen

1. Entwicklung einer passiven Haltung gegenüber menschlichen Tragödien.
2. Verschwinden eines von den Ahnen übernommenen unveränderten Grundsatzes, das Kind, den Schwachen zu schützen.
3. Verhärtung der emotionalen Reaktion gegenüber Mord und Gewalt.
4. Bruch mit der Übereinstimmung zwischen dem, was man glaubt und dem, was man macht.
5. Führt in Richtung Euthanasie und Eugenik.
6. Zunehmendes Verlangen nach Geburtenregelung.

Folgen der Abtreibung für die medizinischen Berufe

1. Vertrauens-Abbau in der Arzt-Patientenbeziehung.

hung, Schaden für das Image der medizinischen Berufe in der Öffentlichkeit.

2. Die Medizin muß der Volksmoral gehorchen.
3. Die Ärzte geraten in die Defensive, sie werden weniger bestrebt sein, zu dienen.
4. Verfolgung der Ärzte, welche das Leben verteidigen.
5. Entstellen der Wahrheit, Eliminierung von Veröffentlichungen, welche sich kritisch mit der Abtreibung auseinandersetzen.
6. Erhöhung der Gesundheitskosten (mehr Untersuchungen, mehr Prozesse, mehr psychische Erkrankungen).
7. "Gnadentod"-Mentalität.

Folgen der Abtreibung im juristischen und wirtschaftlichen Bereich

1. Das Gesetz dient nicht mehr als moralische Richtlinie.
2. Druckausübung um politisch korrekte Urteile zu erhalten.
- 3.- Ungerechte Verdammung derjenigen, die sich

für das Leben einsetzen.

4. Verminderung des Schutzes für die Schwachen.
5. Zunahme der Unehrllichkeit und des Mißtrauens "dans les affaires".
6. Vertrauensschwund gegenüber den Regierungen und den Währungssystemen.
7. Finanzieller Profit aus dem Töten.

Folgen der Abtreibung auf die Demographie

1. Erhöhung der völkischen Spannungen und des Ungleichgewichts Nord-Süd, reiche/ arme Länder.
2. Verschiebung der Alterspyramiden; immer mehr alte Leute.
3. Zunahme der finanziellen Belastung für eine immer kleinere Zahl von jungen Familien.
4. Genozid infolge Foetozid (Tibet).
5. Nicht gelöste Schuldfragen hat vermehrte Feindseligkeiten zur Folge.
6. Weltweite Verzweiflung.

(leicht gekürzte Übersetzung aus dem Französischen durch N. Zwicky-Aeberhard)

aus: Theologisches Mai 1994
Karl Lenzen

Wann wacht die Ärzteschaft auf?

- Gedanken zum Entwurf einer Gemeinsamen Stellungnahme der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung zum Entwurf eines "Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes"-

*Schon die Vorbemerkung der Gemeinsamen Stellungnahme vom 28.3.1994 läßt erkennen, daß sowohl die Bundesärztekammer (BÄK) als auch die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) die Einbindung des Arztes in das nach der Anordnung des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG) seit dem 16.6.1993 geltende und vom Koalitionsentwurf (BT-Drs. 12/6643) wie von Gesetzentwurf der SPD (BT-Drs. 12/6669) übernommene Modell einer **Fristenregelung mit Beratungspflicht** im Grundsatz offensichtlich für unbedenklich halten. In ihrer rechtspositivistischen und in Grundfragen kritiklosen Haltung wollen BÄK und KBV nicht mehr anerkennen daß die Abtreibung als Tötungshandlung immer ein Akt inhumaner und verwerflicher Fremdbestimmung ist, weil er dem ungeborenen Kind in tödlicher Menschenrechtsverletzung das Grundrecht auf Leben entzieht. Sie setzen wie das Bundesverfassungsgericht in unverantwortlicher Weise auf das Wundermittel Beratung.*

Man hat sich offensichtlich bereits damit abgefunden, daß der Gesetzgeber und mit ihm das BVerfG den Berufsstand der Ärzte, der zum Heilen und zur Lebensbewahrung berufen ist, in ein gesetzliches Tötungssystem einbinden. Man findet an der Privilegierung des Arztes durch die Straflosigkeit und Anerkennung der Rechtmäßigkeit des

"Behandlungs"-Vertrages Gefallen und scheint sich nur noch um die Abwicklung der Kosten und dafür zu interessieren, daß eine Lösung gefunden wird, die kaum noch eine Handhabe bietet, den Massenabtreiber zur Verantwortung zu ziehen. Das unterstrich sogar der Präsident der BÄK bei der Sachverständigenanhörung im Sonderausschuß des Deutschen Bundestages, als er sich - freilich aus sehr egoistischer Motivation - selbst gegen die Strafbewehrung ärztlicher Beratungspflichten aussprach, durch die der Gesetzgeber den Tötungshandlungen den Schein einer Rechtmäßigkeit verleihen möchte.

Längst sind die Standesvertretungen davon abgekommen, die ärztliche Ethik gegenüber dem Staat geltend zu machen. Wissen BÄK und KBV nicht mehr, daß diese ärztliche Ethik nicht isoliert neben dem Recht steht (BGHSt. 32, 379), sondern mit dem Rechtlichen zusammenfließt (BVerfGE 52, 170)? Will man die unaufhebbaren Widersprüche des höchstrichterlichen Urteils vom 28.5.1993 nicht erkennen? Merkt die Ärzteschaft nicht, daß ihr hochangesehener Berufsstand dazu mißbraucht werden soll, der Abtreibung den Makel des Verwerflichen zu nehmen? Stört es niemanden, daß es nie zuvor in der Rechtsgeschichte ein Gesetz gab, das so bedenklich selbst vom Gesetzgeber angesehen wurde, daß man eine Weigerungsklausel für erforderlich erachtete, hier, um den Normadressaten davon zu befreien, an der sozialisierten Abtreibung mitzuwirken? Und nicht einmal diese Freistellungsklausel zu nutzen, getrauen sich BÄK und KBV ihren Zwangsmitgliedern zu empfehlen.

Was läßt das BVerfG vom Lebensschutz des Kindes noch bestehen, wenn es Fürsorgepflicht des Staates sein soll, über das Land verteilt flächendeckend Einrichtungen für Tötungshandlungen bereitzustellen? Was bleibt da von der Ehrfurcht vor jedem Menschenleben von der Empfängnis an übrig? Die medizinische Betätigung, die der Gesetz-

geber hier von der Ärzteschaft erwartet, sollte diese medizinisch geschulten Abtreibungsspezialisten überlassen. Statt sich um Exkulpation zu bemühen, sollte der Ärztestand sich seines Heilauftrags bewußt werden und dem Gesetzgeber bedeuten, daß Abtreibungen keine Heilbehandlungen sind, auch dann nicht, wenn sie straflos vorgenommen werden können.

Die zur Rechtfertigung eines jeden ärztlichen Eingriffs notwendige Einwilligung, hier die des partiell behandlungsfähigen Kindes, wird durch die Zustimmung der Schwangeren zur Tötung nicht ersetzt. Außerdem ist schon der nichtindizierte Eingriff keine Heilbehandlung. Schon gar nicht ist der Schwangerschaftszustand eine Krankheit. Schließlich ist der Arzt auch für die Beurteilung der Zumutbarkeitsfrage in den seltensten Fällen kompetent. Die Strafbarkeit des Arztes hängt allein davon ab, ob er die Tötungshandlung für ärztlich verantwortlich hält. Die Fremdbestimmung des Berufsstandes der Ärzte zur Lebensbeendigung muß schon wegen der Widersprüchlichkeit des Urteils des BVerfG kritisch hinterfragt werden; denn die Ständevertretung schuldet es ihren Angehörigen, daß die rechtliche Orientierung umfassend ist.

Die zahlreiche Kritik des Schrifttums an der sowohl-als-auch-Lösung für die Übergangszeit nach § 35 BVerfGG sollte ernst genommen werden. Was vom BVerfG als "Beratungskonzept" gutgeheißen wurde, ist in Wahrheit im Kern das 1975 noch für verfassungswidrig erklärte Fristenlösungsmodell mit Beratungspflicht, welches den Schwangerschaftsabbruch unter der Einhaltung lediglich eines Verfahrens für straflos erklärt, den Schutz des ungeborenen Lebens aber in all den Fällen aufgibt, in denen sich die Schwangere von der Tötungsabsicht nicht abbringen lassen möchte. Ob das Leben des Kindes im Einzelfall geschützt ist oder nicht, entscheidet die Schwangere. Von der Beratung kann ein Schutz nur erhofft werden.

Die ärztlichen Ständevertretungen sollten auch nicht in den Fehler verfallen, die Möglichkeiten des Beratungskonzepts zu überschätzen. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gehen 85,3 % der Schwangeren vorentschieden zur Beratungsstelle. Von den Unentschiedenen (14,7 %), bei denen die Beratung überhaupt Relevanz erlangen kann, können allenfalls 50 % umgestimmt werden, so daß die Effektivitätsquote, bezogen auf die Gesamtzahl der pflichtberatenen Frauen, nur mit 7,5 % angenommen werden kann (Holzhauer, Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch). Petersen schätzt den Anteil der von vornherein zum Schwangerschaftsabbruch Entschlossenen sogar mit 85 % ein.

Kausch räumt der Beratung Erfolge ebenfalls nur dann ein, wenn die Frauen in ihrer Entscheidung relativ offen sind und die materiellen Hilfsmöglichkeiten ausreichen. Denn die Beratung über Hilfen könne nur so wirksam sein, wie diese Hilfsmöglichkeiten die Situation der Schwangeren tatsächlich zu verbessern vermöchten. Gerade hier aber liegt ein weiterer Schwachpunkt der bisherigen gesetzgeberischen Ausgestaltung. Zugesagte Hilfen werden auf ferne Zeiten hinausgeschoben, nicht aber die Straflosstellung. Die Fristenregelung mit Beratungspflicht gewinnt nicht dadurch an Qualität für den Lebensschutz, daß man das Modell mittels eines semantischen Tricks nunmehr "Beratungskonzept" nennt.

Das BVerfG glaubte wohl selbst nicht an die Effektivität der Beratung, deren Ziel es ja angeblich sein soll, die Austragung des Kindes durch Rat und Hilfen zu erreichen. Hätte das BVerfG an die Wirkung des präventiven Elements Beratung geglaubt, so hätte es logischerweise für den Bestrafung fordern müssen, der die Beratung für sich als unzumutbare Anforderung empfindet und gar nicht daran denkt, auf sein Letztentscheidungsrecht zu verzichten, das er zu Recht als eine im voraus erteilte Begnadigung für all die Fälle ansehen darf, in denen man sich nicht von der Tötungsabsicht abbringen lassen möchte.

Die für den Ärztestand ersichtlichen Unannehmlichkeiten des Urteils liegen offen zutage: Die noch vor nicht langer Zeit als bürokratischer Hürdenlauf der Schwangeren bezeichnete Beratung allein vermag den Lebensschutz bei gleichrangiger Anerkennung der Letztverantwortung der Frau und gleichzeitiger Verpflichtung zur Sicherstellung eines flächendeckenden Angebots von Abtreibungseinrichtungen nicht zu gewährleisten. Das Beratungskonzept erwartet von einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Ärzten Unmögliches: Sie sollen ihr "ärztliches" Handeln verantworten, obgleich nichtindizierte Tötungshandlungen kein ärztliches Handeln sind; gleichzeitig aber sollen sie flächendeckend ethisches Empfinden unterdrücken und der Letztverantwortung der Frau gefügig sein.

Um dennoch zu dem vom Staat gewünschten Ergebnis zu kommen, soll der Arzt nicht nur straffrei gestellt werden, sondern seine allgemeinen Pflichten (Erhebung eines Befundes, Aufklärung, Dokumentation) "den Besonderheiten des Schwangerschaftsabbruchs nach dem Beratungskonzept anpassen" (BVerfGE 88, 289), was konkret bedeutet, daß er sich - von der Feststellung des Alters der Schwangerschaft abgesehen - auf die Angaben der Frau verlassen soll. Denn über die rein medizinischen Aspekte hinaus soll er grundsätzlich seine "eigene Beurteilung" auf die Angaben der Frau stützen, sofern sie ihm glaubhaft erscheinen. Zu weiteren Erkenntnismöglichkeiten des Konflikts zu gelangen, fehlt ihm auch jegliche Befugnis.

Gleichwohl soll er flächendeckend alles ärztlich verantworten, allerdings nicht nach ärztlicher Ethik. Er soll es schon dann können, wenn er berücksichtigt, unter welchen Voraussetzungen die Rechtsordnung einen Schwangerschaftsabbruch als "nicht rechtswidrig" ansieht. Und das soll bei allen bisherigen Indikationen der Fall sein, auch wenn diese nicht mehr festgestellt zu werden brauchen, da Arzt und Abtreiberin schon nach der Beratung straflos sind, der Arztvertrag über die Tötungshandlung rechtmäßig ist, der Arbeitgeber zur Lohnfortzahlung verpflichtet wird und die Schwangere einen Anspruch auf Sozialhilfe hat. Das Gesetz ist also zum Instrument der Steuerung gesellschaftlicher Prozesse nach ideologischen Annahmen geworden, was das BVerfG im Urteil von 1975 noch strikte ablehnte.

Reine Rhetorik ist es, wenn nun 1993 verkündet wird, die Tötung Ungeborener sei rechtswidrig, da doch gleichzeitig an die angeblich verwerfliche Handlung recht positive Folgen geknüpft werden. Einzig der Anspruch auf Kassenleistungen wird ausgeschlossen, eine praktikable Finanzierung soll aber nach den Vorschlägen des Koalitionsentwurfs und des SPD-Entwurfs anderweitig sichergestellt

werden. Wer wird nach einer solchen Rechtsakrobatik noch annehmen dürfen, Ärzte, die dieser rechtlichen Bewertung Folge leisten, trügen zum Lebensschutz bei? Und welchen Realitätssinn hat derjenige, der sich vom Gesetzgeber erhofft, er würde die Schwächen des Urteils nicht ausnützen und ein wirkliches Lebensschutzkonzept beschließen? Ein Entwurf dazu liegt zwar vor, nämlich der von den Abgeordneten Geis, Carstens u.a. vorgelegte Entwurf, auf den einzugehen aber die BÄK und KBV nicht einmal für notwendig befinden.

Die Ärzteschaft sollte sich mutig zeigen und gegen die Installierung einer flächendeckenden Abtreibungspraxis im Sinne der Übergangsregelung und den Vorschlägen des Koalitions- und SPD-Entwurfs Front machen und sich bei der Mitwirkung an der gesetzgeberischen Umsetzung nicht auf das Urteil des BVerfG, sondern auf die ärztliche Ethik berufen, die dem Menschenrecht auf Leben stets mit großer Ehrfurcht begegnete: denn das Urteil ist an Widersprüchlichkeiten kaum zu überbieten. So erklärt es zwar, die Schutzpflicht des Staates sei auf das einzelne Leben bezogen, nicht auf den Schutz menschlichen Lebens im allgemeinen. Dennoch orientiert sich die Übergangsregelung und ihr folgend das Konzept des Koalitionsentwurfes und des SPD-Entwurfes daran, daß die Gesamtzahl der Abtreibungen durch die Beratung eingedämmt werden könne. Das einzelne Leben wird also bewußt der Saldierungshoffnung von 7,5 % geopfert. Zu übertriebener Botmäßigkeit hat die BÄK angesichts dieser Verschleierungstaktik keinen Rechtfertigungsgrund.

Vielmehr sollte sich die Ärzteschaft daran erinnern, daß es schon einmal eine Wende in der Rechtentwicklung gegeben hat und daß es sie wieder geben kann: Die Euthanasieärzte fanden mit dem Argument, man habe als Unrecht erkannte Tötungshandlungen zur Rettung einer noch größeren Zahl von Menschen begangen, kein rechtliches Gehör, weil die Gerichte damals auf den Lebens-

rechtsanspruch eines jeden einzelnen Lebens hinwiesen, der keine Saldierung zuläßt.

Es ist zwar immer noch richtig, eine schwangere Frau nicht einfach allein mit Strafdrohungen auf dem rechten Wege zu halten, ihr die erforderlichen Hilfen aber zu versagen. Aber die Konsequenz kann nach der erwiesenen geringen Effizienz der Beratung doch nur sein, nicht einfach auf Beratung zu vertrauen, das erforderliche Hilfsangebot aber der Zukunft zu überlassen und die Frauen bis dahin zur Entschädigung zur Herrin über Leben und Tod zu machen. Auch darf man die nicht geringe Zahl von abtreibungswilligen Frauen, die keiner Hilfe bedürfen oder diese ablehnen, nicht ohne Strafdrohung frei wirken lassen, als sei Töten erlaubt.

Die unglaublichen Irritationen auf dem Gebiete des Rechts müssen erkannt, die vorliegende Kritik hieran verbreitet und zum Anlaß genommen werden, der Desinformation der Ärzteschaft zu begegnen, ihrer ärztlichen Ethik und ihrem Gerechtigkeitssinn Rechnung zu tragen. Gewalttätiges ärztliches Handeln, das nicht der Lebensrettung dient, ist mit einer rechtsverbindlichen Zwangsgliedschaft in einer Körperschaft des öffentlichen Rechts unvereinbar. Das Weigerungsrecht des Arztes zu töten, besteht auch in Fällen schwerwiegender Beeinträchtigung der Gesundheit. Nicht nur die Gewissensfreiheit der Wehrdienstverweigerer ist anzuerkennen. Die staatliche Erwartung, der Arzt dürfe auch aus der Sicht ärztlicher Ethik der Frau "in ihrem sozialen Konflikt" durch das Töten ihres ungeborenen Kindes "hilfreich sein", ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Ärzteschaft sollte sich einer Kollegialität mit berufsmäßigen Abtreibungsmedizinern verweigern und im Widerstand gegen die Fremdbestimmung ihres Berufsstandes von ihrem verbrieften Weigerungsrecht öffentlich Gebrauch machen, will sie sich nicht tödlicher Menschenrechtsverletzungen schuldig machen.

Einmal in eigener Sache:

Die Verleumdungskampagne der Abtreiber auf Weltebene gegen die Lebensrechtsorganisationen.

Die Abtreiberweltorganisation "Planned Parenthood", der die deutsche "Pro Familia" angeschlossen ist, versucht verzweifelt nun all jene, die nicht bereit sind, die Ermordung von Millionen ungeborener Kinder widerspruchslos hinzunehmen als "Rechtsradikale" zu verleumden. Wer noch interessiert ist an der Zukunft seines Vaterlandes und seiner Enkel und deshalb sich gegen die systematische Zerstörung aller geistigen, moralischen und biologischen Grundlagen zur Wehr setzt und an der Identität und Tradition unseres Volkes und unserer Kultur festhalten will, wird automatisch mit der kommunistischen Antifaschismuskeule in die rechte Ecke gedrängt und damit politisch und gesellschaftlich liquidiert. Aus der Tatsache, daß Hitler alle Werte und Traditionen unseres Volkes für seine wahnsinnigen Ziele mißbrauchte, glaubt man das Recht hernehmen zu können, nun diese Tradi-

tionen und Werte nicht nur zu diskriminieren, sondern radikal beseitigen zu dürfen. Wer es heute noch wagt, sich zur Zukunft Deutschlands zu bekennen, wird als Rechtsradikal, als Neofaschist, Nazi, usw. verteufelt. Nicht nur bei uns in Deutschland existieren nach dem "Marsch durch die Institutionen" der 68er marxistischen Studentenrevoltierer eine nicht geringe Zahl von Richtern, deren "Rechtsphilosophie" von Herbert Markuse und der Frankfurter Schule geprägt oder beeinflußt wurde. Ihr Menschenbild ist deshalb rein materialistisch, ja zum Teil noch stalinistisch. Die Lebensrechtsorganisationen und die verleumdeten Persönlichkeiten haben deshalb bei solchen Richtern von vorne herein keine Chance auf Ehrenschutz, zumal gerade diese Juristen vielfach während ihres Studiums, statt zu studieren, vor allem linke Politik machten und deshalb sich gar nicht die notwendige Allgemeinbildung und die historischen und ideologischen Kenntnisse erwerben konnten, die sie für den Richterberuf bräuchten, um die wirklichen Hintergründe dieser Weltauseinandersetzungen differenziert beurteilen zu können. Es war ein grundlegender Irrtum von mir, daß ich

der Nordrhein-westfälischen Justiz, die ja nun seit vielen Jahren von einem linken Justizminister gesteuert wird, zutraute, daß sie noch fähig oder willens sei, klare Begriffe zu schaffen und etwa zwischen italienischem Faschismus und deutschem oder auch modernem farbigen Rassesezialismus zu unterscheiden oder zwischen diktatorischem Neofaschismus und demokratischer Vaterlandsliebe, zwischen lebenswichtigem Nationalbewußtsein und tödlichem Nationalismus, zwischen aufbauendem sozialem Bewußtsein und zerstörendem Sozialismus, bzw. Kommunismus, zwischen konstruktiver Friedensliebe und selbstmörderischem Pazifismus, oder auch zwischen volks- und staaterhaltendem auch genetischem Familien- und Artbewußtsein und haßerfülltem Rassismus zu differenzieren. Statt rationalem und logischen Denken und einer auf den zehn Geboten aufgebauten Rechtsordnung mußte ich feststellen, daß die Richter nach emotionalen antifaschistischen Propagandaparolen urteilten und der Kölner Amtsrichter Dr.Hilgert offenbarte diese Unfähigkeit zum rationalen Denken in seinem Schlußplädoyer als er erläuterte: "Ich weiß selbst nicht, was Neofaschismus ist, ich habe es eben in der Schule so gelernt!" Aber derselbe Herr behauptete dann in seiner schlampigen von zahlreichen groben Fehlern durchsetzten schriftlichen Urteilsbegründung, ohne auch nur die Spur eines wirklichen Beweises dafür zu erbringen, daß "meine Äusserungen derartig rassistische Züge hätten, daß sich jedem, unbefangenen Betrachter der Vergleich mit **den** Ideologien des 3.Reiches aufdränge!" (Nebenbei gab es im 3.Reich nicht verschiedene Ideologien, sondern nur eine einzige!, was dem Herrn Amtsrichter offenbar entgangen ist.) Siehe meine beiden Artikel aus "Medizin und Ideologie" Februarheft 1986). Als besonders "rassistische" Feststellungen wertete der Herr Amtsrichter und auch dementsprechend die Proabtreibungsmafia, und die Zeitung der IPPF "Frontline" daß ich in einem Artikel über Südwafrika in diesem Heft feststellte, daß hier eine westliche Demokratie nicht funktionieren würde, sondern das Land eine aus allen Rassen zusammengesetzte geistige, moralische und biologische Elite regieren müßte. Diese zunächst für Schwarzafrika getroffene Feststellung wurde dann in der Schmähschrift ausschließlich auf Deutschland (von dem man ja auch nicht unbedingt sagen kann, daß es von einer "Elite" regiert wird!) bezogen und daraus machte man dann wegen des Wortes "Elite" eine rassistische Äusserung, weil der Herr Amtsrichter offensichtlich in seiner Schulzeit noch nie etwas vom griechischen Philosophen Plato, der diesen Begriff 2300 Jahre vor Adolf Hitler prägte, gehört hatte! Genau so total verdreht wurde meine Feststellung, daß es durchaus Abtreibungen aus finanziellen und auch rassistischen Motiven gibt, was ich beweisen konnte. Nicht die rassistischen Abtreiber, sondern ich selbst wurde wegen dieser Tatsachenfeststellung zum "Rassisten" vom Herrn Amtsrichter erklärt!

Daß man aus mir auch noch einen "Antisemiten" zu machen versuchte, ist eine besonders groteske Lüge, angesichts der auch dem Gericht vorliegenden eidesstattlichen Erklärungen von weis-russischen und holländischen Widerstandskämpfern, daß ich während des Krieges in Weißrußland und auch in Holland als Arzt mich aktiv für viele Juden einsetzte und dann auch drei Mal strafversetzt

wurde, und "Unter Sonderbefehl des Reichsführers SS Himmler" kam ("Darf nicht mehr bei rückwärtigen Einheiten Verwendung finden!") u.a. auch, weil ich den Befehl verweigert hatte mich zur Waffen-SS versetzen zu lassen und weil ich die Ermordung von Geisteskranken und Juden 1943 scharf kritisierte hatte.

Ohne zu übertreiben, glaube ich sagen zu dürfen, daß ich vermutlich zu jener Minderheit von Deutschen gehörte, die sich offen dagegen stellten und das Leben dabei riskierten.

Ein Meisterstück der totalen Verdrehung des Sachverhaltes leisteten sich dann der jüdische Rechtsanwalt von Frau Ditfurth und die Richter, indem sie aus meiner Charakterisierung des totalen Rassenhasses der Nationalsozialisten gegen die Juden eine antisemitische Äusserung machten. Denn in meinem Buch "Dein ist das Reich" wies ich auf Seite 140 darauf hin, daß "auch eine 20 prozentige Vermögensabgabe, die Einweisung in Ghettos, die Ablieferung der Eheringe, ja schließlich der Goldzähne den Juden keinen Rassenfrieden gegen den totalen Rassenhaß der Nazis erkaufen konnte. Obwohl jedermann weiß, daß dies Repressionen der Nazis waren und keineswegs von den Juden selbst etwa der Versuch gemacht wurde, sich damit freizu"kaufen", und deshalb die Deutung des Wortes Erkaufen im Sinne von Schachern ein absoluter Blödsinn ist, wurde daraus eine "antisemitische Äusserung" gemacht und mir unterstellt, daß ich damit die Juden habe verächtlich machen wollen!

Da das Buch "Dein ist das Reich" (Christiana Verlag, CH 8260 Stein am Rhein) hier in Deutschland und in USA in diesen Auseinandersetzungen eine entscheidende Rolle spielte und weiter spielen wird, weil es Klarheit in die Begriffe bringt und die Entwicklungen der Ideologien in konzentrierter Form aufzeigt, muß ich leider alle interessierten Freunde und auch Feinde bitten, diese 200 Seiten zu lesen. Ein führendes Mitglied der philosophischen Akademie in Moskau bezeichnete es vor kurzem als das im Augenblick wichtigste Buch für Rußland.

Ich muß Sie darum bitten mir notfalls mitzuteilen, was daran etwa antisemitisch, rassistisch oder sonst falsch ist. Wenn man dann noch hergeht und den evang. Pfarrer Borowski, der die Greuel der Vertreibung aus Ostdeutschland erleiden mußte, aber weder ein "Mitbegründer" der allein von Ärzten ins Leben gerufenen "Europäischen Ärzteaktion" noch Mitglied in unserer Organisation ist, als Kronzeugen für unseren angeblichen Neofaschismus heranholt, so offenbart dies die radikale Verlogenheit dieser Berufsverleumder von IPPF in ihrem Blatt "Frontline" und auch in sonstigen Veröffentlichungen. (Siehe etwa die Lügen auch im dem Buch "Vorsicht Lebensschützer" wo sie mir u.a. Wahlabsprachen mit der NPD unterschoben . Charakteristisch ist auch die Fälschung eines Interviews über die Abtreibung mit einer Frau "Amberg", die auch in dem Artikel von Frontline erwähnt wird. Sie hatte mich gefragt, wieso ich gegen die Abtreibung sei, nachdem doch die Mehrheit bei uns für die Freigabe sei. Darauf antwortete ich: "Was heißt hier "Mehrheit"? Die "Mehrheit" wählt Adolf Hitler und die "Mehrheit" schrie im Berliner Sportpalast "Wir wollen den totalen Krieg"! Die "Mehrheit" in Deutschland war effektiv 1942/43 der Meinung, daß die Konzentrationslager notwen-

dig seien, Die "Mehrheit" war dieser Meinung. Die "Mehrheit" ist heute der Meinung, daß man die Kinder umbringen darf. Diese "Mehrheit" hat immer Unrecht! Die "Mehrheit" ist ein dummer Haufen! Entschuldigung; die denken nicht rational, die denken nur: was möchte ich? Was bringt mir Vorteile? Ansonsten denken die überhaupt nichts mehr!"

Frau Amberg schnitt dann alle Sätze vor und hinter dem Satz: "Die "Mehrheit" ist ein dummer Haufen!" weg und hielt überall Vorträge, in denen sie dann lediglich diesen einen Satz im "Originalton" einbaute, um mich damit zum Antidemokraten zu stempeln. Aus dem Zusammenhang ergibt sich aber ganz klar, daß es hier um "Mehrheitsentscheidungen" in ethischen, religiösen und ideologischen Grundsatzfragen ging und keineswegs um alle Abstimmungen, an denen ich ja im Stadtrat und in der Landessynode viel hundertfach selbst beteiligt war.

Im übrigen befinde ich mich in dieser Frage in guter Gesellschaft mit meinem Landsmann Friedrich Schiller (Mein Großvater stammt auch aus Marbach!) der dazu folgendes sagte:

"Was ist Mehrheit?

Mehrheit ist Unsinn...

Man soll die Stimmen wägen
und nicht zählen.

Der Staat muß untergehen

früh oder spät,

wo Mehrheit siegt

und Unverstand entscheidet!"

Es muß dazu gesagt werden, daß Friedrich Schiller nicht gegen echte Demokratie, sondern gegen Willkür und Unverstand votiert hat, also genau gegen jene Erscheinungen, wie wir sie in den "Mehrheits"entscheidungen auch im Deutschen Bundestag für die Freigabe der Massentötungen der ungeborenen Kinder und ihre Finanzierung durch Krankenkassen oder Sozialämter heute erleben.

Zu den angeführten Beispielen von Verdrehungen und Verleumdungen bis hin zu bewußten Fälschungen ließen sich noch viele weitere anführen. Wir beantworten in diesem Zusammenhang auch gerne evtl. weitere Fragen. Die ganze Verleumdungskampagne zeigt aber das kriminelle Milieu dieser Kreise, in das man gerät, wenn man erst einmal anfängt, die Tötung unschuldiger ungeborener Menschen zu propagieren!

S.Ernst

Hirntod immer noch umstritten

Eine kritische Abhandlung von Dr. med. Joseph Evers, Prof. der Kinderheilkunde an der medizinischen Fakultät der Georgetown-Universität in Washington, D.C. und Dr. med. Paul A. Byrne, Mitarbeiter der medizinischen Fakultäten der Universität von St. Louts, Mo. sowie an der Creighton Universität in Omaha, Neb. und der Oral Roberts Universität, seit 1989 Direktor der Kinderheilkunde-Abteilung des Ärztlichen Zentrums St. Vincent in Bridgeport, Connecticut, U.S.A.

Übersetzung aus: The Pharos of Alpha Omega Alpha, Honor Medical Society, Vol. 53, No. 4, Fall 1990, p. 10-12

Die Frage des "Hirntods", oder genauer gefaßt: die Hirn-bezogenen Kriterien für den Tod, dreht sich darum, ob jemand, bei dem man festgelegt hat, daß er eine Reihe von Kriterien erfüllt hat, auch tatsächlich tot ist. Eine der Fragen, die dieser Aufsatz anspricht, ist die, ob der ärztliche Berufsstand bei der Festlegung hirntbezogener Unterscheidungsmerkmale für den Tod den Augenblick des Todes äußerst genau festgelegt hat und ob irgendein Zweifel im Hinblick auf die Schlußfolgerung des menschlichen Todes besteht. Wir behaupten, daß es dem gegenwärtigen Stand der ärztlichen Kunst nicht gelungen ist, den Zeitpunkt des Todes genau festzulegen und daß ein nicht zu beseitigender Zweifel besteht darüber, ob der Patient, der künstlich beatmet wird und für

"hirntot" erklärt worden ist, auch in Wahrheit tot ist oder vielmehr im Sterben liegt und eben deshalb noch am Leben ist.

Ferner behaupten wir, daß das unumkehrbare Aufhören aller Tätigkeiten des Gesamthirns nicht notwendigerweise gleichbedeutend ist mit der Zerstörung des gesamten Gehirns. Selbst wenn es unter Heranziehung der gegenwärtigen Kriterien möglich wäre, in ausnahmslos jedem Fall die Zerstörung des Gesamthirns festzustellen, müßten wir doch fragen: "Ist dieser Zustand mit dem Tod des Individuums gleichzusetzen?" Weil einer der Gründe für die Festlegung des Todes aufgrund hirntbezogener Kriterien darauf abzielt, die Organentnahme und -transplantation zu ermöglichen, ist es vom moralischen Standpunkt aus geboten, ohne den Schatten eines Zweifels den tatsächlichen Tod des Individuums, von dem lebenswichtige Organe entnommen werden sollen, zu bestimmen; denn jemand, der vor der Entnahme lebenswichtiger Organe nicht tot ist, wird sicherlich nach deren Entnahme tot sein.

Auf einer Konferenz für Bioethik im Jahre 1987 in Melbourne wurde erklärt:

"Die herkömmlichen Kriterien des klinischen Todes (nämlich das Aufhören der Atmung und des Herzschlages, mit der nachfolgenden Zerstörung des Gehirns und aller Organe) anerkannt, daß, solange die Sauerstoffzufuhr und der Blutkreislauf (durch künstliche Mittel oder selbsttätig) intakt sind, das Leben des Organismus als Ganzes mit dessen Wesensmerkmalen vorhanden ist.

1.) Mit dem Aufbruch der medizinischen Technik und dem Aufkommen der Organverpflanzung wurden die "herkömmlichen Kriterien" infrage gestellt und neue Kriterien für den Tod festgelegt.

Der Bericht des Sonderausschusses der Medizinischen Fakultät der Harvard Universität lenkte die Aufmerksamkeit der Ärzteschaft auf das Konzept des Hirntodes. Er befaßte sich mit der Frage des irreversiblen Komats und, indem er eine Begriffsbestimmung für diesen Tatbestand lieferte, bot er Kriterien für dessen Anerkennung an.

Diese Harvard-Kriterien wurden im Jahre 1968 in der Zeitschrift der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft (JAMA) unter der Überschrift: "Eine Definition des irreversiblen Komats" veröffentlicht, aber in dem Aufsatz wurde "Koma" mit "Hirntod" übersetzt.²

Vielfach wird jetzt in Ärzte- und Juristenkreisen der Hirntod als wesensgleich mit dem Tod des Individuums betrachtet. In einer vor kurzem getätigten Umfrage unter Ärzten und Krankenschwestern, die möglicherweise mit der Organbeschaffung zwecks Transplantation zu tun bekommen könnten, verstanden jedoch lediglich 35% das zugrunde liegende medizinische und juristische Konzept des Hirntods.³

Die meisten Staaten in den USA haben gegenwärtig gesetzliche Vorschriften für den Hirntod. Wegen des Mangels an Einheitlichkeit in diesen gesetzlichen Vorschriften formulierte jedoch 1980 die "Nationale Konferenz der Kommissionsmitglieder, zur Vereinheitlichung der Staatsgesetze" in Zusammenarbeit mit der "Amerikanischen Rechtsanwalts-Vereinigung" und der "Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft" das "Gesetz zur Vereinheitlichung der Feststellung des Todes" (UDDA).⁴

Es erklärt: "Ein Individuum, das 1. entweder einen irreversiblen Stillstand der Kreislauf- und Atemtätigkeit erlitten hat, oder 2. einen irreversiblen Stillstand aller Funktionen des gesamten Gehirns, einschließlich des Hirnstamms, ist tot."

Eine Feststellung des Todes muß in Übereinstimmung mit anerkannten medizinischen Standards vorgenommen werden.⁴

Viele Staaten haben dies als eine gesetzliche Vorschrift übernommen.

In der Literatur besteht Verwirrung über die Begriffe "Stillstand der Hirnfunktion" und "Zerstörung des Gehirns"....

Was wir mit "Zerstörung des Gehirns" meinen, muß klargestellt werden. Einer von uns (Dr. med. Paul A. Byrne) schlug vor einiger Zeit vor, in diesem Kontext das Wort: "zerstören" in seinem ursprünglichen Sinn zu gebrauchen, nämlich "die Grundstruktur (des Gehirns) niederbrechen oder auflösen", "seine konstitutive, geordnete Einheit zerreißen oder vernichten"⁵. "Zerstörung" sollte auch nicht plötzliche physische Gewalt besagen. "Denn für das Gehirn beinhaltet - 'Zerstörung' - eine solche Schädigung der Neuronen, daß sie sich physisch, sowohl einzeln als auch im Gesamtverband, in ihre Bestandteile auflösen."

Wie das Komitee für Aktivitäten zum Schutz des Lebens der Nationalen Konferenz katholischer Bischöfe beschrieben hat, hoffte die "Gemeinschaftsstudie über den Hirntod" des "Nationalen Institutes für neurologische und kommunikative Störungen und Schlaganfälle" in ihrer "Handreichung zur gesetzlichen Definition des Todes" zu beweisen, daß das Aufhören der Hirnfunktion mit der Zerstörung des Gehirnes zusammenfiel.

Die Studie umfaßte 503 Patienten, die im Koma nicht ansprechbar waren und Atemstillstand (Apnea) aufwiesen. Aus der Gesamtstudie, in der 44 Patienten nicht starben, wurden 226 Gehirnproben auf Zellpathologie hin untersucht. Bei der Autopsie zeigten "ein paar der Gehirn-Proben keine der pathologischen Befunde trotz des Ausbleibens elektrozebraler Impulse bis hin zum Augenblick des spontanen Herzstillstands."⁶ "Tatsächlich wurden bei nur 40 Prozent aller analysierten Gehirne eine Zerstörung des Gehirns diagnostiziert... und weder die Harvardkriterien noch auch andere weithin verwendete Kriterien für den Hirntod stimmten durchweg eindeutig mit der Zerstörung des Gehirns überein."⁷ Gaetano F. Molinari (vom Medizinischen Zentrum der George-Washington-Universität). Der Projektleiter der Studie, nannte dies "einen der gewichtigsten und beunruhigendsten Befunde"⁸. Man empfahl eine ausgedehntere klinische Studie, aber bislang ist sie nicht erfolgt.

Für die Bestimmung des Hirntodes verlangen sowohl das "Gesetz zur Vereinheitlichung der Feststellung des Todes" (UDDA) wie auch "Die Richtlinien für die Bestimmung des Hirntodes bei Kindern" "das irreversible Aufhören **aller** Funktionen des **gesamten Gehirns einschließlich des Hirnstamms**."⁴ Die Abwesenheit der Funktion des Hirnstamms wird definiert als das Fehlen einer Reaktion auf das Testen einiger Reflexe des Hirnstammes. **Die Temperaturkontrolle, Blutdruck, der ausgeglichene Salz- und Wasserspiegel, die Herzfrequenz - ebenfalls Tätigkeiten des Hirnstammes** brauchen bei der Bestimmung des "Hirntodes" nicht berücksichtigt zu werden. In den "Richtlinien für die Bestimmung des Hirntods...bei Kindern" wird weiterhin gefordert, "der Patient dürfe für sein Alter nicht eine beträchtliche Untertemperatur oder einen Blutunterdruck haben."¹⁰ Wenn der Patient weder eine Untertemperatur noch einen Blutunterdruck hat und eine Wärmeverrichtung und blutdrucksteigernde Medikamente nicht verabreicht werden, dann hat der Hirnstamm nicht nur noch "gewisse" Funktionen, sondern er funktioniert auch.

Labortests, die als Bestätigung des Hirntodes angesehen werden, weisen wesentliche Begrenztheiten auf. Die Elektroenzephalographie mißt nur die elektrische Tätigkeit von der Oberfläche des Gehirns. Von Patienten, die ein isoelektrisches (Null Linien) Elektroenzephalogramm gehabt haben, weiß man, daß sie wieder genasen.¹¹ Die Messung des Fehlens der Blutzirkulation zum gesamten Gehirn hin mittels der Vier-Gefäß-Angiographie (Röntgendarstellung von 4 Blutgefäßen des Gehirns) ist in ihrer Verwendung begrenzt, da sie einen Gefäßkrampf hervorrufen kann und so

gerade das Aufhören der Blutzirkulation zum Hirn verursachen würde. Auch das Bolus-Verfahren (mit radioaktiven Indikatoren) ist kein verwertbarer Test im Hinblick auf einen kritischen Mangel an Durchblutung des ganzen Gehirns. Es erfaßt nur den Teilbereich des Kleinhirnzells.¹²

Angenommen, alle Kriterien des "Hirntodes" sind erfüllt worden, wie kommt es dann, daß ein Patient, bei dem man einen "unumkehrbaren Stillstand aller Funktionen des gesamten Gehirns einschließlich des Hirnstamms" festgestellt hat⁴, durch lebenserhaltende Maßnahmen noch einige Zeit am Leben erhalten werden kann und dann die integrierenden Systeme versagen und die Person stirbt? Während der Lebenserhaltungsmaßnahmen arbeiten viele Systeme in gegenseitiger Abhängigkeit einschließlich des Cardiovascular-System, das Drüsensystem mit Absonderungen nach außen und innen, das Ausscheidungssystem und das Verdauungssystem. Mit anderen Worten: **Die Körperfunktionen und die Einheit der Körpers bestehen noch.**¹³ Diese Einheit kann für einen Zeitraum von Tagen, ja sogar Wochen andauern. Dann versagen unvermeidlich alle Systeme und der "somatische" Tod tritt ein.

Norman Fost schrieb 1980 in einem Kommentar im "Journal of Pediatrics": "Andere Erfahrungen und Intuitionen legen nahe, daß der Hirntod nicht dasselbe ist wie "Tod" im herkömmlichen Sinn ... Gehirntod ist anscheinend eine kritische Nahtstelle in dem komplizierten Prozeß, der den Tod des Organismus begründet, aber für sich genommen ist er nicht gleichbedeutend mit dem Tod."¹⁴

Im Jahre 1982 berichtete das "Journal of the Medical Association" (JAMA) über den Fall einer 24 Jahre alten, in der 23. Woche schwangeren Frau, die im Zustand fortgesetzter epileptischer Anfälle ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Am 19. Tag ihres Krankenhausaufenthalts wurde sie für hirntot erklärt und fünf Tage mit einem lebensstützenden System am Leben gehalten. Danach konnte sie nicht weiter am Leben erhalten bleiben. Sie wurde durch Kaiserschnitt von einem gesunden Baby entbunden.¹⁵ Zu diesem und einem weiteren Fall äußerten sich Mark Siegler und Daniel Wikler und schrieben:

"Nun wird uns berichtet, daß eine hirntote Patientin ein Kind im Mutterleib ernähren kann, was eine Lebendgeburt mehrere Wochen 'nach dem Tode' zuläßt. Vielleicht wirft diese scheinbar geringfügige Tatsache das ganze Konzept um. Es wird unausweichlich, von hirntoten Patienten als von 'somatisch Lebenden' zu sprechen, (welche Art von "nicht-somatischem Tod" ist die mitgemeinte Alternative?) als von 'im Endstadium Kranken' und schließlich als von 'Sterbenden'. Dies sind verschiedene Aussageweisen, daß solche Patienten am Leben sind. Der Tod des Gehirns scheint nicht als Grenzlinie zu dienen; er ist ein tragischer, letztlich tödlicher Verlust, aber nicht der Tod selbst. Der körperliche Tod tritt später ein, wenn das integrierte Funktionieren aufhört."¹⁶

Wir fragen: Ist da nun eine Leiche an der Maschine, oder ist da eine noch lebende, wenngleich "hirntote" Person an der Maschine? Wenn es eine

Leiche ist, müßte man dann nicht zuallermindest auf sie als eine "sterbende Leiche" verweisen? Wie ein viereckiger Kreis ist dies ein Widerspruch in sich selbst. Man kann nur das eine oder andere haben, nicht beides. Wenn die Erklärung des "Hirntodes" das Signal zum Herausschneiden des noch schlagenden Herzens gegeben hat, wird der Patient danach sicherlich und ohne jeden Zweifel tot sein.

Wenn man so überzeugt ist, daß alle Kriterien des "Hirntods" den "Hirntod" festlegen, warum ist es dann, so fragen wir, so notwendig so viele verschiedene Register von Kriterien zu haben? Bis 1978 war über mehr als 30 verschiedene Kriteriengruppen für die Feststellung von "Hirntod" berichtet worden.¹⁷ Einige erfordern ein Elektroenzephalogramm; andere nicht. Beispielsweise verlangen die Kriterien von Minnesota kein Elektroenzephalogramm, wohingegen dies bei den Kriterien der Harvard-Universität, bei denen der Japaner und bei der bereits erwähnten "Gemeinschaftsstudie" der Fall ist. In Europa liegen die Dinge anders: England (und Deutschland, Anm.: des Übersetzers), ähnlich wie Minnesota, verlangt kein Elektroenzephalogramm; in Norwegen verlangt man ein Arteriogramm. Auf diese Weise könnte ein Patient an einem bestimmten Ort kraft einer Kriteriengruppe für tot befunden werden, nicht aber an einem anderen Ort, wo eine andere Kriteriengruppe angewendet wird.

Zusätzlich fragen wir: Wie wissenschaftlich gültig sind die Kriterien? Das "Gesetz zur Vereinheitlichung der Feststellung des Todes (UDDA)" verläßt sich auf das Vorhandensein von "anerkannten medizinischen Normen" für die Festlegung des eingetretenen Todes. Der Bericht des "Ausschusses des Präsidenten zum Studium ethischer Fragestellungen in der Medizin, in Biomedizin und der Verhaltensforschung" mit dem Titel: "Die Definition des Todes" erklärt: "Der ärztliche Berufsstand hat, gestützt auf sorgfältig durchgeführte Forschung und ausgedehnter klinischer Erfahrung herausgefunden, daß der Tod zuverlässig bestimmt werden kann durch cardiopulmonare oder neurologische Unterscheidungsmerkmale."¹⁸ Die Harvard-Kriterien wurden ohne Patienten-Daten veröffentlicht. Die Kriterien von Minnesota erfolgten unter Absehen der enzephalographischen Auswertung in einer Feststellung des Todes, nachdem man Enzephalogrammaufzeichnungen an nur 9 Patienten vorgenommen hatte, von denen zwei, als man sie für tot erklärt hatte, noch enzephalographische Aktivität aufwiesen. Dr. A. Earl Walker sagte, indem er seine Meinung hierzu abgab, daß 8% der Patienten selbst beim Vorliegen einer biologischen Tätigkeit im Elektroenzephalogramm als hirntot eingestuft würden - gewiß eine normwidrige unerfreuliche Lage.¹⁹ An anderer Stelle schrieb Dr. Walker: "Aufgrund der Ergebnisse der "Gemeinschaftsstudie" wiesen zwischen 8% und 40% der Personen (worauf wir nachdrücklich hinweisen), die unterschiedliche Sätze klinischer Kriterien für den Hirntod erfüllen, eine biologische Tätigkeit in deren Elektroenzephalogrammen auf."²⁰ Darüber hinaus fand die "Gemeinschaftsstudie" bei der Obduktion, daß 10% der Personen keinen Anhaltspunkt für eine Gehirnpathologie aufwiesen. Spiegeln diese Berichte eine "sorgfältig durchge-

führte Forschung und ausgedehnte klinische Erfahrung wider..., daß der Tod zuverlässig bestimmt werden kann, entweder durch cardiopulmonare oder neurologische Unterscheidungsmerkmale?"¹⁸ Wir sind überzeugt: Nein.

Wie scheinbar streng auch die Kriterien sind, wie leicht sie zurechtgebogen werden können, erweist der Bericht der Kommission des Präsidenten.

"Ein Individuum mit einem irreversiblen Stillstand aller Funktionen des ganzen Gehirn unter Ein-schluß des Hirnstamms ist tot. Die 'Funktionen des Gesamthirns', die für die Diagnose von Belang sind, sind diejenigen, die klinisch feststellbar sind."¹⁸

Mit einem Wort: Was immer auch an strenger Schlüssigkeit vorhanden war, ist gemindert worden zu nicht mehr, als was "klinisch feststellbar ist."

Ein menschliches Wesen gehört der Spezies Homo Sapiens an und ist als solches durch sein ganzes Leben lang eine Person, auch noch im Sterben. Es gibt Wesenseigenschaften eines lebenden menschlichen Wesens, über die keine andere Spezies verfügt, zum Beispiel das Denken, Urteilen, Lieben, das Wollen und das Handeln. Wenn die Voraussage getroffen wird, daß ein bestimmtes lebendes menschliches Wesen nicht imstande sein wird, diese Wesenseigenschaften wieder aufzuweisen, dann gehört dieser lebende Mensch trotzdem nicht einer anderen Spezies an. Er ist immer noch ein menschliches Lebewesen, **eine lebendige Person**. Wenn man sagt, ein künstlich beatmeter, als "hirntot" erklärter Patient sterbe mit Sicherheit und sei demzufolge nicht länger eine Person, dann heißt das, man leugnet die Wirklichkeit.

Man muß große Sorgfalt darauf verwenden, daß eine Person nicht für tot erklärt wird, bevor der Tod tatsächlich erfolgt ist und nicht einen einzigen Augenblick eher. **Der Tod darf nur nach seinem Eintritt nicht vorher, erklärt werden. Den Tod vorzeitig zu erklären, ist eine fundamentale Ungerechtigkeit.** Eine Person, die im Sterben liegt, ist noch lebendig, sogar noch einen Augenblick vor dem Tode, und sie muß als solche behandelt werden. Abschließend glauben wir, daß die Zerstörung des gesamten Gehirns vorkommen kann, aber daß Kriterien, um diesen Zustand verläßlich festzustellen, noch nicht aufgestellt worden sind. Der Stillstand der Hirnfunktion ist nicht das gleiche wie die Zerstörung des Gehirns. Ein Patient mit einer Zerstörung des Gesamthirns ist höchstens tödlich verwundet, aber noch nicht tot. **Der Tod darf nicht erklärt werden, wenn nicht und bevor nicht die Zerstörung des gesamten Gehirns und gleichzeitig auch der irreversible Ausfall der Atmungs- und Kreislaufsysteme vorliegen.**

Verantwortlich für die Übersetzung: Professor Dr. Gerhard Fittkau.

Quellennachweis:

1. Seifert, J.: Abortion and euthanasia as legal and as moral issues: Some philosophical reflections on the dignity of man, on life, and (brain) death. In: Tonti-Filippini, N., ed.: Bioethics Update and the Role of Catholic Hospitals. Proceedings of 1987 Annual Conference on Bioethics, pp.162-212, Melbourne .St.Vincent's Bioethics Centre, 1988, p. 180.
2. A definition of irreversible coma: Report of the Ad Hoc Committee of the Harvard Medical School to Examine the Definition of Brain Death. JAMA 205: 337-40,1968.
3. Youngner, SJ, Landefeld, S, Coulton, CJ, et al.: "Brain death" and organ retrieval: A cross-sectional survey of knowledge and concepts among health Professionals. JAMA 261:2205-10, 1989.
4. Uniform Determination of Death Act. 12 ULA Civil Proc & Rem Laws -1,1990 PP, pp. 320-23.
5. Byrne, PA, O'Reilly, S, and Quay, PM: Brain death - an opposing viewpoint. JAMA 242:1985-90, 1979, p. 1987.
6. The NINCDS Collaborative Study of Brain Death, NINCDS Monograph No. 24, National Institute of Neurological and Communicative Disorders and Stroke, U.S.Department of Health and Human Services. NIH Publication No. 81-2286, December 1980.
7. Resource paper on definition of death legislation, Committee for Pro-Life Activities, National Conference of Catholic Bishops. Origins 13 (2): 37-48,1983.
8. Molinari, GP: Review of clinical criteria of brain death. Ann NY Acad Sci 315 Brain Death: Interrelated Medical and Social Issues 62-68, 1978.
9. An appraisal of the criteria of cerebral death: A summary Statement: A collaborative study. JAMA 237: 982-86, 1977.
10. Task Force for the Determination of Brain Death in Children. Ann Neurol 21:616-17,1987; Arch Neurol 44: 587-88,1987; Neurology 37:107778, 1987; Pediatr Neurol 3: 242-43, 1987; Pediatrics 80: 298-300, 1987.
11. Walker AE, and Molinari, GF: Criteria of cerebral death. Trans Am Neurol Assoc 100: 29-35, 1975.
12. Braunstein, P, Korein, J, Kricheff, 11, et al.: Evaluation of the critical deficit of cerebral circulation using radioactive tracers (bolus technique). Ann NY Acad Sci 315 Brain Death: 143-67, 1978, p. 161.
13. Byrne, PA, O'Reilly, S, Quay, PM, et al.: Brain death - the patient, the physician, and society. Gonzaga Law Review 18 (3): 429-516,1982-83.
14. Fost, N: Research on the brain dead, editorial. J Pediatr: 96: 54-56,1980, p. 55.
15. Dillon, WP, Lee, RV, Tronolone, MJ et al.: Life support and maternal brain death during pregnancy. JAMA 248:1089-91,1982.
16. Siegler, M, and Winkler, D: Brain death and livebirth, editorial. JAMA248: 1101-2,1982,p. 1101.
17. Black, PMcL: Brain death (Parts 1 and 2). N Engl J Med 299: 338-44, 393-401,1978.
18. Defining Death: A report on the Medical, Legal and Ethical Issues in the Determination of Death. Presidents Commission for the Study of Ethical Problems in Medicine and Biomedical and Behavioral Research. Washington D.C. U.S. Government Printing Office, July, 1981.
19. Walker, AE: Cerebral death. In: Tower, DB, and Chase, TN, eds.: The Nervous System, vol 2, The Clinical Neurosciences, pp. 75-87. New York, Raven Press, 1975, p.84.
20. Walker, AE: Cerebral Death, 2nd ed. Baltimore, Munich, Urban & Schwarzenberg, 1981, pp 8990.

Europäische Ärzteaktion
Dr. med. Siegfried Ernst
Postfach 1123

89001 Ulm

Ulm, den 10. Oktober 1994

An den
Bundesvorstand der ALFA

Betr.: Ausschlußantrag gegen Herrn Josef Krämer
wegen des Ausdrucks "Schreibtischmörderin".

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder der Aktion Le-
bensrecht für Alle,

Herr Krämer zeigte mir Ihr Schreiben, in dem Sie ihn mit dem Ausschluß bedrohen, wenn er das Wort "Mord" für die Abtreibung, weiter benützt, bzw. deren straffreie Ermöglichung durch die Ausstellung eines Beratungsscheines nach § 218 StGB als "Schreibtischmord" bezeichnet. Dieses Wort dürfe bei der ALFA grundsätzlich nicht gebraucht werden. Die prinzipielle Ausschlußdrohung für den Gebrauch dieses Begriffes für die geplante Tötung eines ungeborenen Menschen gegen Geld ist ja nun seit Jahren eine grundsätzliche Frage, die die Lebensrechtsgruppen entzweit und ich bitte Sie mir aus Anlaß dieses konkreten Falles ein paar grundsätzliche Bemerkungen zu gestatten:

Soweit ich es beurteilen kann, handelt es sich in diesem Fall um den überzogenen Gebrauch der Bezeichnung "Schreibtischmörderin" für eine Beraterin, die erklärte, daß sie diese Scheine selbstverständlich ausstellen würde. Nachdem die Bischofskonferenz den Beratungsschein gut geheissen hat, kann man der Beraterin nicht den guten Glauben absprechen oder gar mit diesem Vorwurf ihr den bösen Willen unterstellen. Eine Entschuldigung durch Herrn Krämer wegen dieser persönlichen Beleidigung war deshalb erforderlich. Die subjektive Gutgläubigkeit kann aber nicht den objektiven Sachverhalt aufheben, daß bei der Abtreibung immer ein wehrloser unschuldiger Mensch auf Bestellung gegen Bezahlung mit Hilfe des Beratungsscheines ermordet wird. Die Forderung der ALFA, daß man in keinem Fall den Begriff "Mord" verwenden dürfe, ja daß dies ein Grund für den Hinauswurf aus dem Verein sei, trifft aber alle, die der Überzeugung sind, daß die geplante Tötung eines unschuldigen Menschen gegen Bezahlung als "Mord" bezeichnet werden kann, einerlei, ob der Mensch ungeboren oder geboren ist.

Denn wenn die Tötung einer Frühgeburt mit 7 Monaten "Mord" ist, dann ist doch auch die Tötung eines acht oder neun Monate alten Kindes im Mutterleib "Mord". Und wo will man dann die Zäsur für die Tötung der Ungeborenen machen? Von wann ab darf man den Begriff "Mord" nicht mehr verwenden? - Die juristische Unterscheidung des Begriffes "Mord", (der dazuhin in dieser Form aus dem Jahre 1941 stammt und von den Nationalsozialisten formuliert wurde, um die Massenliquidationen von Geisteskranken und Juden nicht mehr als "Mord" bezeichnen zu müssen) von der Tötung des ungeborenen Menschen (Abtreibung), hat also keine moderne biologische und anthropologische wissenschaftliche Basis mehr, weil der Mensch "Mensch von Anfang an" ist, und deshalb zwi-

schen geborenen und ungeborenen Menschen kein prinzipieller Unterschied wie früher mehr gemacht werden kann.

Darum besteht für uns keinerlei Notwendigkeit, die bewußte und geplante Tötung eines Menschen vor der Geburt gegen Geld mit einer harmloseren Bezeichnung zu benennen und damit das Verbrechen zu beschönigen. Ja in bestimmten Fällen müßte man den Begriff "Mord" geradezu bewußt benützen, um die heute üblich gewordene Verschleierung der Ermordung eines ungeborenen Menschen durch Begriffe wie "Schwangerschaftsunterbrechung", "Schwangerschaftsabbruch", "Gebärmutterclearing", "Absaugung von Schwangerschaftsgewebe", "Menstruationsregulierung", usw. in ihrem eigentlichen Wesen klar zu stellen und sie als üble Fälschungen zu demaskieren. Diese euphemistische Taktik hatten ja auch die Kommunisten und Nationalsozialisten bei ihren Massenmorden. "Klassenfeinde liquidieren" "ideologische Säuberungen", "Rassenhygienische Verbesserungen", usw.. Mit einem generellen Verbot für die ALFA Mitglieder, den Begriff "Mord" zu verwenden, ja mit einer Ausschlußdrohung wird der Gebrauch dieses Wortes als eine Art krimineller Handlung gewertet. Damit werden automatisch all diejenigen diskriminiert, die etwa das massenmörderische Verhalten von Abtreibungsärzten oder auch die brutale Embryonalmordgesinnung mancher Feministinnen für durchaus gleichwertig mit Tötungen an geborenen Menschen halten. Sie ergreifen dadurch, ob Sie es wollen oder nicht, die Partei dieser Embryonalmörder gegen uns und spalten damit die Prolebensbewegung. Vielleicht ist es für Sie auch juristisch interessant, daß mir das Landgericht Ulm in meinem Prozeß gegen den DGB ausdrücklich gestattete, die vom DGB geforderten Abtreibungszentren als "Embryonalmordsyndikate" zu bezeichnen. Natürlich gilt im einzelnen Fall dasselbe, wie bei der Tötung geborener Menschen: Ob es sich um "Mord" oder um "Totschlag" handelt, oder auch einmal im Falle echter Bedrohung des Lebens der Mutter um eine Art "Notwehr", muß jeweils geklärt werden. Eines gilt aber auf jeden Fall: Die Todesstrafe, die für schuldige Massenmörder heute als "inhuman" abgeschafft wurde, wird hier an Millionen völlig unschuldiger ungeborener Kinder mit größter Selbstverständlichkeit bejaht und soll durch Ärzte durchgeführt werden. Zwischen dem Henker und den auf Wunsch irgendwelcher Leute gegen Bezahlung durchgeführten professionellen Tötungen durch Mediziner besteht außer der Schuldfrage keinerlei prinzipieller Unterschied.

Ich weiß, daß Prälat Bocklet als Verbindungsmann zwischen der katholischen Kirche und den Parteien in Bonn aus politischen Rücksichten selbst seinen damaligen Vorgesetzten den Erzbischof von Köln, Kardinal Höffner, öffentlich kritisierte, weil er das Wort "Mord" verwendet hatte, und daß er deshalb auch von ALFA fordert, daß sie das Wort "Mord" nicht verwenden dürfe, wenn sie nicht die Unter-

Stützung durch die Kirche verlieren wolle. Der Herr Prälat stellt sich damit nicht nur in Gegensatz zu seinem damaligen Vorgesetzten, sondern auch zu den Päpsten, von denen etwa Papst Paul VI. in seinem Schreiben an den Weltärztekongreß in München vom 10.10.1973 sagte:

"...Da jedes menschliche Leben, auch das Kind im Mutterleib das Recht auf Leben unmittelbar von Gott, nicht von den Eltern noch von irgend einer menschlichen Gemeinschaft oder Autorität hat, kann dieses auch nicht der Verfügung und den Interessen des einzelnen oder der Gesellschaft ausgeliefert sein. Darum kann auch das Problem der Abtreibung nicht allein von einer individualistischen Sicht der Mutter oder der Familie betrachtet werden, sondern ist vor allem unter der Rücksicht auf das Gemeinwohl und auf das der Person des Ungeborenen zu beurteilen, der derselbe Rechtsschutz gebührt, wie jedem anderen Menschen. Die Kirche weiß um die möglichen Schwierigkeiten und persönlichen Notlagen, die sich diesbezüglich ergeben können, und sucht ihnen auch ihrerseits mit geeigneten Mitteln nach Kräften zu begegnen. Sie kann jedoch zur Behebung solcher Notsituationen weder empfangnisverhütende Mittel noch erst recht nicht die Abtreibung als sittlich erlaubt anerkennen. Wie es zwischen dem geborenen und dem ungeborenen Leben keinen wesentlichen Unterschied gibt, ist auch dessen Tötung in beiden Fällen **Mord** (fett gedruckt von mir). Ein Staat, der nicht beide Untaten grundsätzlich nach derselben Rechtsnorm ahndet und bestraft, verliert an Glaubwürdigkeit in seinem sonstigen Bemühen um wahren Humanismus. Die uneingeschränkte Anerkennung des Rechtes auf den Schutz des Lebens ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Bestand der menschlichen Gesellschaft..." (Siehe Band I "Alarm um die Abtreibung", Seite 197.)

Oder in der Ulmer Ärztedenkschrift, die von 400 Ärzten und 45 Universitätsprofessoren (90 Prozent der damaligen Chefärzte der südwestdeutschen Frauenklniken) unterzeichnet wurde, sprechen diese in Teil II, Absch.9 von der öffentlichen Sexualisierung als "Hauptursache der Abtreibungsseuche, diesem fortgesetzten Massen-mord am menschlichen Leben..."

Oder der evangelische Theologieprofessor Dr. Wolf schrieb in seinem öffentlichen Protest gegen ein Wort des Rates der EKD zur Abtreibung am 10.7.76 unter Punkt 1: "... Einen Menschen zu töten und zwar mit Vorsatz und Willen ist nach Grundgesetz und Strafrecht **Mord!**".

Herr Krämer hat allein 150 solche Stellungnahmen aus den verschiedensten Ländern in seinen Ak-

tenordnern und wir könnten natürlich ebenfalls eine große Zahl weiterer solcher Aussagen vorlegen.

Die Kapitulation vor den Abtreibern in der Begriffswahl macht die Abtreibung zum dialogfähigen Kavaliersdelikt und gibt ihnen die Möglichkeit all jene als "Fanatiker", "Fundamentalisten", "Rechtsradikale", "Ultrakonservative", "Frauenfeinde", "Neofaschisten" usw. zu diffamieren, die nicht bereit sind, den Sachverhalt zu beschönigen, um ja niemanden zu verletzen, damit der freundliche demokratische Dialog mit den Abtreibern, vor allem mit den Politikerinnen und Politikern aufrecht erhalten werden kann.

Selbstverständlich benützen die Abtreiber dies im Kampf gegen uns, d.h. man liefert ihnen dadurch Munition gegen uns.

Was, muß man fragen, hat das verbale Leisetreten in den letzten 23 Jahren und die Schwächung der gemeinsamen Front durch Spaltungen solcher Art für das Lebensrecht und den strafrechtlichen Schutz der ungeborenen Kinder gebracht?

Es hat doch lediglich den Abtreibungsbefürwortern signalisiert, daß es niemand in den Kirchen und Parteien wegen des Lebens von Millionen ungeborener Kinder zum radikalen Bruch kommen lassen werde, sodaß sie seelenruhig trotz den Protesten die Schutzgesetze beseitigen und den embryonalen Holocaust ermöglichen konnten. Was ist aus jenen klaren Worten von Kardinal Döpfner geworden, der bei der Bundespressekonferenz am 20.5.1976 wie früher zum wiederholten Mal in aller Schärfe erklärte: "... Ich sage in aller Deutlichkeit: wir werden uns mit der verabschiedeten Novelle nicht abfinden!.."

Sehr verehrte Freunde! Wenn wir noch irgend etwas erreichen wollen, sollten wir uns zusammen- und nicht auseinandersetzen und uns nicht von einander distanzieren, auch wenn einmal jemand in der Hitze des Gefechtes einen Fehler macht oder uns seine Terminologie nicht sympathisch ist. Ich sage dies als einer, der diesen Kampf schon 1964 unter großen Opfern und auch Anfeindungen, selbst von kirchlichen Kreisen, begonnen hat, weil er in dieser Auseinandersetzung um das Lebensrecht der ungeborenen Kinder eine fundamentale ideologische Entscheidung um das zukünftige Leitbild vom Menschen und von der menschlichen Gesellschaft sieht, was sich ja jetzt in Kairo erneut bestätigt hat. Es gibt deshalb keinen "ideologiefreien" Lebensrechtskampf und auch keine "ideologiefreie" Organisation für das Leben, wenn wir den Kampf um die Zukunft gewinnen wollen.

Unsere Gegner sind sich jedenfalls über diesen Punkt restlos im Klaren und wir sollten ihnen keine Chance geben, uns gegen einander ausspielen zu lassen. In diesem Sinne bitte ich um Ihr Verständnis und verbleibe

mit allen guten Wünschen Ihr

Dr. Siegfried Ernst, Ulm.

1977.11.14
A-1 IA nov 1977
1977.11.14

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Nachdem Franz Beckenbauer nun seinen Aufstieg zum Präsidenten des FC Bayern-München schaffte, um dort die Finanzen in Ordnung zu bringen und den Frieden wieder herzustellen, könnte man ihn ja auf Grund seiner Führungsqualitäten auch ins Kabinett in Bonn holen. Viel kaputt machen könnte er ja beim derzeitigen politischen Elfmeterschiessen in Bonn nicht mehr! Er könnte

Helmut Kohls Klagelied:

Wär ich Kaiser Beckenbauer!

Welterschütternd auf die Massen
wirken Bombenexplosionen
oder ob die Untertassen
einen andern Stern bewohnen,

Ob man schießt in Serajewo
und die Welt versinkt im Trubel,
ob Herr Jelzin sagt "Nitschewo",
wenn nach abwärts rollt der Rubell!

Ob die Schwarzen in Ruanda
kühlen mordend sich das Mütchen,
ob Frau Süßmuth Propaganda
macht für ihre Gummihütchen,

Ob in Kairo lange brüten
die Bevölk'rungspolitiker,
um die Kinder zu verhüten.
"Schöne-Neue Welt"-Beglückter!

Ob Herr Hussein mit Raketen
uns den Preis vom Öl vermasselt
Oder Clinton große Reden
hält und mit dem Säbel rasselt,

Ob Chinesen fabrizieren
und die Koreaner Bomben,
um damit zu liquidieren
morgen Menschenhekatomben,

Ob Herr Scharping und Herr Schröder
jodeln in den höchsten Tönen
Lafontaine als Schwerenöter
regiert Saarbrückens Rotlichtszenen!

Alles dies ist Weltbewegend,
doch es geht ja weit darüber
und ist viel viel mehr erregend
das Weltenweite Fußballfieber!

Medicus wider den tierischen ERNST

aber Herrn Kohl und Herrn Waigel darüber aufklären, daß sie auch einen Rechtsausßen (und nicht nur einen Linksausßen!) brauchen, wenn sie als Mittelstürmer und als Libero Tore schießen wollen! Und auch Herr Bundespräsident Herzog sollte wissen, daß das Spiel verloren geht, wenn man dem Rechtsausßen die rote Karte verpaßt, aber dem Linksausßen das Spiel bestimmen läßt!

Wenn sich Tausende erdrücken,
um den Platz bei höchsten Taxen
rasend durcheinanderkicken
vier und vierzig Fußballhaxen,

hört man durch die Ätherwellen
in den Häusern und den Straßen
Pfiße, Buhs und Schreie gellen
wildgewordner Menschenmassen!

Einst nützt man den Kopf zum Denken,
heut denkt das Computerspiel
und den Kopf braucht man zum Lenken
für den Ball ins höchste Ziel!

"Tor!" schreit dann der Kommentator,
und zu Ehren dieses Balles
singt so mancher Triumphator:
"Deutschland, Deutschland über alles!"

Wozu noch Parteien wählen,
es gehört der Siegeskranz,
das ist doch nicht zu verhehlen,
einzig nur dem Kaiser Franz!

Helmut Kohl erkennt voll Trauer:
"Noch wär nichts für mich verloren,
wär ich Kaiser Beckenbauer
und bestünd die Welt aus Toren!

Nichts könnt meinen Thron erschüttern,
müßte nicht bei Wählerzetteln,
um ein jedes Stimmchen zittern,
FDP um Hilfe betteln!

Ja, dann könnt man Hoffnung schöpfen,
und den Geist der Zeit begrüßen:
Fehlt es uns gleich an den Köpfen,
haben wirs doch in den Füßen!

Was Mord heißt

Aus Anlaß seiner so vielfach mißverstandenen und vielleicht auch ein wenig mißverständlichen "Soldaten-sind-Mörder" - Entscheidung vom 25. August hat das Bundesverfassungsgericht sich auch damit befaßt, was man unter Mord gemeinhin zu verstehen hat (siehe Leserbriefe, zuletzt in der Ausgabe vom 25. Oktober).

Die Karlsruher Richter haben in nachahmenswerter Weise dem "Volk aufs Maul geschaut" und sind nicht bei der weitgehend unbekanntem Strafgesetzbuchdefinition geblieben, sondern sagen folgendes: "In der Alltagssprache ist ein unspezifischer Gebrauch der Begriffe 'Mord' und 'Mörder', der nicht auf juristische Abgrenzungen abstellt, üb-

lich. Danach kann unter 'Mord' jede Tötung eines Menschen verstanden werden, die als ungerechtfertigt beurteilt und deshalb mißbilligt wird."

Mit diesem Wort aus Karlsruhe ist auch eine Richtlinie für die Diskussionen über die Tötung von Kindern im Mutterleib gegeben. Die hier - auch entsprechend der "Alltagssprache" - von Mord im Mutterleib sprechen, weil auch diese Tötungen ungerechtfertigt und deshalb zu mißbilligend sind, brauchen sich nicht mehr entgegenhalten zu lassen, daß die Definition des Strafgesetzbuches nur bestimmte Tötungen als Mord bezeichnet, nicht aber die im Mutterleib. Sie können meines Erachtens, da immerhin in Deutschland täglich etwa tausend Kinder im Mutterleib ums Leben gebracht werden, zutreffend sogar von "Massenmord im Mutterleib" sprechen.

Dr. Otto Gritschneider, Rechtsanwalt

Vergessen Sie nicht!

Die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION ist auf Ihre Spende und Mitgliedsbeiträge angewiesen!
Jeder Betrag, den Sie uns überweisen, hilft uns, den Kampf für das Leben wirkungsvoller zu führen.
Sparkasse Ulm Konto Nr.: 123 509 (BLZ 630 500 00)

Beitrittserklärung

Der / die Unterzeichnete erklärt seinen / ihren Beitritt zur EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION und bittet um laufende Zusendung des Informationsmaterials und der Publikationen.

Name:.....

Vorname:.....

Geburtstag:.....

Beruf:.....

Wohnort:.....

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde in Anbetracht der immer wachsenden Aufgaben und Kosten, weitere Mitglieder zu werben, um die Last auf mehr Schultern zu verteilen.

Straße:.....

Tel. Nr.:.....

Ich erkläre mich bereit einen Mitgliedsbeitrag von 10 DM monatlich (120.- DM jährlich) zu entrichten.

Unterschrift:.....

Medienliste:

Bücher:

Beckmann, Rainer:	
Abtreibung in der Diskussion	14.80 DM
Blehschmidt, Prof.Dr. Erich:	
Das Wunder des Kleinen	6.50 DM
Wie beginnt das menschliche Leben	13.50 DM
Cochlovius, J.:	
Strategien für eine bessere Welt	13.80 DM
Ernst, Dr.med. Siegfried:	
Dein ist das Reich	20.00 DM
Sprechende Steine, lebendiges Glas, Vermächtnis aus Holz, 4 farbig	49.50 DM

Esser, Ruth	
Der Arzt im Abtreibungsstrafrecht	30.00 DM
Europäische Ärzteaktion:	
Alarm um die Abtreibung	25.00 DM
Gassmann, Lothar:	
Abtreiben?	12.00 DM
Götz, Dr.med. Georg:	
Ehe und Familie heute	9.80 DM
Jacquilot, Cl.:	
Handel mit ungeborenem Leben	26.80 DM
Kreybig, Th. v.:	
Ein gesundes Baby	19.80 DM
Entstehung von Mißbildungen	2.00 DM

Kuhn, Prof. Dr. Wolfgang: Zwischen Tier und Engel	18.00 DM
Lackmann, Pfr. Max : Ein Mann schreit	6.00 DM
Neuer, Dr. Werner: Mann und Frau in christlicher Sicht	19.50 DM
Rösler MdL, Roland: Der Menschen Zahl	14.80 DM
Rohstoff Mensch	18.00 DM
Rötzer, Prof. Dr. med. Josef: Natürliche Empfängnisregelung	22.80 DM
Siegmund, Prof. Georg: Sein oder Nichtsein	20.00 DM
Silvio, Flavio d.: Das Ding	5.00 DM
Simpfendörfer, Karl: Verlust der Liebe	19.80 DM
Thürkauf, Prof. Dr. Max: Christuswärts	14.00 DM
Die Gottesanbeterin	14.00 DM
Wilke MD., J.C.: Abtreibung-die fragw. Entscheidung	14.50 DM
World Federat.: Votr. Weltkongreß Medizin u. Ideologie	5.00 DM
v. Straelen, Henry: Abtreibung die große Entscheidung	10.00 DM

Vorträge:

als Kassetten (falls erschienen):

Preis in *Kursivdruck*

als Druck (falls erschienen):

Preis in Normaldruck

Backhaus, Elisabeth: Mitschuldig?	5.00 DM
Berger, Dr. med. Heribert: Die Problematik der Amniozentese aus der Sicht eines Pädiaters	8.00 1.00 DM
Euthanasie als Bedrohung des Menschen	8.00 1.00 DM
Die Abtreibung aus der Sicht des Kinderarztes	2.00 DM
Bossle, Prof. Dr. Lothar: Das Gesundheitswesen vor dem Sozialisierungstod	5.00 2.00 DM
Büchner, Bernhard Lebensrecht unter Gewissensvorbehalt	1.50 DM
v. Coelln, Herm. Schule, Grundgesetz und Elternhaus	1.00 DM
Diözese Augsburg: Herr was nun?	frei
Does de Willebois, Alex. v. d.: Beherrschte u. integrierte Sexualität	2.00 DM
Dollinger, Dr. Ingo Medizinische Wissenschaft und Moraltheologie	8.00 2.00 DM
Ehmann, Dr. med. Rudolf Probleme der Geburtenregelung	5.00 3.00 DM
ab 50 Stk.	2.50 DM
Ernst, Dr. med. Siegfried Bescheinigungsbüro oder Rat und Hilfe	3.00 DM
Denkschrift gegen gespaltenes Denken	3.00 DM
Evangelische Gedanken zur Frage des Petrusamtes	5.00 DM
Sexualaufklärung oder Geschlechtserziehung	16.00 1.00 DM
Südafrika und die Menschenrechte	0.20 DM
Student im Dritten Reich, Faust IV. Teil als Radioaufführung	5.00 DM 8.00

eigens gesprochene Ergänzung hierzu	8.00
Wissenschaft von gestern als ideologischer Irrtum von heute	2.00 DM
SOS Südafrika (Hör Dokument)	5.00 DM
Die Unverfügbarkeit des menschlichen Lebens	5.00 DM
Ulmer Denkschrift	2.00 DM
Ist die Sexualethik der Päpste zeitgemäß?	3.00 DM
Europäische Ärzteaktion: Tatsachen über "Pro Familia" e.V.	1.00 DM
Furch, Dr. med. Magdalene: Über die psychischen Folgen der Abtreibung	5.00 2.00 DM
Furch, Dr. med. Wolfgang Abtreibung und ärztlicher Heilauftrag- die Konfliktsituation des Arztes	5.00 2.50 DM
Geier, Erna M. Die politische Diskussion um die Abtreibungspraxis in der BRD	8.00 2.00 DM
muß neu entfacht werden	8.00 2.00 DM
Götz, Dr. med. Georg Ärztliche Gedanken zum Leitthema über die Situation in d. BRD	8.00 3.00 DM
Götz/Norris Amniozentese oder die moderne Selektion	8.00 2.00 DM
Gunning, Dr. med. Karel Die Komplementarität von Naturwissenschaft, Glauben	5.00 2.00 DM
Die Euthanasie in Holland - Das absichtliche Töten	8.00 2.00 DM
Günthör OSB, Prof. Dr. P. Anselm Die Rolle der Moraltheologie im geistig-sittlichen Niedergang Europas	8.00 3.00 DM
Habsburg MdEP, Otto von Bekenntnis zu Menschenwürde, Leben und Zukunft Europas	8.00 1.00 DM
Häußler, Dr. med. Alfred Die natürliche Familienplanung	2.00 DM
Die Kontrazeption und ihre Folgen für die Gesellschaft	8.00 2.00 DM
Die Pille, das Unheil des 20. Jahrhunderts	5.00 DM
Die Selbstzerstörung Europas	2.00 DM
Hoeres, Prof. Dr. Walter Der Einzelne oder das größte Glück der größten Zahl	8.00 2.00 DM
Holzgartner, Hartwig Die politische und soziale Lage im Abtreibungsumfeld	8.00 1.00 DM
Jacob, Prof. Dr. med. Ruthard Gedanken zur Problematik der Abtreibungen...	8.00 2.00 DM
Kägi, Werner Die Gefährdung der rechtlichen Grundlagen Europas	8.00 2.00 DM
Kongr. f. d. kath. Orientierung zur Erziehung in der menschlichen Liebe	7.50 DM
Kreybig, Dr. med. Thomas von Hormone und Schwangerschaft	0.20 DM
Verhütung angeborener Behinderungen	3.00 DM
Die Wirkung eines Östrogen/Gestagen Präperates auf die vorgeburtliche Entwicklung der Ratte	0.20 DM
Maier, Pater Otto SAC Katholische Moraltheologie in Deutschland ein offenkundiges Desaster	8.00 2.00 DM
Das Ende einer Epoche fordert einen neuen Denkansatz	5.00 2.50 DM
Motschmann, Elisabeth	